Hallische Nachrichten

Heute neuer Roman

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Wölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelnummer: 29781. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hamsterstor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Gesundheitspflege Kinderzeitung / Film u. Funk / Berufs- u. Standesfragen / Reisen u. Wandern / Hochschulfunk Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.10 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 Rₚfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 Rₚfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 Rₚfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheckkonto Leipzig 24480.

Nummer 130 — Montag, den 6. Juni 1932 — 44. Jahrgang

Die Pläne des neuen Reichskabinetts.

Die Aufnahme der Regierungserklärung. — Nationalsozialistischer Wahlsieg in Mecklenburg.

Der Wahlkampf beginnt.

B. Berlin, 6. Juni.

Der erste Sonntag der Wahlbewegung. Noch dröhnt uns der Plakatstil der Kämpfe um die Präsidentenwahl und die Erneuerung des Preußenhauses in den Ohren. Und schon wieder schreit es uns an in fingerdicken Ueberschriften, in Superlativen, Verzerrungen und Uebertreibungen. Weiß Gott, dies Volk muß Nerven haben wie Eisendraht. Doch auch die stärksten Nerven können eines Tages zerreißen.

Da ist zuerst der „Vorwärts". Er hat die Prominenten der Sozialdemokratie, die Inhaber der höchsten Parteiämter, zusammengerufen, damit sie ihren Spruch sagen zu der Regierungserklärung vom Sonnabend, die ja in Wahrheit ein Wahlaufruf war. Otto Wels, der Parteivorsitzende, der Reichstagspräsident Löbe und Rudolf Breitscheid, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, kündigen dem Kabinett von Papen in den schärfsten Ausdrücken den Kampf an. Breitscheid spricht von dem Versuch, das System Primo de Riveras ins Deutsche zu übersetzen. „In Spanien ist das System einer geistlosen Diktatur kläglich zusammengebrochen. Daß es in Deutschland nicht andauern kann — dafür wird die Arbeiterklasse sorgen!" Wohltuend, in seinem sachlichen Ernst, unterscheidet sich der Gewerkschaftsvorsitzende Leipart von diesen Deklarationen. Er begnügt sich festzustellen, daß die Erklärung der neuen Regierung geeignet sei, allerschärfste Beunruhigung hervorzurufen: „Der Platz der gewerkschaftlichen Organisationen ist dort, wo die Fahnen der Demokratie und des Sozialismus wehen."

In der „Germania",

dem Berliner Zentrumsorgan, hat sich derweil der Frontwechsel vollkommen vollzogen. Herr v. Papen hat nicht nur den Vorsitz im Aufsichtsrat (und doch wohl auch seine Anteile) abgeben müssen: auch für den von ihm bestellten Chefredakteur ist kein Raum mehr in dem Blatt. Herr Emil Ritter, der bislang dort auch nur schüchtern debütiert hatte, ist, wie der Verlag mitteilt, „mit Rücksicht auf die politischen Vorgänge der letzten Tage" zurückgetreten. Die „Germania" gehört nun wieder ganz und gar, man möchte sagen: mit jeder Fiber, dem in die Opposition geworfenen Zentrum und im Namen dieses auf dem Kriegspfade wandernden Zentrums schreibt der frühere Leiter einen Aufsatz: „In den Kampf!" „In den Kampf für Brüning, dem — das wird man schon bekennen müssen — die Regierungserklärung noch nicht gerecht geworden ist. Aber auch — und just das erscheint uns als das Unbehagliche — für eine Parteigruppierung, die, je länger je mehr, das Zentrum zu überwinden gelernt hatte. Der Aufsatz schließt in leidenschaftlicher Bewegung: „Im ganzen erklärt sich aus der Erklärung des Reichskabinetts die Notwendigkeit, gegen diese Regierung mit allen Mitteln und allen Konsequenzen den schärfsten Kampf zu führen. Die deutsche Zentrumspartei hat nicht ein furchtbares Jahrzehnt hindurch die schwerste Verantwortung auf sich genommen, um schließlich die Idee und das Werk des Volksstaates mitten in einem aussichtsvollen Kampf um das deutsche Schicksal von reaktionären Kräften zerstören zu lassen." Das ist ein Aufruf. In den nächsten Tagen schon wird man, wie aus der „Germania" zu entnehmen ist, dort auch lesen können, was Herr Dr. Brüning selber, von seiner Erkrankung genesen, zu den Programmsätzen seiner Nachfolger zu sagen hat.

Inzwischen hat sich, in einem rein sachlichen, ganz schmucklosen Aufsatz bereits der Vizekanzler der zurückgetretenen Regierung, Hermann Dietrich, in der „Vossischen Zeitung" zum Wort gemeldet. Herr Dietrich schreibt über

den Zwang der Zahlen.

Er setzt auseinander, daß für die Arbeitslosenunterstützung im kommenden Jahr, für die Invalidenversicherung und die Knappschaft gewaltige Defizite zu decken bleiben und daß zu diesem Ende die Leistungen herabgesetzt und die Einnahmen erhöht werden müßten. Mit diesen Dingen hatte sich der Entwurf der neuen Notverordnung beschäftigt: „Als alter Liberaler habe ich keinen Glauben an Alchimisten und Zauberer ... Ich habe auch den Grafen Schwerin-Krosigk in dem nicht unbegründeten Verdacht, daß er trotz seiner konservativen Einstellung nicht weit von meiner Auffassung entfernt ist. Es gäbe allerdings noch eine Möglichkeit, wenn man nämlich, wie das die Finanzminister der anderen Großstaaten in der Regel machen, das Defizit durch Kredite beseitigte. Diese Chance ist aber ungewöhnlich beschränkt, also bleibt nur der Weg unpopulärer Maßnahmen. Wenn irgendwo, so teilt die neue Regierung in diesem Punkt das Schicksal der bisherigen". Herr Dietrich ist der, inzwischen ja durch die Regierungserklärung im wesentlichen bestätigten Auffassung, daß unter dem „Zwang der Zahlen" die Notverordnung in der Hauptsache durch die neue Regierung übernommen wird, „weil sie den letzten und gefährlichsten Weg, Roten zur Deckung der Staatsausgaben zu drucken, ebenso ablehnt wie die zurücktretende Regierung. Und sie muß sofort handeln, weil die Aufschiebung der Notverordnung lediglich bedeuten würde, daß in späteren Monaten um so stärkere Belastungen vorgenommen werden müßten."

Der Mangel an positivem Gehalt in dem Manifest der neuen Regierung wirkt dämpfend selbst auf die Haltung der

Blätter der Rechten.

Die „DAZ." und die „Börsenzeitung" enthalten sich zunächst überhaupt eines Kommentars und die „Deutsche Zeitung" gibt ihre Zustimmung lediglich dadurch zu erkennen, daß sie als Ueberschrift den Satz herausgreift: „Die Nation ist vor die Entscheidung gestellt!" Das Stahlhelmorgan, die „Kreuzzeitung", erteilt den neuen Männern eine Art Vertrauensvotum auf Widerruf und auch die Hugenbergblätter ziehen sich hinter die von der Regierung selbst erhobene Forderung zurück, daß man sie nach ihren Taten beurteilen solle. Einiges Befremden gerade in Rechtskreisen hat es auch hervorgerufen, daß der Teil, der von der Außenpolitik handelt, auffallend kurz geraten und, wie die „Deutsche Tageszeitung" anzumerken nicht umhin kann, sehr „vorsichtig abgefaßt" ist. Eine größere Deutlichkeit in der Tributfrage, fügt tadelnd der „Lokalanzeiger" hinzu, wäre nur von Vorteil gewesen.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt, die Erklärung der neuen Regierung führe eine deutliche, um nicht zu sagen, brüske Sprache. Die neue Regierung trage die Verantwortung, daß sie die Unterlassungen der Regierung Brünings mit Erfolg durchführe. Sie verlange, nach ihren Taten beurteilt zu werden. Man werde deshalb vorurteilslos abwarten müssen, ehe man ein Urteil spreche.

Das „Hamburger Fremdenblatt" schreibt, die Regierungserklärung bringe eine schwere Anklage gegen den Parlamentarismus, der aber offenbar nicht abgeschafft, sondern in neue Bahnen gelenkt werden solle. Die Verheißungen und der gute Wille der Regierung verdienten guten Glauben. — Die „Hamburger Nachrichten" erklären, die neue Reichsregierung habe entdeckt, daß das Volk nicht vom Brot allein lebe, sondern auch eine Seele habe. Man höre fast unbekannte Worte, wie Verantwortung vor Gott und Nation.

Um Steuerfragen und SA.-Verbot.

Noch kein Termin der Neuwahl.

B. Berlin, 6. Juni.

Der deutschnationale Berliner „Montag" verbreitet sich heute über die nächsten Aufgaben des Kabinetts Papen. Man wird annehmen dürfen, daß die Blätter Hugenbergs bei der Zusammensetzung der neuen Regierung sich besonders guter Informierung erfreuen. Danach soll im Rahmen der Beseitigung des SA.-Verbots und der Zusammenfassung der vom Kabinett Brüning erlassenen Bestimmungen zur Sicherung des inneren Friedens auch die Aufhebung des Uniformverbots erfolgen. Ebenso sollen die Anordnungen über die Ueberwachung von Versammlungen gemildert werden. Das Auffichtsrecht des Reiches über die Wehrverbände dürfte auf alle Fälle aufrechterhalten bleiben. Dann wird angedeutet,

daß man die von der Regierung Brüning in Aussicht genommenen Steuerhöhungen nun auch wird erlassen müssen, d. h., man wird wahrscheinlich die Bürgersteuer verdoppeln und die Beschäftigtensteuer von 1½ Prozent einführen.

In der Außenpolitik eine „positive Zielsetzung" nach der Rückkehr des Außenministers von Neurath, der seinen Londoner Aufenthalt zu Vorbesprechungen für Lausanne benutzt, zu erwarten, schließlich aber eine große Reihe sozialpolitischer Maßnahmen angekündigt, die den Bestand der Sozialversicherungen gewährleisten sollen. Außerdem werden mit erheblichen Aenderungen die Bestimmungen über die Siedelung und das vom vorigen Kabinett aufgestellte Arbeitsbeschaffungsprogramm durchgeführt werden.

Das Kabinett wird heute zunächst den Wahltermin festzusetzen suchen. Wie die „Montagspost" wissen will, ist es in dieser Angelegenhit zur ersten Differenz innerhalb der Regierung gekommen. Die Rechtsparteien drängten auf einen möglichst frühzeitigen Wahltermin, der Reichsinnenminister von Gayl, der zur Abwickelung seiner Dienstgeschäfte nach Königsberg gefahren ist und erst im Laufe des heutigen Tages zurückkehren wird, sei dagegen für die zweite Julihälfte. Die „Montagspost" deutet an, daß unter Umständen der Wahltermin auch ohne Mitwirkung des Innenministers festgesetzt werden könne.

*

Wie an unterrichteter Stelle verlautet, wird der Zeitpunkt für die Neuwahlen zum Reichstag voraussichtlich am morgigen Dienstag bekanntgegeben. Die größte Wahrscheinlichkeit spricht nach wie vor ein Zeitpunkt in der zweiten Hälfte des Juli.

Die Wahlen in Mecklenburg-Schwerin

Absolute Majorität der NSDAP.

Das vorläufige Endergebnis der Mecklenburg-Schweriner Wahlen liegt nunmehr vor. (Das Ergebnis aus einer ländlichen Gemeinde ist bisher nicht amtlich.) Es haben demnach erhalten:

SPD. 108 858 Stimmen, 18 Mandate,
Kommunisten 26 962 Stimmen, 4 Mandate,
NSDAP. 177 029 Stimmen, 30 Mandate,
Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Mitte 7895 Stimmen, 1 Mandat,
Deutschnationale 32 875 Stimmen, 5 Mandate,
Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger 7482 Stimmen, 1 Mandat,
Soz. Arbeitspartei 952 Stimmen, kein Mandat.

Die Nationalsozialisten haben also in Mecklenburg-Schwerin mit einer Stimme die absolute Mehrheit im neuen Landtag.

Während im bisherigen Landtag die in der Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger zusammengeschlossenen Regierungsparteien insgesamt über 23 Mandate verfügt haben, werden sie in den neuen Landtag nur mehr sechs (bisherige Arbeitsgemeinschaft 1 und Deutschnationale 5) Vertreter entsenden. Die Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Mitte, in der die Wieter und die Staatspartei vereinigt sind, haben etwas über die Hälfte ihrer Wählerstimmen eingebüßt und erhalten statt bisher zwei nur einen Sitz. Die Sozialdemokratische Partei mit einem Verlust von rund 10 000 Stimmen konnte sich verhältnismäßig gut halten. Ihre Fraktion ist um zwei Mandate geschwächt. Die Kommunisten haben einen Sitz hinzugewonnen. Leer ausgegangen ist die Sozialistische Arbeiterpartei.

*

Die Mandatsverteilung im alten Landtag war folgende: Sozialdemokraten 20 Sitze, Kommunisten 3, Nationalsozialisten 2, Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Mitte 2, Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger 23, Mecklenburgische Bauernpartei 1, zusammen 51 Sitze.

Vergleichszahlen.

	Landtagswahl am 23. 6. 29	Reichstagswahl am 14. 9. 30	Reichspräsid.-wahl 1. Wahlg.	Reichspräsid.-wahl 2. Wahlg.
Stimmberechtigte	422 268	442 346	452 774	456 115
Abgegebene Stimmen	316 387	361 152	396 142	388 441
Wahlbeteiligung	74,9%	81,6%	87,5%	85,2%
Gültige Stimmen	314 403	358 169	393 711	383 992
Sozialdemokraten	120 570	124 022		
Kommunisten	16 451	27 644	33 104	28 504
Nat.-Soz.	12 721	72 028	139 030	178 076
Bürgerliche Arbeitsgemeinsch. d. M.	16 423	8 022		
Deutschnationale		62 655	48 493	
Arbeitsgemeinschaft nat. Mecklenb.	140 151	57 128		
Soz. Arbeiterpartei				

Freie Hand der Nationalsozialisten.

In einer großen Kundgebung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sprach am Sonntag abend vor etwa 25 000 Zuhörern der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Gregor Strasser, der u. a. erklärte: Wir sind dem neuen Kabinett Papen gegenüber in jeder Form ungebunden. Wir haben von Anfang an von diesem Kabinett nur eine Forderung und ihre Erfüllung erwartet: das Volk in dieser Zeit unerhörter Not selbst zu befragen, wie es regiert werden will und uns, die wir jene Umwälzung im Denken der deutschen Nation geschaffen haben, für diesen Wahlkampf die Freiheit zur agitatorischen Arbeit in jeder Form zu gewährleisten. Nach der Reichstagswahl wird der Nationalsozialismus seine Entschlüsse und seine Forderungen bekannt geben.

Der neue Kurs.

Mit der Uebergabe des vom Reichspräsidenten unterzeichneten Auflösungsdekrets an den Reichstagspräsidenten Löbe hat der im September 1930 gewählte Reichstag aufgehört zu existieren. Gleichzeitig hat die Regierung noch am Sonnabend den angekündigten Aufruf erlassen, und damit selbst das Signal zur Eröffnung des Wahlkampfes gegeben. Denn da die Dinge anders gelaufen sind, als es wohl ursprünglich beabsichtigt gewesen ist, da es wohl möglich war, die nationalsozialistische Partei unmittelbar zur Mitverantwortung an der neuen Regierung heranzuziehen und da auf der anderen Seite durch die Art, wie der Regierungswechsel zustande kam, das Zentrum sich sofort in die schroffste Opposition gedrängt fühlte, so hatte das Kabinett von Papen sich gezwungen gesehen, vor der Inangriffnahme der sachlichen Arbeit zunächst die Auflösung des Reichstags herbeizuführen und auf diesem Wege die unvermeidlich gewordene Entscheidung zu suchen. Dadurch hat der erste Aufruf der Reichsregierung mehr den Charakter eines Wahlaufrufs als einer programmatischen Kundgebung angenommen. Wohltuend berührt daran der hohe Ernst, mit dem an die sittlichen Kräfte des Volkes appelliert wird und die Offenheit, mit der die Lage Deutschlands dargestellt ist. Die Regierung bereitet darauf vor, daß auch sie an die Opferwilligkeit des Volkes die höchsten Ansprüche werde stellen müssen, sie sagt unumwunden, daß die Finanzen des Reiches, Preußens und der Kommunalverbände zerrüttet sind und daß die Sozialversicherung vor dem Bankrott steht. Sie bezeichnet als ihre Aufgabe den Kampf um die Erhaltung der Lebensgrundlagen des Volkes, und sie verbindet damit zugleich bei aller Anerkennung der Verdienste des früheren Reichskanzlers Brüning, der als erster eine klare Bilanz der Lage gefordert habe, den Vorwurf gegen die bisherige Staatsführung, daß sie versäumt habe, die notwendigen grundlegenden Reformen durchzuführen.

Daß die Regierung Brüning die in dieser Beziehung auf sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt hat, kann nicht bestritten werden. Auch hier ist oft gegangen auf den Mangel an Ideen zur Neugestaltung des Staatslebens und der Wirtschaft hingewiesen worden. Es konnte aber auch nicht verschwiegen werden, wie ungeheuer schwierig die Durchführung dieser Aufgaben in einer Zeit erscheinen mußte, wo die unmittelbare Not auf den Nägeln brennt und die außenpolitischen Probleme einen großen Teil der Kraft des leitenden Staatsmannes verzehrten. Wenn also die neue Regierung auf diesen Mangel hinweist und damit die Durchführung dieser Reformen ganz allgemein an die Spitze ihres Programms stellt, so spricht sie damit zweifellos einem großen Teil des Volkes ebenso aus dem Herzen, wie mit dem Hinweis auf die Gefahren des Klassenkampfes und des Kulturbolschewismus, der die besten sittlichen Grundlagen der Nation zu vernichten droht. Aber die Regierung wird sich hoffentlich auch darüber klar gewesen sein, daß sie nicht in den gleichen Fehler verfallen darf, den sie dem vorigen Kabinett vorwirft, daß sie vielmehr das mit diesem kritischen Hinweis gegebene Versprechen sobald als möglich durch die Vorlegung eines positiven Reformprogramms einzulösen haben wird. Vorläufig erfährt man über das sachliche Programm des neuen Kabinetts, dessen leitende Köpfe sich ohne Zweifel darüber bereits ihre Gedanken gemacht haben werden, ehe der Regierungswechsel wirklich eintrat, aus diesem ersten Aufruf nur sehr wenig. Zugegeben wird, daß auch das Kabinett von Papen nicht ohne Notverordnungen regieren könne. Aus den Andeutungen, die ein deutschnationales Berliner Montagsblatt darüber macht, scheint sogar bereits hervorzugehen, daß die letzte Notverordnung des Kabinetts Brüning, die einer der unmittelbaren Anlässe zu der Krise gewesen ist, mit nicht allzu erheblichen Veränderungen zur Durchführung kommen soll. Welche Teile dieser Brüninghschen fünften Notverordnung in Kraft gesetzt, welche etwa aufgegeben oder wesentlich abgeändert werden sollen, wird nicht gesagt. Doch scheinen die Vorbereitungen zu der neuen Notverordnung, die zur Sicherheit des Etats erlassen werden soll und muß, bereits getroffen zu sein. Auf jeden Fall muß etwas geschehen und es darf keine Zeit verloren werden, denn die von der Regierung Brüning geplanten Einsparungen allein am Sozialetat belaufen sich auf einige sechzig Millionen Mark monatlich, und mit jedem Tage wächst das Defizit.

Außenpolitisch zeigt der Aufruf des neuen Kabinetts eine bemerkenswerte Zurückhaltung. Diese Vorsicht ist so stark, daß sogar aus den Blättern der Rechten bedauern ein leiser Tadel vernehmbar wird. Man sagt dem Reichskanzler von Papen bekanntlich besondere Pläne zur Verständigung mit Frankreich nach, daher auch die zwiespältige Aufnahme, die das neue Reichskabinett in Frankreich und in England gefunden hat. Ob diese schwerwiegenden Pläne noch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206069/fragment/page=0001

bestehen, die in einem Militärbündnis mit Frankreich gipfeln sollten und die daher in einem gewissen Gegensatz zu der bisher von Brüning befolgten Politik, aber auch zu der von Hitler zuletzt eingenommenen Haltung stehen würden, geht aus der Regierungserklärung nicht hervor. Ueberhaupt liegt der Nachdruck, entsprechend der durch die Reichstagsauflösung entstandenen Lage, durchaus auf der Innenpolitik. Zusammenfassung der seelischen, geistigen und nationalen Kräfte des deutschen Volkes ist die Losung. Der Ausdruck „nationale Konzentration", mit dem das neue Kabinett der Oeffentlichkeit vorgestellt wurde, erhält in dem Aufruf eine Auslegung, aus der hervorzugehen scheint, daß mit dieser Bezeichnung mehr eine Aufgabe als eine schon vollzogene Tatsache verkündet werden sollte. In der Tat liegt hierin auch der Sinn des Wahlkampfes. Der Wähler wird vor die Frage gestellt, wie er die ohne Zweifel im höchsten Grade erwünschte und für den inneren Frieden sowohl wie für eine erfolgreiche Außenpolitik notwendige nationale Konzentration aufgefaßt wissen will. Auch die Regierung selbst wird darunter, wie wir glauben, keineswegs eine einseitige Parteiherrschaft verstehen, sondern eine Volksgemeinschaft, in der alle Kräfte des Volkes sich zusammenfinden, die ihr Ziel in der Erhaltung der Lebenskraft des deutschen Volkes, seiner Unabhängigkeit und seiner Freiheit sehen. P.

Wilhelm Kahl-Feier im Reichstag.

Im Plenarsaal des Reichstages fand am Sonntag eine Wilhelm-Kahl-Gedenkfeier statt. Die Organisationen, die zu dieser Feierstunde geladen hatten, die Persönlichkeiten, die dem Rufe folgten, verdeutlichten, wie reich dieses Leben war, welche unterschiedlichen Bezirke sein Wirken umspannte: neben Reichskanzler und Justizminister der Rektor der Universität, neben dem Strafrechtsausschuß des Reichstags die ständige Deputation des Deutschen Juristentages, dessen Verhandlungen Kahl so oft geleitet, mit den Organisationen der evangelischen Kirche der Reichsbankpräsident Luther. Und die Teilnahme des österreichischen Gesandten Dr. Frank erwies, daß Kahls mutiges und aufrechtes Deutschtum über die Grenzen des Reichs hinausgewachsen war zur deutschen Volksgesamtheit. Seine Büste erhob sich aus dem schwarzen Flor der Todestrauer und dem bunten Schmuck der Blumen, die von dem immer sich erneuenden Leben zeugten. Zu beiden Seiten Abordnungen des Wingolf, dem Kahl zugehörte. Blumen und Flor auch auf seinem nun verwaisten Platz inmitten der Abgeordnetenbänke.

Den großen Juristen feierte der Dekan der Berliner juristischen Fakultät, Professor Goldschmidt, der aufzeigte, wie immer wieder die Enge der wissenschaftlichen Disziplinen durchbrochen war von der tiefen und großen Menschlichkeit des Heimgegangenen. Der mit seinem Wissen nicht nur alle Gebiete, Kirchenrecht, Staatsrecht, Theologie und Medizin beherrschte, der überall auch mit schöpferischer Kraft neue Wege suchte und wies. Goldschmidt sprach im besonderen von Kahls großem Werk, der Strafrechtsreform, das vom bahnbrechenden Kampf, der Polemik mit Franz von Liszt, bis zur Durchführung über dreieinhalb Jahrzehnte sich erstreckte. Das aber, der Schmerz des Sterbenden, nicht mehr zur Vollendung reifte. Der vielfältigen Verdienste Kahls um die Kirchen gedachte Konsistorialrat Professor Eger aus Halle. Ein Bild des Politikers und Patrioten entwarf der volksparteiliche Führer Dingeldey, der vom Menschen Kahl das schöne Wort prägte: „Er konnte keinen Menschen hassen. Er haßte nur die menschliche Gemeinheit, die in diesen Tagen menschliche Größe nicht mehr zu ertragen vermag."

Breitscheid gegen Bündnis mit der KPD.

Der Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Dr. Breitscheid gab einem Vertreter des konservativen Kopenhagener Blattes „Berlinske Tidende" ein Interview, in dem er u. a. ausführte, nach seiner Auffassung stehe Deutschland vor den gewaltigsten Wahlkampf, den es je erlebte. Wahrscheinlich würde die NSDAP. noch Fortschritte machen und die SPD. möglicherweise einen neuen kleinen Rückschlag erleben. Eine Arbeitsgemeinschaft der SPD. mit den Kommunisten kommt nach Ansicht Dr. Breitscheids nicht in Frage.

Hörsing aus der SPD. ausgeschlossen.

Wie der „Vorwärts" meldet, hat der sozialdemokratische Parteivorstand den ehemaligen Führer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Reichstagsabg. Otto Hörsing, aus der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ausgeschlossen.

Am Sonnabend hat nun der ehemalige Reichsbannerführer in Magdeburg eine neue Partei gegründet, die den Namen „Sozialrepublikanische Partei Deutschlands" führt. Sie soll politisch weiter links als die SPD., wirtschaftlich aber rechts von ihr stehen.

Das Ausland zur Regierungserklärung.

Die Aufnahme in Frankreich.

F. Paris, 6. Juni.

Die in Paris mit Spannung erwartete deutsche Regierungserklärung wird in innenpolitischer Hinsicht als eine „Tat" bezeichnet und in außenpolitischer ganz nebensächlich behandelt. Man hat hier das Gefühl, daß die Reichsregierung als Gegenleistung für ein sogenanntes Militärbündnis mit Frankreich die Revision der Ostgrenzen fordern könne. Dagegen soll rechtzeitig, aber ohne genaue Kenntnis der Sachlage, ein Damm aufgerichtet werden. Trotzdem läßt sich die Frage aufwerfen, worüber der frühere Kolonialminister Paul Reynaud, der ein Vertrauensmann Tardieus ist, mit Herrn von Papen im Jahre 1930 in Berlin gesprochen hat, und, wie er sich zu den Darlegungen Rechbergs einstellte, der diesen Besprechungen beiwohnte. Den leitenden französischen Regierungskreisen müssen die Besprechungen, die Herrn von Papen bei seiner damaligen Fühlungnahme mit Reynaud leiteten, wohlbekannt sein. Es liegt die Möglichkeit vor, daß die in Lausanne neben den Reparationsverhandlungen in irgendeiner Form ihre Fortsetzung finden werden.

Die „Ere Nouvelle", die dem neuen französischen Regierungschef Herriot ganz besonders nahe steht, erklärt: „In der Regierungserklärung von Papens finden wir das Gesicht des Deutschland von 1914, der preußischen Landadligen und der Junker wieder". Herr von Papen dürfe sich nicht täuschen. Ein Kabinett, das die Wiedereinsetzung der Hohenzollern vorbereite, werde nicht das Vertrauen der anderen Nationen genießen. Die durch ihre Bemühungen um die deutsch-französische Verständigung bekannte nationalistische „Victoire", die im Sinne des Großindustriellen Rechberg arbeitet, gibt ihrer Genugtuung über die deutsche Regierungserklärung uneingeschränkt Ausdruck. „Diktatur in Berlin" verkündet Hervé seinen Lesern. Der Wunsch der „Victoire" geht dahin, Frankreich möge eine Regierung erhalten, die dem Lande dieselben Worte sage wie Herr von Papen. Die Regierungserklärung von Papens sei in weiten Teilen auf Frankreich genau so anzuwenden wie auf Deutschland.

Was steht in Deutschland bevor? . . .

„Was steht in Deutschland bevor?" — diese Frage wird in den Spalten der gesamten Sonntagspresse eingehend und mit beträchtlicher Besorgnis erörtert.

Sunday Times, das die Forderung des Regierungsmanifestes nach „voller Gleichberechtigung, politischer Freiheit und der Möglichkeit wirtschaftlicher Wiederherstellung" unterstreicht, schreibt: Das vom Reichskanzler entworfene Manifest beweist nichts als ein sehr natürliches Bestreben, die Moral des deutschen Volkes zu stärken.

Im Observer spricht Garvin von einer „Palastrevolution in Berlin". Er stellt den Konferenzen von Genf und Lausanne düstere Prognosen und erblickt die einzige Rettung in einer englisch-amerikanischen Zusammenarbeit auf der Weltwirtschaftskonferenz im Herbst.

Der Wortlaut des Auflösungsdekrets.

Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung des Reichstages vom 4. Juni 1932 hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung löse ich mit sofortiger Wirkung den Reichstag auf, da er nach dem Ergebnis der in den letzten Monaten stattgehabten Wahlen zu den Landtagen der deutschen Länder dem politischen Willen des deutschen Volkes nicht mehr entspricht.

Berlin, den 4. Juni 1932.

Der Reichspräsident
gez. von Hindenburg.

Der Reichskanzler
gez. von Papen.

Der Reichsminister des Innern
gez. Freiherr von Gayl.

Was der aufgelöste Reichstag geleistet hat.

Der jetzt aufgelöste fünfte Reichstag, dessen Lebensdauer nur zwanzig Monate betrug, hat im ganzen 64 Sitzungen abgehalten und eine große Anzahl von Gesetzen verabschiedet. Viele — und zwar gerade die einschneidensten — gesetzlichen Bestimmungen sind jedoch in diesen 20 Monaten, teils unter Mitwirkung des Reichstags, durch Notverordnungen erlassen worden. Auch wo das Parlament an diesen Notverordnungen nicht mitwirkte, hat es doch seinen Teil an ihrem Bestande, denn alle Notverordnungen wurden nachträglich im Reichstag beraten und keine von ihnen wurde von ihm aufgehoben.

Zahlreiche Vorlagen konnten jedoch vom Reichstag nicht verabschiedet werden. Ein Teil von ihnen ist dann durch Notverordnung in Kraft gesetzt worden, nachdem sie vom Reichstag vorberaten waren; hierzu gehören das Handelsflaggengesetz, der Ausbau der Angestelltenversicherung, das Pensionskürzungsgesetz und das Golddiskontbankgesetz. Gänzlich unter den Tisch gefallen sind durch die jetzige Auflösung des Reichstages 17 Regierungsvorlagen, darunter wichtige Auslandsverträge wie die Verlängerung des sogenannten Berliner Vertrages mit der Sowjetunion und das Abkommen über die Vereinheitlichung des Wechselrechtes. Das gleiche Schicksal hat rund 100 Anträge und Initiativgesetze aus der Mitte des Reichstages ereilt. Weitere Hunderte von Anträgen und Initiativgesetzen der Parteien blieben in den Ausschüssen stecken und können nun gleichfalls nicht mehr verabschiedet werden; auch unter ihnen befinden sich wichtige Vorlagen wie die Strafrechtsreform.

Die Mandatsverteilung war zum Schluß folgende: Sozialdemokraten 136, Nationalsozialisten 110, Kommunisten 78, Zentrum 69, Deutschnationale 41, Deutsche Volkspartei 30, Wirtschaftspartei 21, Christlichsozialer Volksdienst und Konservative 21, Bayerische Volkspartei 19, Landvolk 18, Staatspartei 16, Sozialistische Arbeiterpartei 6, Volksnationale 6, Deutsche Bauernpartei 5, bei keiner Fraktion 1, zusammen 577.

Verbandstag des DHV.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband veranstaltete gestern in Hamburg seinen 23. Verbandstag, der von 360 Abgeordneten aus dem Reiche, dem europäischen und überseeischen Auslande beschickt und insgesamt von mehr als 2000 Teilnehmern besucht war. Aus dem Rechenschaftsbericht über die beiden letzten Jahre geht hervor, daß der DHV. mit 400 000 Mitgliedern als einziger großer Berufsverband seinen Bestand voll behauptet hat.

In einem Vortrag über „Soziale Wirtschaftspolitik" wandte sich Max Hegewald gegen jeden Versuch, zur gewaltsamen Lösung der Krise durch Währungsexperimente und betonte, der DHV. werde mit äußerster Entschiedenheit die Tarifverträge, das Schlichtungswesen und die Verbindlichkeitserklärung als wichtigste Punkte des Arbeitnehmerschutzes verteidigen.

Verbandssekretär Bechly wies in seiner Rede darauf hin, daß die Führungspflicht den DHV. in den Kampf für die Unabhängigkeit der Gewerkschaften zwinge, wobei sich der Verband niemals einer bestimmten Partei verschreiben werde. Bei den bevorstehenden Wahlen gelte der Kampf des DHV. vor allem dem Marxismus. Zu dem Regierungswechsel betonte der Redner, der Verband mache seine Haltung abhängig von der Haltung der Regierung zu seinen nationalen und sozialen Zielen.

In mehreren Entschließungen wurden jede weitere Gehaltssenkung, Eingriffe in die Angestelltenversicherung, sowie Einführung der Bedürftigkeitsprüfung in der Arbeitslosenversicherung, entschieden abgelehnt.

Rein deutsches Direktorium in Memel.

Die Verhandlungen über die Direktoriumsbildung wurden am Montag zu Ende geführt. Das Ergebnis ist die Bildung eines rein deutschen Direktoriums. Der Führer der Volkspartei und Syndikus der Memeler Handelskammer, Dr. Schreiber, wurde zum Präsidenten des Direktoriums ernannt. Zu Landesdirektoren wurde der Landwirtschaftsparteiler Szigaud und der Hauptlehrer Walgahn (Volksparteiler) ernannt.

*

Das Direktorium ist, wie das Memelstatut vorschreibt, allein aus Vertretern der Mehrheitsparteien gebildet worden. Die deutschen Parteien haben bewußt darauf verzichtet, mit ihren Vorschlägen an den Gouverneur das Verhältnis zur Kownoer Regierung ungünstig zu beeinflussen. Man hat vielmehr Persönlichkeiten ausgewählt, von denen anzunehmen ist, daß sie einer Verständigung mit Litauen den Weg ebnen. Die Ernennung des Direktoriums wird, wie man uns versichert, in Memel mit großer Freude begrüßt.

Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz

Drahtung unseres Korrespondenten.

fr. London, 6. Juni.

Der Unterstaatssekretär im englischen Auswärtigen Amt, Sir Robert Vansittard, hat gestern dem deutschen Geschäftsträger offiziell Kenntnis von den englisch-amerikanischen Plänen zur Abhaltung einer Weltwirtschaftskonferenz gegeben. Zeit und Ort der Zusammenkunft sind bis jetzt noch nicht bekanntgegeben worden. Es gilt allgemein als wahrscheinlich, daß die Konferenz noch vor dem 4. November, dem Tage der amerikanischen Präsidentenwahl, stattfinden wird. „Financial News" schreiben heute: „Wenn Amerika auf Zahlung der Gläubigerschulden besteht, während es durch gewöhnliche Geldpolitik versucht, den Dollar zu stärken, dann müssen wir klar und deutlich erklären, daß ein solches Vorgehen nichtig ist.

Die englische Regierung muß auf einer Wegwischung der Reparationen in Lausanne bestehen, ungeachtet, was dieses oder jenes Land gegen diese unabänderliche Entscheidung einzuwenden haben sollte. England müsse vor dieser nächsten unvermeidlichen Bürde die Zügel Europas fest in die Hand nehmen.

Amerika müsse gesagt werden, daß die Revision der Kriegsschulden untrennbar von der Streichung der Reparationen sofort als ein Teil der allgemeinen Politik zur wirtschaftlichen Gesundung übernommen werden müsse. Das sei eine Sache, die England mindestens soviel angehe wie andere Länder." Das Blatt schließt mit den Worten: „Die Tatsache bleibt, daß es keine Entschuldigung dafür geben kann, die Reparationsfrage in Lausanne nicht anzuschneiden. Und wenn Amerika nicht will, daß die Schulden auf einer Konferenz diskutiert werden, welche auf Lausanne folgen soll, dann soll Amerika besser zu Hause bleiben."

Frankreichs Bedenken.

Mit großem Zweifel und sehr ernsten Vorbehalten stellen sich die dem französischen Außenministerium nahestehenden Sachverständigen zu dem Plan einer internationalen Wirtschafts- und Währungskonferenz ein. Sie sprechen vor allem die Meinung aus, daß vor dem Ergebnis der Lausanner Reparations- und der Genfer Abrüstungskonferenz die Vorbereitung internationaler Wirtschaftsverhandlungen keinem praktischen Zweck dienen könne. Eines der Hauptbedenken besteht darin, daß die Diplomatie und die Finanzsachverständigen Frankreichs in der Veranstaltung der Wirtschaftskonferenz einen sogenannten Schleichweg wittern, der zur Inflation führen soll. Man behauptet, die Amerikaner würden eine

„dosierte Inflation"

anregen und sich für diese Auffassung aus wirtschaftlichen Gründen die Unterstützung anderer Staaten sichern. Davon will man aber hier nichts wissen. Offiziös wird gesagt: „Frankreich ist bereit, eine Angleichung seiner Wirtschaftspolitik zu begünstigen und die sukzessive Senkung der Zollmauern zu befürworten. Als Selbstverständlichkeit wird die

vorherige Regelung der Reparationsfrage

angesehen. Da anzunehmen ist, daß die deutsche Regierung in Lausanne den vom früheren Reichskanzler Brüning vertretenen Standpunkt als den einzig Möglichen zum Ausdruck bringen wird, so denkt man hier an ein Moratorium. Die Ausarbeitung eines Plans, der die endgültige Lösung des Reparations- und Schuldenproblems umfassen soll, wird nach hier herrschender Auffassung einem Fachausschuß übergeben werden. Der Rahmen für Lausanne dürfte also sehr eng gezogen werden und sich auf das Schuldenverhältnis zwischen Deutschland und den europäischen Siegermächten beschränken.

Sieg der Revolutionäre in Chile.

Wie Reuter aus Santiago de Chile meldet, scheint die Aufstandsbewegung mit einem Sieg der Revolutionäre geendet zu haben. Präsident Montero ist zurückgetreten.

Erleichterter Waffenerwerb.

Der Reichsrat stimmte am Donnerstagabend einer Aenderung zum Schußwaffengesetz zu, durch die der Erwerb von Schußwaffen im Interesse des Waffenhandels erleichtert wird. Ohne Waffenerwerbsschein sollen danach solche Waffen gekauft werden können, die erfahrungsgemäß bei Verbrechen und gewaltsamen politischen Auseinandersetzungen keine Rolle spielen, z. B. hochwertige Jagdgewehre, schwere unhandliche Scheibenbüchsen und Luxusfeuerwaffen von mindestens einem Meter Länge. — Annahme fand auch eine Aenderung der Ausführungsbestimmungen zum Branntweinmonopolgesetz.

Die Goethe-Festspiele in Lauchstädt

III.

Der Triumph der Empfindsamkeit.

Urfaust und Pandora, zwei Bruchstücke Goethischen Schaffens, waren Mitte und Kern der diesjährigen Goethe-Festspiele in Lauchstädt. Von den Bühnen werden sie gern gemieden. Das eine, weil es von der vollendeten Faustdichtung verdrängt worden ist. Das andere, weil von seiner Unvollendung mangelnde Wirkung auf die Zuschauer gefürchtet wird. Um so mehr sind sie für die Besonderheit eines Goethe-Festes geeignet, das sich nicht aufs Bekannte und in diesem Gedenkjahre allerorten Aufgefrischte beschränken will. Zudem haben beide Werke Beziehung zum Lauchstädter Theater. Der Urfaust durch den Intendanten Ulrich, dessen Bemühungen um eine Darstellung des Bruchstücks viele Jahre mit Vorbereitung und Ausführung erfüllt haben und der zugleich durch eine Reihe erfreulicher Aufführungen mit der Lauchstädter Bühne eng verknüpft ist. Die Pandora durch den unvergeßlichen großen Archäologen Robert, den langjährigen geistvollen und kunstverständigen Vorsitzenden des Lauchstädter Theatervereins, der die bedeutende Welt dieser klassischen Dichtung erst der Bühne erschlossen hat. Zu diesen beiden Werken wurde das epische Bruchstück der Achilleis gesellt, dem ebensosehr ein Dasein der Verborgenheit zu führen bestimmt ist.

*

Beginn und Schluß der Festspiele aber bildeten zwei Gelegenheitsdichtungen des geselligen, wirklichkeitsnahen Menschen Goethe: Das Vorspiel „Was wir bringen", mit dem im Jahre 1802 das neue Haus in Lauchstädt eröffnet worden war, und die dramatische Grille „Der Triumph der Empfindsamkeit", die seit der Kasseler Erneuerung vom Jahre 1926, durch Ernst Kreneks geistreiche und anmutige Musik verschönt, langsam die deutschen Bühnen zu erobern beginnt. Sie hat das Lauchstädter Fest gleichsam als ein Satirspiel mit heiterer Laune beschlossen.

Goethe entwarf und vollendete es als „ein Festspiel mit Gesängen und Tänzen" im Winter 1777 und bestimmte es für die Geburtstagsfeier der Herzogin Luise im folgenden Januar. Der bedeutenden Schauspielerin Corona Schröter, an welcher Wieland die unendlich edle attische Eleganz zu rühmen weiß, zu Nutz und zu Liebe, fügte er etwas gewaltsam und mit nur äußerlicher Verknüpfung das ernste und sinnschwere Monodrama „Proserpina" ein, das er schon einige Monate zuvor nach mehrfachen Ansätzen, Entwürfen und Umänderungen beendet hatte. Die Aufführung fand großen Beifall und wurde im selben Jahre noch einmal wiederholt. Goethe aber waren einige Verdrießlichkeiten durch unbeabsichtigte und unerwünschte Auslegungen erwachsen, die er in seinem Tagebuch als dumm bezeichnet.

*

Freilich lagen solche Auslegungen nicht fern, hatte er doch im Jahre zuvor bei der nämlichen Gelegenheit gewagt, dem herzoglichen Paar unter leichter Verhüllung mit dem Singspiel „Lila" einen Spiegel vorzuhalten, um einige Seltsamkeiten ihrer Ehe als kundiger Seelenarzt zu heilen. Die klatschsüchtige Hofgesellschaft Weimars glaubte, auch im „Triumph der Empfindsamkeit" ähnliche Anspielungen zu erkennen. Andrason, der humoristische König, und Mandandane, seine Gemahlin, trugen tatsächlich einige Züge des Herzogspaares, und in der jungen Witwe Feria, der Schwester des Königs, mag man die noch junge Herzoginmutter Anna Amalie gesehen haben. Es ist wohl möglich, daß Goethe dergleichen nebenbei mit ins Spiel geraten ist. Aber in der Hauptsache war es auf etwas anderes angelegt. Er wollte das ganze Unwesen der Empfindsamkeit, zu dem er selbst mit seinem Werther-Roman kräftig beigetragen hatte, durch einen herzhaften Spaß vertreiben. Denn für sich selbst hatte er diese modische Seelenkrankheit längst überwunden, eben indem er sie durch Gestaltung in einem Kunstwerk aus sich herausgelöst und selbständig gemacht hatte. Nun war ihm in Weimar als äffende Fratze seines vergangenen Zustandes der Dichter Reinhold Lenz begegnet, der ihm jahrelang wie ein unglückseliger Schatten nachwandelte, und hatte die weimarische Gesellschaft durch sein Gehabe belustigt. Sein Drama „Die Laube" und sein Schlüsselroman „Der Waldbruder" bot Goethe Stoff genug zu erheiternder Verspottung. Ihn persönlich zu verletzen, lag ihm fern. Denn damals war der gehetzte Halbirre bereits des Landes verwiesen.

*

Der Prinz Oronaro ist keineswegs Lenzens genaues Abbild, wie überhaupt alle Personen des Spieles wenig Porträthaftes haben. Sie sind eher Figuren als Gestalten, und nur manchmal treibt die Heftigkeit von Leidenschaft oder Besessenheit, Schmerz oder Lebensfreude das Blut in und durch ihre Adern. Diese Unbestimmtheit machte die Romantiker zu Lobrednern des Stückes, mehr aber noch die romantische Ironie, mit der Goethe am Schluß des vorletzten Aktes die Illusion auflöst, indem er zuerst den Kapellmeister mithandeln und dann die Schauspieler sich geradezu an die Zuschauer wenden läßt. Der Wert dieser Dichtung beruht nicht auf ihrer Tiefe und ihrem Gehalt, auch nicht auf der Mannigfaltigkeit und der dramatischen Kraft der Vorgänge, sondern auf der Freiheit der geistigen und gesellschaftlichen Haltung, auf ihrem weltmännischen Zauber, auf der spielerischen Anmut und der eleganten Keckheit. Daß Goethe wieder in Verschnörkelung und Unwahrhaftigkeit des Rokoko zurücksinken könnte, darin hinderte ihn sein heller Wirklichkeitssinn und seine gesunde Naturnähe, die auch hier zuweilen die Poren weit öffnen.

*

Auch weil ihm das Ganze trotz allem zu luftig erschien, mag er das Proserpina-Monodram eingelegt haben. Zugleich aus dramaturgischen Gründen, weil Mandandane, die ohnehin erst im dritten Akt auftritt, sonst fast zu einer Hintergrundsfigur erniedrigt worden wäre. Daß die Einlage ein frevles Spiel war, hat Goethe selbst zugegeben. Das Stück gewinnt zwar einiges, aber es wird doch nicht erhöht. Das Monodram aber, eine der bedeutendsten und tiefsten, formvollendetsten und sprachgewaltigsten Dichtungen Goethes, wird durch die Nachbarschaft der satirischen Einfälle verkleinert und entwürdigt. Als selbständige Dichtung, wie sie Goethe dann auch veröffentlicht hat, ist sie der erste große Schritt ins Klassische, eine Vorstufe zur Iphigenie. Wie diese ist sie aus dem Verhältnis zu Charlotte von Stein entsprungen, während der ersten schweren Krise ihres Freundschafts- und Liebesbundes, als Charlotte den Leidenschaftlichen nicht nur zur Mäßigung, sondern fast zur völligen Entsagung mahnte. In Proserpina fließen ihm Charlotte und er selbst zu einer einzigen Gestalt zusammen, gesteigert durch den erhabenen mythischen Hintergrund. Goethe hat in späteren Jahren dem weimarer Musikdirektor Franz Eberwein den Auftrag zu einer Begleitmusik gegeben, das Werk mit reicher Ausstattung aufführen lassen, sich in Zeitschriften ausführlich darüber ausgelassen und für eine Verbreitung über andere Bühnen lebhaft geworben.

*

Die Lauchstädter Festspiele haben das Werk in der Fassung von 1786 gebracht, also in der zweiten Fassung, die weniger singspielhaft ist als die erste. Doch sind im ganzen die Veränderungen nicht sehr groß. Zu dieser Fassung hat Ernst Krenek seine Begleitmusik komponiert. Sie stammt aus einer Zeit, als Krenek in Fachkreisen längst bekannt (schon der Zwanzigjährige fiel als großes Talent auf), aber noch nicht berühmt oder berüchtigt war. Sie ist in einer Zeit entstanden, als sich Krenek sehr gründlich in praktischer Arbeit mit den Fragen von illustrierender Musik auseinandersetzte und eine große Reihe von Ballett- und Schauspielmusiken schrieb. Krenek verzichtet auf einen vergangenen musikalischen Stil, der nur zu einer Künstelei hätte werden können. Goethes Werk kam seiner persönlichen Eigenart sehr entgegen: es ist geistreich und satirisch, ernsthaft und parodistisch, anmutig und spielerisch. Es zwingt zur Unterordnung. Jedes Zuviel, jede Aufdringlichkeit stört und zerstört. Die Fremdartigkeit seiner Schreibweise, die damals wahrscheinlich noch ziemlich ungewohnt und grell gewirkt haben mag, ist inzwischen fast schon historisch geworden. Gerade ihre kammermusikalische Technik, ihre kontrapunktische

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206069/fragment/page=0002
DFG

Wechselfälschungen bei der „Devaheim"?

Im „Devaheim-Prozeß" begann am Sonnabend wiederum ein neuer Anklage-Komplex. Es handelt sich um den Vorwurf der Wechselfälschung, Urkunden- und Blankett-Fälschung gegen den Angeklagten **Wilhelm Jeppel.** Der Zeuge **Himmelsbach** bekundete, daß er Geschäftsführer und Teilhaber der Baufirma Stephansdach war, die die Bauvorhaben des Devaheim-Konzerns ausführte. Der Firma wurden Zwischenkredite für die Bauten in der Weise zur Verfügung gestellt, daß die Stephansdach Wechsel ausstellte, die von der Devaheim akzeptiert und bei der Dresdner Bank diskontiert wurden. Allmählich entwickelte sich der Brauch, daß die Stephansdach für diesen Zweck einfach Wechselblankette ausstellte, die von der Devaheim im Einverständnis mit der Baufirma ausgefüllt wurden. Im Jahre 1930 ließ Jeppel zwei solcher Blanketts mit 249 000 und 301 000 RM. ausfüllen. Der Zeuge Himmelsbach betonte unter seinem Eide, daß er **von der Ausstellung des Wechsels über 301 000 RM. keine Kenntnis** gehabt habe. Er habe auch nicht gewußt, daß beide Wechsel prolongiert wurden.

Gegen diesen Vorwurf verteidigte sich der Angeklagte Jeppel damit, daß Himmelsbach über beide Wechsel und deren Prolongation im Bilde gewesen sei. Im Gegensatz zu dem Zeugen Himmelsbach behauptete der Kassierer der Devaheim, **Neidhardt,** daß er in allen Fällen der Stephansdach mitgeteilt habe, wenn er ein Wechselblankett ausfüllte. Das habe er bestimmt auch bei dem Wechsel getan, von dem Himmelsbach keine Kenntnis gehabt haben wolle. Da, wie der Staatsanwalt erklärte, einer der beiden Zeugen die Unwahrheit gesagt haben muß, beschloß das Gericht, den Zeugen Neidhardt nicht zu vereidigen, sondern ihn zuvor erst noch den anderen Zeugen am Dienstag gegenüberzustellen. Am Dienstag soll außerdem mit der Erörterung der fingierten Sparverträge begonnen werden.

Der Leoparden-Prozeß in zweiter Auflage.

Vor der Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts II begann die Berufungsverhandlung gegen den Kunstmaler **Hugo von Othegraven,** der wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung und wegen Uebertretung zu einem Jahr Gefängnis und 150 RM. Geldstrafe verurteilt worden war. Es handelt sich bei diesem Prozeß um den **Fall des Leoparden Nanosch,** der sich am 29. Januar auf die Pförtnerfrau Scharries gestürzt hatte. Der Leopard hatte Frau Scharries das 1½jährige Töchterchen vom Arme heruntergerissen und das bedauernswerte Kind vollkommen zerfleischt. Auch Frau Scharries war von dem Raubtier durch Prankenschläge an Brust und Armen verletzt worden. Wegen dieser Verletzungen hat Frau Scharries Nebenklage erhoben. Zu der heutigen Verhandlung haben die Rechtsanwälte Dr. Stemmler und Manger noch eine Reihe neuer Zeugen geladen, die bekunden sollen, daß Nanosch absolut zahm war, außerdem auch mehrere Sachverständige, darunter einen Dompteur. Bekanntlich ist Nanosch von der Polizei erschossen worden, und von Othegraven hat eine Reihe von Zivilprozessen auf Schadenersatz gegen den Fiskus angestrengt, für die ihm aber bereits vom Landgericht wegen der Aussichtslosigkeit das Armenrecht verweigert wurde.

Der Schrecken des Spreewaldes.

Vor dem Schwurgericht in **Kottbus** begann am Sonnabend die Verhandlung gegen den vorbestraften Stellmacher **Heinrich Kasprick,** der den traurigen Ruhm genießt, monatelang den ganzen Spreewald durch seine Untaten in Schrecken gehalten zu haben sowie gegen seinen Bruder **Gottlieb,** der sich an einer der unzähligen Gewalttaten Kaspricks beteiligt hatte. Mit einer Unverfrorenheit sondersgleichen hatte Kasprick die Landjäger und Bauern des Spreewaldes angegriffen, sobald sie es wagten, sich ihm in den Weg zu stellen und ihm das Wildern oder blutige Abrechnungen mit seinen persönlichen Feinden zu verwehren. Seine außerordentliche Gewandtheit und Treffsicherheit im Schießen machten ihn zu einem gefürchteten Gegner; wiederholt tauchte er in Byhleguhre, seinem Heimatort, auf und griff tätlich diejenigen an, die sich seinen Haß zugezogen hatten.

Im Dienstauto verbrannt.

Zwischen Alt-Malchow und Nemitz (Pommern) fuhr ein Postauto gegen einen Baum und geriet in Brand. Der Fahrer, Oberpostsekretär Reinke, verbrannte. Der Beifahrer blieb unverletzt.

Für 50000 RM. Falschgeld hergestellt.

Ein Gegenstück zur Salaban-Affäre.

Nach mühsamer Arbeit haben die Beamten der Falschgeldstelle der Berliner Kriminalpolizei eine riesige **Falschmünzerwerkstatt in Hohenschönhausen** ausgehoben. Der 43 Jahre alte Kunstmaler und Graphiker **Pahl** und seine Frau wurden verhaftet. Pahl hat, wie der Fälscher Salaban, ganz allein und ebenso heimlich in den letzten acht Jahren Zehnmark-, Fünfzig-Rentenmark- und Zwanzig-Reichsmark-Scheine im Betrage von 50 000 RM. hergestellt. Nach anfänglichem Leugnen legte er ein umfassendes Geständnis ab. Pahl und seine Frau sind dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Pahls Falsifikate waren so gut gemacht, daß die Geschäftsleute sie fast nie erkannten und daß die falschen Scheine erst bei Banken oder auf der Post angehalten wurden.

*

Inzwischen sind einige interessante Einzelheiten über die Arbeitsweise des Verbrechers bekanntgeworden. Er pflegte sich ins Schlafzimmer zurückzuziehen und dort mit größter Sorgfalt seine Entwürfe herzustellen. In der ersten Zeit riegelte er sich stets ein, als er jedoch gewahr wurde, daß er kaum Ueberraschungen zu fürchten hatte, wurde er unvorsichtiger. So daß eines Tages, die in der Villa weilende Haustochter dazu kam, als er mitten bei der Arbeit war. Auf die erstaunte Frage, was er treibe, herrschte Pahl das Mädchen laut an und schob sie aus dem Zimmer. Das Mädchen war indessen nicht in der Lage, auf Grund ihrer Beobachtung auf das verbrecherische Treiben Pahls die nötigen Schlüsse zu ziehen. Bei ihrer Vernehmung vor der Kriminalpolizei gab sie an, daß ihr zumeist gesagt worden sei, Herr Pahl fertige Photographien für eine Filmgesellschaft an.

Um die Geräusche beim Druck des Geldes zu übertönen, ist der Fälscher übrigens auf die Idee gekommen, in jedem einzelnen Zimmer seiner Villa eine Lautsprecheranlage anzubringen. Er schaltete stets sämtliche Apparate in großer Lautstärke ein, und wenn gerade kein Empfang möglich war, so mußte seine Frau in sein Schlafzimmer kommen und ihm laut vorlesen. Charakteristisch für die „gediegene Fälscherarbeit", die Pahl leistete, ist die Feststellung der Polizei, daß der Verbrecher an der Herstellung des Entwurfs einer einzigen Note mindestens zwölf Monate zu arbeiten hatte. Insgesamt hat er acht Jahre an der Vorbereitung seiner Fälschungen gearbeitet. Mit außerordentlichem Raffinement wurde **der Vertrieb des Geldes** durchgeführt. In der Nähe der Wohnung vermied man es ängstlich, falsche Scheine auszugeben. In den meisten Fällen begab sich Pahl nach außerhalb, um seine Produkte abzusetzen. So ist festgestellt, daß eine Reihe seiner Fabrikate in kleinen Orten an der **Berlin-Hamburger** Strecke unters Publikum gebracht wurden. Den Vertrieb besorgte der Fälscher selbst. Bei seiner Verhaftung, die gerade an seinem 42. Geburtstag erfolgte, fand man in seinen Taschen noch eine ganze Anzahl falscher Scheine. Seine Frau versuchte beim Eintritt der Kriminalbeamten die Spuren der Fälschungen zu beseitigen, indem sie ein Feuer entzündete. Beinahe wäre es dadurch zu einer verhängnisvollen Explosion gekommen. Denn überall lag in der Wohnung brennbares Material: Filmstreifen, Benzin und Spiritus.

Riesenscheckfälschungen in Paris.

Drahtung unseres Korrespondenten.

F. **Paris,** 6. Juni.

Die Pariser Kriminalpolizei ist soeben einer aufsehenerregenden Scheckfälscherangelegenheit auf die Spur gekommen. Einer der beteiligten Betrüger ist verhaftet. Mit ungeheurer Spannung erwartet die Oeffentlichkeit die Mitteilungen des Untersuchungsrichters. In den Skandal verwickelt sind ein früherer Newyorker Bankier italienischer Herkunft und ein angeblicher General der faschistischen Miliz.

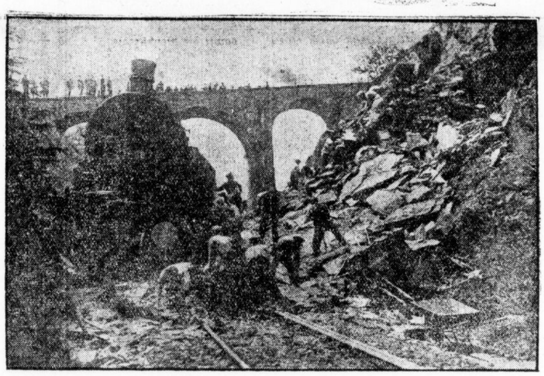
*

Die im Auslande eingezogenen Erkundigungen bestätigen, daß es sich um zwei Abenteurer und Finanzverbrecher größten Stils handelt. Der eine von ihnen, der Italiener Albert **Balessi,** stammt aus dem früheren österreichischen Gebiet von Fiume. Bei Kriegsausbruch fuhr er nach Italien, diente dort im Heere und schlug später die Rechtsanwaltslaufbahn ein, und zwar in Florenz. Dann gab er diesen Beruf auf und ging nach Mexiko, wo er durch die Revolution seines Vermögens beraubt wurde. Von den Aufständischen zum Tode verurteilt, entfloh Balessi rechtzeitig nach Newyork, gründete dort eine Bank und verstand es nach seiner Behauptung schnell, fünfzigfacher Millionär zu werden. Durch den Bankkrach verlor Belassi jedoch wieder sein ganzes Vermögen. In Begleitung seines Freundes, des angeblichen Generals Delisi, begab er sich nach Europa, um dort sein Glück zu versuchen. In einem Koffer führten die beiden gefälschte Traveller-Schecks auf nicht bestehende Konten im Werte von fünf Millionen Dollar bei sich. Kaum in Paris angelangt, gelang es ihnen, eine amerikanische Bank um 280 000 Franken zu prellen.

Tödlicher Fliegerabsturz beim Olympiafest in Berlin

Das Olympiafest des deutschen Sports im Grunewaldstadion begann leider mit einem tödlichen Unglücksfall. Der Flieger Hans Werner Krause hatte bei seinen Kunstflügen auf einer der Deutschen Luftfahrt GmbH. gehörenden „Tigerschwalbe" anscheinend eine Motorpanne, die ihn zwang, bei stehendem Propeller plötzlich du landen. Die Maschine stieß hart auf der hinter dem Deutschen Stadion liegenden Pferderennbahn auf, und der Pilot konnte unter den Trümmern des Flugzeuges nur noch tot geborgen werden.

Erdrutsch verursacht Eisenbahnunglück.



Bei Unzenberg im Hunsrück wurden durch einen plötzlichen Bergrutsch die Eisenbahngleise verschüttet. Ein Zug, der in der Dunkelheit die Strecke passierte, wurde zur Entgleisung gebracht, wobei sechs Personen verletzt wurden.

Schneestürme in Schweden.

Nordschweden wird gegenwärtig von furchtbaren Schneestürmen verheert. Es sind die schwersten seit Menschengedenken. Die Wirkungen des Unwetters sind katastrophal. Die ganze Provinz Norrbotten und der größte Teil der Provinz Västerbotten sind von dem übrigen Reich völlig abgeschnitten. Die Städte Skellestea und Lulea sind ohne elektrisches Licht und Kraft. Autobusse und Autos müssen aus den meterhohen Schneewehen herausgegraben werden. Das Unwetter hat auch schwere Ueberschwemmungen verursacht.

Schweres Unwetter über Oppenheim a. Rh.

Ueber Oppenheim a. Rh. und Umgebung ging ein schweres Gewitter nieder, das von einem Wolkenbruch begleitet war. In den Weinbergen haben die Regenmassen großen Schaden angerichtet, unzählige Weinstöcke wurden zerschlagen und die Weinbergerde durch die Wassermassen in die Stadt getragen. Innerhalb der Stadt drang das Wasser in viele Häuser ein und riß Möbelstücke und Weinfässer mit sich. An verschiedenen Stellen wurden Mauern umgerissen und Gebäude beschädigt. Der den Weinbergbesitzern entstandene Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Tränengas gegen die amerikanischen Veteranen

Bei dem Marsch der arbeitslosen Kriegsveteranen auf Washington kam es zu bedrohlichen Zusammenstößen. Etwa 500 Veteranen, die sich in Newyork eines Fährdampfers bemächtigt und den Hudson überquert hatten, wurden von etwa 200 Polizisten in Newark, die mit Karabinern und Tränengasbomben ausgerüstet waren, zerstreut. In Blacksburn (Nord-Karolina) wurden 200 Mann aufgehalten. Ein Trupp von etwa 250 Kriegsveteranen aus dem fernen Westen kam in Chikago an. In Washington trafen weitere 900 Mann ein. Von etwa 2000 Teilnehmern wurde ein Ultimatum der Polizei abgelehnt, das die Räumung der Stadt forderte. Die arbeitslosen Kriegsteilnehmer bestehen auf der Erfüllung der ihnen gesetzlich zugesicherten Rechte.

Verhindertes Attentat auf Mussolini.

In der Nähe des **Venezia-Platzes** in Rom, an dem der Palazzo Venezia, der Sitz des Regierungschefs, steht, nahmen Polizisten eine verdächtige Person fest, die im Besitze eines falschen schweizerischen Passes auf den Namen **Angelo** war. Bei dem Verhafteten wurden **zwei hochexplosive Bomben** und eine schußfertige **Pistole** gefunden. Er gestand, daß er sich nach dem Platz begeben habe, um auf Mussolini einen Anschlag zu verüben.

Eifersuchtsdrama auf der Donau.

Die Frau eines Bauern aus einem Dorfe in der Nähe von **Orsova** verließ bei Nacht das eheliche Haus und fuhr mit drei Hafenarbeitern auf die Donau hinaus. Als der Bauer dahinter kam, nahm er mit einem Freunde ein Boot und fuhr seiner Frau und deren Begleitern nach. Mitten auf der Donau stellte er die Frau und forderte sie zur Rückkehr auf. Sie beschwor ihre Begleiter, sie ihrem Gatten nicht auszuliefern, sondern mit ihr zu fliehen. Es begann nun eine verzweifelte Jagd über die nächtliche Donau, bei der es dem Gatten mit seinem leichteren Boote gelang, die Fliehenden einzuholen. Bewohner von Orsova fuhren, durch den Lärm aufmerksam geworden, den beiden Booten nach, konnten aber das tragische Ende nicht verhindern. Der Bauer und sein Freund enterten das Boot der Fliehenden und versuchten die Frau zu sich herüberzureißen. Während des wilden Handgemenges kenterten beide Boote. Die Frau und ihre drei Begleiter, ebenso der Bauer und sein Freund ertranken, ehe man ihnen zu Hilfe kommen konnte.

Schweres Explosionsunglück bei einem Salutschießen.

Bei dem vorgeschriebenen Salutschießen in Neapel anläßlich des Nationalfestes ereignete sich in einem kleinen Munitionsschuppen eine Explosion, bei der fünf Soldaten getötet und sechs verwundet sein sollen.

Schöne weiße Zähne

schon nach einmaligem Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste", schreibt uns ein Raucher. Tube 50 Pf. u. 80 Pf.

Klarheit, ihre Sparsamkeit an Ausdrucksmitteln bei genauester Wirkungssicherheit machen sie zu einer passenden Begleiterin von Goethes Werk, auf die man wohl die Worte beziehen kann, die Goethe schon von Eberweins Musik gebraucht hat: „Auch darf man wohl noch zuletzt die Mäßigkeit des Komponisten rühmen, welcher sich nicht selbst zu hören, sondern mit keuscher Sparsamkeit die Vorstellung zu fördern und zu tragen suchte."

*

Die Lauchstädter Aufführung war Erich **Pabst,** dem Intendanten des Augsburger Stadttheaters, anvertraut, der als Leiter der grünen Bühne in Thale mit der Provinz Sachsen seit Jahren eng verbunden ist. Da er nicht über Schauspieler von europäischem Ruf verfügt, so war er gezwungen, die Wirkung des Spieles durch einen geschlossenen Gesamtstil und durch feinste Abtönung zu gewinnen. Solche Art der Darstellung, die mit einem Blick auf das Ganze geschieht, ist für eine Bühne, die den gewohnten Reichtum eines großen Theaters nicht zuläßt, völlig passend. Und so entstand eine Aufführung, deren Zartheit und Anmut, Beweglichkeit und Geist nicht genügend gerühmt werden können. Wilhelm **Hullers** Bühnenbilder, einfach und einprägsam, ließen geschwindeste Verwandlungen zu. Für die „künstliche Natur" des Prinzen Oronaro waren mannigfache szenische Späße erfunden. Die Gewänder, von Anni **Strauß** entworfen, bezauberten durch Schönheit und Feinheit von Farben und Linien. Hugo **Leyendecker** traf den Stil der Musik mit Sicherheit; aber nicht völlig vertraut mit den Klangverhältnissen des kleinen Raumes, dämpfte er ihre Stärke nicht immer genügend. Die Kapelle aus Musikern des hallischen Stadttheaters spielte präzis und delikat.

*

Erich Pabst gab die reizvolle Verbindung von zierlicher Beschwingtheit und lustiger Groteske, die Goethe für sein Spiel gewünscht hat, und bereitete den Zuschauern zwei Stunden angenehmen Vergnügens. Da ihnen die besonderen Hintergründe von Goethes dramatischer Grille (mit Ausnahme der deutlichen Selbstverspottung) vielfach nicht bekannt oder doch nicht gegenwärtig sein mochten, so wurde die Wirkung noch unbeschwerter und gewann einen Zug von Lieblichkeit, der gerade in dem schönen Wechsel von Gespräch und tänzerischem Spiel seine Nahrung finden konnte. Die Sprache war bei allen Spielern sorgfältig gepflegt und die Gebärden auf der Grenze zwischen Natürlichkeit und angedeuteter Groteske gehalten. Die Darsteller waren sämtlich vom Augsburger Stadttheater und legten ein gutes Zeugnis ab für die Höhe provinzieller Theaterkultur in Deutschland.

*

Hans **Eick** machte aus dem Andrason wirklich einen humoristischen König, edelmännisch auch im Inkognito, zu allen Spaßhaftigkeiten aufgelegt, aber doch mit ernsthafter Zielsetzung, liebenswürdig und klug. Ihm ebenbürtig Marga **Reuter** als seine Schwester Feria, die ihre Klugheit und freundliche Hilfsbereitschaft hinter allerlei Narreteien verbirgt. Ihre Hoffräulein wissen vielerlei Spiele, Gesänge und Tänze, mit denen sie die liebe Zeit totschlagen. Aber man muß ihnen verzeihen, wenn sie es auf so anmutige Art tun wie Else **Quecke** (eine dralle, etwas putenhaft aufgefaßte Mana), Elsi **König** (eine schlanke, blonde, tatenfrohe Sora) und Erna **Sellmer** (ein kleines, geschmeidiges, kokettes tänzelndes Ding, zu dem Lato und Mela vom Spielleiter in eins gezogen war). Wilhelm **Hoenselaars** gab dem Prinzen Oronaro genug verdrießliche Miene, schwärmerische Verstiegenheit und wirklichkeitsfremde Blindheit, ohne doch durch Uebertreibung das Spiel zum Unsinn entarten zu lassen. Merculo, sein Kavalier, wurde in den Händen von Eduard **Marks** zu einem anpassungsfähigen Hofmann mit unnachahmlichen graziös-pathetischen Verbeugungen und einem geschwätzigen, dummdreisten Süßholzraspler. Charlotte **Kühlmann** aber war eine überaus anmutige und reizvolle Mandandane, schön in jeder Bewegung, mannigfach und natürlich in allen Herzensregungen und Sprachtönen. Sie gab der Proserpina Tiefe und Bedeutsamkeit und der Königin Hoheit und Bedeutsamkeit. Es verlohnt vielleicht, von ihr ein Abbild, eine nachgemachte Puppe zu besitzen, wenn man das lebendige Original nicht haben kann, so daß Oronaros Narrheit ein wenig begreiflich erscheint. Gert **Benofsky** und Walter **Oehmichen** umrissen die kleinen Rollen des Obersten und des Askalaphus (des Prologs im Monodram) mit Treffsicherheit, wie auch die übrigen ungenannten stummen Mitspieler aufs Schönste zu einem fein abgestimmten Spiele beitrugen. So war der Eindruck äußerst angenehm, der Beifall lebhaft und freundlich, und das Bewußtsein allgemein, daß die Festtage in Lauchstädt mit Vorspiel, Urfaust, Achilleis, Pandora und dramatischer Grille ein würdiges Gedenken an Goethe gewesen seien, würdig des großen Genius und würdig des kleinen, lieben Theaters.

Rudolf Donath.

Um die Notgemeinschaft der deutschen Kunst

Der „Reichsverband bildender Künstler Deutschlands" hat seine Bemühungen um die Errichtung einer „Notgemeinschaft der Deutschen Kunst" wieder aufgenommen. In einer Eingabe an das Reichsministerium des Innern werden folgende Ausführungen gemacht:

Das Verhältnis des Volkes zur Kunst hat sich nicht gewandelt. Nur der Erwerb von Kunstwerken scheitert an der einfachen Unmöglichkeit der Beschaffung des materiellen Entgelts. Die Kunst verkümmert nicht durch die Beschränkung ihrer materiellen, sondern stärker noch durch die Beeinträchtigung ihrer seelischen Grundlagen. Die Verkümmerung der Kunst hat eine Beeinträchtigung der eigentlichen Grundlagen der ideellen und materiellen Existenz des ganzen Volkes zur Folge. Um des deutschen Volkes willen muß deshalb der deutschen Kunst geholfen werden.

Die **Schaffung einer Notgemeinschaft der deutschen Kunst** ist nötig. Aus dem Fonds dieser Notgemeinschaft soll der Erwerb und das Entstehen wesentlicher Werke ermöglicht werden. Die Einrichtung einer Notgemeinschaft der Kunst ist möglich! Woher sollen die Mittel für sie genommen werden? Der Reichsverband bildender Künstler Deutschlands schlägt vor, daß 5 Pfennig der Gebühren eines jeden Rundfunkteilnehmers dem Fonds der Notgemeinschaft zugeführt werden. Der Rundfunk hat die Aufnahmefähigkeit des Publikums für künstlerische Wirkungen in steigendem Maße absorbiert. Die Uebersättigung durch seine Darbietungen schränkt den Bereich ein, in dem die Künste unmittelbar wirken können, und insbesondere den Bereich der bildenden Kunst. Deshalb mag aus den hohen Einnahmen des Rundfunks der Betrag genommen werden, der nötig ist, damit die bildende Kunst einen Teil der wirtschaftlichen Grundlage zurückerhält, welche ihr gerade der Rundfunk entziehen half. Neben den laufenden Bezügen aus den Rundfunkgebühren wäre die beste wirtschaftliche Grundlage der Notgemeinschaft ein größeres eigenes Kapital, dessen Stamm und dessen Erträge für die Zwecke der Notgemeinschaft zur Verfügung stünden. Es wird heute nicht möglich sein, ein ausreichendes Kapital zum Verbrauch zu beschaffen. Aber es muß möglich sein, einen ausreichenden Betrag der Notgemeinschaft als unverzinsliches Darlehen zu geben, damit aus den Zinsen dieses Kapitals der Notgemeinschaft eine Mindesteinnahme zufließt.

Die Künstlerschaft vertritt mit der Forderung der Errichtung einer Notgemeinschaft der Kunst nicht ihre Sache, sondern die Sache der Gesamtheit. Der Kunst soll geholfen werden um der Gesamtheit des Volkes willen.

* **Professor Dr. Arthur Schloßmann †.** Geheimrat Prof. Dr. med. Arthur Schloßmann, mehrfacher Ehrendoktor, Direktor der Kinderklinik an der Medizinischen Akademie Düsseldorf und der dortigen Krankenanstalten, ist im 65. Lebensjahre in Düsseldorf gestorben. Schloßmann war 1867 in Breslau geboren. Nach längeren Studienjahren in Berlin, Breslau und Leipzig gründete er 1894 in Dresden die erste deutsche Kinderpoliklinik und das Dresdner Säuglingsheim, nach deren Vorbild viele ähnliche in Deutschland eingerichtet wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206069/fragment/page=0003
DFG

Die erste Liebe großer Männer

Von Alfred

Copyright 1932 by Korrespondenz für Süddeutschland, Berlin NW 21.

Theodora und Kaiser Justinian.

Die erste Liebe des späteren Kaisers Justinianus von Byzanz war Theodora, die er im Amphitheater in Konstantinopel erblickt hatte. Theodora blieb auch die einzige Liebe dieses Kaisers, dessen fast vierzigjährige Regierung (527—565) äußerlich zu der glanzvollsten des oströmischen Reiches wurde. Ihr Schicksal gestaltete sich ganz anders als das der meisten Jugendlieben großer Männer — sie wurde nachmals Gattin ihres Geliebten, sie wurde Kaiserin, und ein Stück Weltgeschichte hat ihren Namen für immer der Nachwelt überliefert.

Wie ein Märchen des Glücks mutet der Lebenslauf dieser Kaiserliebe an, deren Erinnerung wachzurufen, sich wohl lohnt.

Theodoras Geburtstag wird auf das Jahr 505 n. Chr. verlegt. Ihr Vater Acacius war ein kaiserlicher Bärenwärter im Hippodrom in Konstantinopel. Mit 10 Jahren war sie Tänzerin im Zirkus, mit 13 Jahren, wenn man den üblen Nachreden Prokops glauben darf, Hetäre.

Chr. Diehl, der seine Forschungen über Theodora in einem größeren Werk niedergelegt hat, schreibt mancherlei über ihren stürmischen Lebensfrühling.

Ihre Mutter ließ sie im Hippodrom unbekleidet, nur mit Rosen den braunen schmiegsamen Leib umwunden, auftreten. Die Geschichtsschreiber ihrer Zeit, besonders der sie über alles mögliche verlästernde Prokop, beschreiben ihr feines zartes Antlitz mit gerader und schmaler Nase und großen schwarzen Augen voll Glanz.

Ihr erster Liebhaber, ein Beamter der Pentapolis, jagte sie mit 13 Jahren von sich, und sie schleppte ihre Anmut, ihre Schönheit und ihre Schande durch die niedrigsten Regionen Aegyptens und Syriens.

In Alexandria, der Stätte des üppigen Lebens, ließ sie sich in die Ketzerlehre des Eutyches einführen, aber bald war sie wieder im Hafenviertel, wo liebeshungrige Matrosen sie auf ein Schiff nach Antiochien nahmen. Von Schiff zu Schiff wechselte sie ihre Beschützer und ihre Liebhaber, bis sie am Goldenen Horn an Land ging — der entscheidenden Wendung ihres Geschickes entgegen.

Im Amphitheater in Konstantinopel sah die achtzehnjährige Schönheit der Schwestersohn des damals regierenden Kaisers, Justinianus. Es war im Jahre 523. Der nie für Frauenschönheit und Frauenliebe Empfängliche entzündete an ihr sein Herz. Er brachte sie schon nach wenigen Tagen an den Hof seines Oheims, des Kaisers Justinus. Der Kaiser war von ihrer schönen Erscheinung entzückt, und der Neffe ließ ihr Wohnräume im Schlosse anweisen, um sie immer um sich zu haben. So hatte ihn Theodora bezaubert und betört, und in dieser Zeit seiner ersten Liebe und Leidenschaft für eine Frau begann der bis dahin träge Justinianus mit den Vorarbeiten für seinen nachmals berühmten juristischen Kodex des römischen Rechts.

Theodora hatte schnell aufgehört, Kurtisane zu sein. Ihr Geliebter überhäufte sie mit kostbaren Geschenken, und immer mußte sie, so berichtet uns Prokop, wenn Justinianus sie in ihrem Zimmer besuchte, ein die Stirn verhüllendes kostbares Diadem tragen, das einstmals der Kleopatra gehörte und das ihr Justinianus als Morgengabe der Liebe geschenkt hatte.

526 wurde sie, 21jährig, die gesetzliche Gattin des Thronerben, ohne daß damit seine Zeitgenossen in Erstaunen und Entrüstung versetzt wurden. Vieles, was uns heute unmöglich erscheint, kam dem sechsten Jahrhundert als etwas Alltägliches vor — so wandeln Begriffe und Sitten. Denn in Schriftstücken jener Zeit ist zu lesen, daß die höchsten Personen damals Frauen aus zweideutigen Häusern loskauften und sie als Gattinnen heimführten.

Wenige Jahre nach ihrer Eheschließung wurde sie Kaiserin. Die Kaiserin Theodora läßt alles schnell vergessen, was sie vormals war. In einer fast unbegreiflichen Zuneigung blieb Kaiser Justinianus seiner ersten und einzigen Liebe zugetan. Er, der spartanisch lebte und allem Hofprunk abgewandt war, sah es gerne, wenn die höchsten Würdenträger seines Reiches sich „auf die Knie niederließen und inbrünstig den Saum des Purpurmantels der Kaiserin küßten."

Das Schicksal wollte, daß Theodora die Liebe Justinianus durch eine Tat danken konnte, indem sie ihm in der schwersten Stunde seiner Regierung den Thron rettete.

Im Jahre 532 kam es in Konstantinopel zur Revolution gegen die Regierung ihres Gemahls, zu dem berühmten sechstägigen „Nika-Aufstand" der Gegner Justinianus'. Schon war der Gegenkaiser ausgerufen, der Aufruhr tobte an dem Gitter des kaiserlichen Palastes. Die Wut des Volkes verdoppelte sich, als die Truppen unter Belisars Führung bei einem Ausfall gegen die Empörer die Priester der Hagia Sophia mit den heiligen Reliquien niedergemacht hatten. Drei Tage lang wütete schon der Kampf beim Schein der Feuerbrünste zwischen den rauchenden Trümmern der Paläste und Kirchen. Die Leibwache schwankte zwischen dem Kaiser und den Empörern.

Justinianus gab seine Sache verloren und befahl den ihm Treugebliebenen, für ihn und die Kaiserin den Weg zu den Schiffen, zu der Flucht, freizumachen.

Er versammelte noch einmal, wie es immer vor dem Zusammenbruch großer Reiche und Staatsformen gewesen ist, seine Minister und Generale zu seiner letzten Beratung.

Da aber erhob sich Theodora hoheitsvoll von ihrem mit indischen Edelsteinen übersäten Thron und sprach folgende, uns von der Geschichte überlieferte Worte:

„Cäsar! Wer die Krone getragen hat, darf nie ihren Verlust überleben. Willst Du fliehen, Cäsar — dann fliehe — aber ohne mich. Ich bleibe! Ich gebe den Purpur nicht wieder her — es sei denn im Tode."

Von ihr konnte sich Justinianus nicht trennen, ohne sie wollte er nicht fliehen. Er verteilte den Inhalt seiner Schatzkammern unter seine Truppen, die er dadurch zu höchstem und letztem Todesmut antrieb. Er selbst ging an die gefährdetsten Posten seiner Verteidigungslinie und stand mutig und furchtlos mehreremal dem Tod gegenüber.

Am 19. Januar war der am 13. begonnene schreckliche Straßenkampf in Konstantinopel zu Ende. Der Kaiser hatte gesiegt, — wenn auch um hohen Preis. Mehr als 30 000 Tote hatte die blutige Januarwoche gekostet . . .

Theodora starb, wie sie gewollt, im Purpur, im Jahre 548. Ihr Gemahl überlebte sie 17 Jahre.

Vor ihrem aufgebahrten Sarkophag huldigten der ehemaligen Tänzerin die Bischöfe und Mönche der orientalischen Kirche, die Staatswürdenträger, die Feldherren und der Adel des Kaiserreiches. Und der alte Kaiser war nicht zu bewegen, ihre erstarrte Hand aus der seinen zu lassen. Immer wieder wollte er den Leichnam, der die große Liebe seiner Jugend und seines Lebens gewesen war, umarmen.

Und in das Schluchzen des vereinsamten Kaisers drangen die durch das byzantische Hofzeremoniell vorgeschriebenen, dreimal wiederholten Abschiedsworte des byzantischen Patriarchen:

„Ziehe von dannen, Kaiserin und Königin, der König der Könige erwartet Dich!"

*

Agnes Bernauer, die Jugendliebe eines Herzogs.

Eine Anzahl Dramen befassen sich mit dem tragischen Schicksal der Augsburger Baderstochter, die die Liebe des Herzogs Albrecht von Bayern gewann. Das ergreifendste aller Agnes-Bernauer-Dramen hat Friedrich Hebbel geschrieben, freilich ohne sich an die historische Wahrheit zu halten.

Agnes Bernauer war die Tochter eines Augsburger Baders. Der Vater hatte ihr eine sorgfältigere Erziehung zuteil werden lassen, als seinem Stande wohl entsprach. Sie lernte Geschichte und die lateinische Sprache. Aber sie mußte, da es unter den damaligen Standesverhältnissen nie einen Aufstieg für sie geben konnte, weiter als Bademagd in des Vaters Badebetrieb tätig sein.

Der Baderstand galt in der damaligen Zeitepoche nur als halbehrlich. Jedenfalls zählte er zu den niedrigsten und am wenigsten geachteten Ständen des alten Reiches.

Als zum Beispiel noch zu Dürers Zeit ein Badestubenbesitzer sich beim Rat der Stadt Nürnberg um eine städtische Ehrenstelle bewarb, erhielt er eine abweisende Antwort, aber auch zugleich den Besuch eines Büttels, der ihn hart zu verwarnen hatte, solche Vermessenheit jemals zu wiederholen, anderenfalls ihn der Rat in den Turm werfen lasse.

Die Baderstochter Agnes Bernauer lernte Herzog Albrecht von Bayern anläßlich eines Turniers in Augsburg im Fasching 1431 kennen, und zwar in der väterlichen Badestube. Der Herzog war von dem jungen Mädchen mit den schönen reinen Gesichtslinien und dem wundervollen goldhellen Haar gefesselt und ließ ihr schon am Nachmittag durch seinen Schildknappen Graf Törring ein Geschenk, eine Kette herrlicher Perlen, überreichen. Graf Törring brachte das Geschenk zurück — denn Agnes Bernauer nahm es nicht an.

Herzog Albrecht war damals ein junger schöner Mann Mitte der Zwanzig. Der Augsburger Chronist Veit Arnpeck schreibt, der Herzog sei in so wilder Liebe zu der schönen Baderstochter entbrannt gewesen, daß er ihr die stürmischsten Werbungen machte. Sie lehnte aber ab, in des Herzogs Wohnung zu gehen, „weil sie keine Fürstenliebe sein wolle". Die Zurückhaltung des Mädchens steigerte nur Albrechts Leidenschaft und Liebe.

Er betrat die Badestube nicht wieder, aber er übersandte dem jungen Mädchen und ihrem Vater Einladungen zu dem Turnier, das in der Lechaue stattstand.

Vor der einfachen Baderstochter verneigten sich die herzoglichen Diener, und der Herzog selbst sprach vor und nach dem Turnier lange und eingehend mit ihr. Groß war das Aufsehen, das diese Begegnung zwischen Herzog und Baderstochter in Augsburg hervorrief. Und noch größer war die Mißgunst. Der Rat der Stadt erhielt aus der Bürgerschaft eine Menge Vorhaltungen und verwarnte den Vater. Dieser um sein Leben und sein bißchen Besitz bangend, verbot der Tochter jeden Umgang mit dem Herzog.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Bücher.

* **Siegfried Berger: „Uta und der Blinde."** Verlag August Hopfer, Burg b. Mgdb. — Von allen Geheimnissen ist die Liebe das größte. In ihr liegt die Heilkraft der Erlösung, die Vision des Ewig-Weiblichen, immer wieder gestaltet in Dantes Vita nuova, im Lächeln der Mona Lisa, immer wieder gestaltbar wie in der zarten Geneigtheit der rätselhaften Uta im Westchor des Naumburger Domes und — wie in diesem Büchlein. Wehe, wer dem Ewig-Weiblichen begegnet und wessen Herz daran erkrankt, und wer nicht heil wird . . . Dies Erlebnis hat Siegfried Berger in seiner zauberhaften Novelle mit solcher ergreifenden Vollendung gestaltet, daß man von diesem Büchlein nur sagen kann: es gehört zu den unvergänglichen Schätzen unserer Novellenliteratur. Das kleine Werk von rund 40 Seiten ist in der Form eines Briefes abgefaßt, den ein Benediktinermönch an den Konvent seines Ordens schreibt. Er teilt darin die Beichte und die letzten Schicksale eines Bruders mit, den er auf seiner Pilgerfahrt nach Naumburg begleitet hat. Wie in dieser Beichte die Gestalt des Naumburger Meisters in ihrer dämonischen Größe auftaucht und wie zwischen dem jungen Gehilfen des Meisters und dem Urbild der Frau Uta die Liebe in einer einzigen Begegnung sich erschöpft, das ist so stark, daß man den Eindruck wie ein ewiges Bild in sich behält. Das Büchlein stellt die Liebe wieder einmal in ihrer überirdischen Gewalt dar, nicht nur vom Menschen her, sondern von oben als etwas, das in den Menschen kommt, rätselhaft und unvermutet. Eben dies ist das Ewige, ewig auch noch, wenn es nur die kurze Dauer einer Minute gegenwärtig war. Wen es einmal berührt, dem bleibt es unvergeßlich. Und da gibt es keinen Ausweg: entweder Heilweg oder Untergang. Aber auch der Untergang ist hier das Zeichen für ein großes gütiges Geschick, dem man nicht entrinnt, und er ist der Beweis für die Stärke eines Herzens. m.

* **Cornel Schmitt: Wer singt da?** Ein Wanderbüchlein für Vogelfreunde. 2. vermehrte Auflage. (Notenbeispiele, Erklärungen usw.). Taschenformat in steifem Umschlag 0,40 RM., Mengenpreis 20 Stück 6,70 RM., 50 Stück 15 RM. Verlag Dr. F. P. Datterer & Cie., Freising. Die Verbesserung der 2. Auflage besteht hauptsächlich darin, daß 13 Vögel neu aufgenommen wurden.

Gummi-Bettunterlagen zirka 100 cm breit Meter RM. 2.— Reste billig und gut
C. Klappenbach, Große Ulrichstraße 41 und Leipzigerstraße 61/62.

DOnnerstag 1,50
FReitag 1,50
SOnnabend 1,50
DREI
STERN TAGE
für die mit dem Pfennig rechnende Hausfrau! Morgen hören Sie mehr!

Unsere **Speisezimmer**
tragen dazu bei, Ihre Wohnung behaglich zu gestalten. Wir bleiben immer bemüht, auch bei bescheidenen Mitteln in den Preislagen zu
880.- 740.- 565.- 495.- 315.-
das schönste zu bieten.
Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37

Hypotheken- u. Geldmarkt

M. 5000,— Goldmark-Hypoth. z. 1. Stelle auf Haus in Halle ges. Off. u. M. 8212 a. Exp. (b

2—3000 M. erste Hypothek nach Reideburg ges. Off. u. E. 8065 Exp. (b

M. 8000,— Hypoth. erststell. auf Wohnh. i. Nord. ges. Off. u. D. 8224 Exp.

Brauchen Sie Geld? Dann wend. Sie sich vertrauensvoll an (
E. Mast, Viktor-Scheffelstr. 3, II. K. Verm., ztgem. Zins.

Grundstücke
Verkäufe

Villa mit Garten, beste Lage, zu verk. Off. u. K. 8210 Exp. (b

Milchgeschäft i. Kleinstadt Anhalt zu verk. Karl Eschke, Gröbzig (Anhalt), Milchgeschäft. (a

Gasthaus mit Fleischerei gutes Geschäft, verk. Anzahlung 7000,— Hoffmann, Halle S., Schülershof 19, I. *

Fahrzeuge
Verkäufe

8/36 PS Hansawagen 6sitzig, Linkssteuerg., Kugelschalt., vorzgl. auch als Kombinat.-Wagen geeig., preiswert zu verkaufen DKW.-Fabriklager, Halle a. d. S., Magdeburgerstr. 6, Tel. 292 67. (b

7/34 PS **Opel - Limousine** 4tür., Sechszylind., tadellos erhalt., zugelass. u. versteuert verkauft preiswert **DKW-Fabriklager, Halle** MagdeburgerStr. 6, T. 29267

D-Rad, gut durchrepariert, für nur RM. 225,— und Hanomag, neu bereift u. gut i. Ordn., für nur RM. 245,— zu verk. A. Hippe, Halle a. S., Meckelstr. 5, Tel. 345 27. (b

Victoria
200 ccm . . . 700.-
350 ccm Sport 1060.-
500 ccm Tour. 995.-
500 ccm Sport 1175.-
600 ccm Zyl. 1435.-
P. Krause Geiststr. 39.

Wertbeständige Kapitalsanlagen
Wohnhäuser, Villen, Ackerpläne und **Goldmark - Hypotheken** zu verkaufen durch (h
Julius Hammerschlag Halberstädterstraße 13.

Grundstücke (Kaufgesuche)
Geschäftskauf.
Gutgehende kleinere oder mittlere Fabrik oder auch ebensolches Handelsgeschäft von barzahlendem Interessenten baldigst günst. zu kaufen gesucht. Branche gleich Hauptsache: Gebrauchsartikel. Ausführl. Angeb. unter T. 5617 an die Exped. ds. Blattes. (a

Fleischerei z. 1. 7. 32 z. pacht. gesucht, auch ohne Inventar. Off. unt. T. 5377 a. d. Exp.

10/40 Opel - Limous. **6/16 Opel** offen, fahrber., z. vk. Burgstr. 34. *

Mit knapper Wirtschaftskasse auszukommen ist gar nicht so einfach. Jeder Kauf will überlegt sein. Den Waschtag und das allwöchentliche Reinemachen verbilligt Ihnen Dr. Thompson's Schwan Seifenpulver, denn es kostet ja nur 24 Pfg. bei unveränderter guter Qualität! Verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich

Dr. Thompson's Schwan Seifenpulver.

Neu: Schwanpulver-Doppelpaket zu 44 Pfg.
Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifix, Paket 14 Pfg.

Lieferwagen mit Kastenaufsatz, 10 Ztr. Tragkr., f. d. bill. Kassapreis von 350 M., weil überzählig, abzugeb. (a) Fahrzeug befindet sich in gutem, fahrfert. Zustande. Off. u. T. 5657 a. Exped.

DKW-Motorrad Block, 300 ccm, letzt. Mod., nur wenig gefahren, in tadellos. Zust., weit unt. Anschaffungspreis zu günst. Ratenzahlg. zu verkaufen. (h
DKW-Fabriklager, Halle MagdeburgerStr. 6, T. 29267

6 Zyl. Opel, Roadster-Kabriolett, 2sitz., 2 Notsitze, 5fach gut bereift, Luxusausführung, spez. Kaross., bill. z. v. W. Ohme, Berlinerstr. 10—12.

Fahrzeuge
Kaufgesuche

Motorrad zu kaufen gesucht (b Off. mit Preis unt. F. 8066 a. d. Exped.

Motorrad, steuer- u. führerschfr., (engl. Fabr. bevorz.) sof. z. k. ges. Angeb. u. T. 5637 a. d. Exp.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Verkäufe
Verschiedenes

Radio Gelegenheiten a. Art billig bei Kuhn, Humboldtstr. 48, I.

Gebrauchte **Pianos** 290, 350, 400, 450 Mk. u. höher
Pianohaus Maercker & Co. gegr. 1832 Waisenhausring 1B (am Franckeplatz.)

Wegen dringender Zahlungsverpflichtungen verkauft Kunsthändler einige hochwertige echte
Perser Teppiche und Brücken
herrliche Exemplare in allen Farben und Knotungen zu jedem Zweck geeignet zu
unglaublich billigen Preisen
Es kommen nur Stücke zum Verkauf, welche bleibenden Wert besitzen. Offert unt. D. Z. 8858 an die Exped. ds. Blattes. (ma

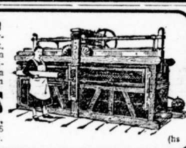
Gr. w. Kdw. z. vk. 15 M. Triftstr. 26, II. r.

Nähm., Schreibmasch. v. b. Gr. Gosenstr. 6, I. I.

Plane, 16 qm, bill. zu verk. Krukenbergstraße 1. Hof geradeaus. *

Geweihe verkauft billig Oleariusstr. 1a, II.*

Elektrische automatische kaufen Sie in unübertroff. Ausführ. u. günst. Zahlungsbedingungen in der ältesten Spezialfabrik für Wäscherollen Dreiwalz.-Haus-Mangeln
L. A. Thomas Großröhrsdorf i. S., Masch.-Fabr. Fernr. 126 Listen u. Beratung kostenlos. (hs



Vernickeln, Verchromen Verzinnen, Erneuern von Metallw.
Ferdinand Haassengier Metallwarenfabrik Halle S. Barfüsserstr. 9 gegründet 1839 Fernsprecher 2[...]

Plüschsofa 18.-, 25.-
Vertikos 12.—, 15.—
Küchen, n. gestr. 35.—
Tische 6, Stühle 2.—
Komm. 10.— 15.—
Bücherschränke 30.—
Kredenzen 35.—
Kldrschr. 15.— 25.—
Ankl.-Schr., Schlafz., Wascht., Nachtschrke., Auszugtische usw., neu und gebraucht, spottbillig.
Leipzigerstr. 94, Hof.

Firmenschilder Buchstaben Leuchtreklamen Anschriften j. Art Glasmalerei Kunstverglasungen
Joh. Ewald Steinweg 2.

Zerlegbare Gartenlaube bill. z. verk. * Benkendorferstr. 25, I.

Flügel, erstklassig. Fabrikat, preisw. zu vk. Ang. u. E. 8345 a. Exped.

Gut erh. Kleiderschr. Herrenzimmer, Eiche Schlafzimmer, " Speisezimmer, " b. z. verk. Meißner, Schmeerstraße 16. (b

Kldrschr. 15, Eisschr., Pl.-Sofa, Nähm. 38, Ausziehtisch 12, Vertiko v. Spitze 38. *

Eleg. mod. Schlafzimmer, neu, wegen Rückg. d. Verlobung billig zu verkauf. († Off. u. L. 5508 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Nähmasch. neue f. billig Fischer, Südstr. 62, II

2 Betten 25, Kom., K.-Bett, Vertiko 8, gr. Eisschr. 18, Kl. Schrk. Spitze 37, Hof. (b

G. erh. Kinderw. u. Klappst., 18 M., zu verkaufen. Rosche, Lutherstraße 68. (†

Wir haben zum Selbstabbruch abzug.
1 hölz. Kühlturm 20×20×32 m
Angebote erbeten an Wintershall A.-G., Werk Bernburg. (a

Speisezimmer gebraucht, 180 br., echt Eiche, kompl spottbillig **Stoye,** Leipzigerstr. 94, Hof

Schuhmachernähmaschine bill. z. verk. Off. u. U. 8318 Exp.

Kaufgesuche

Bücher Kriegsliteratur, moderne Literatur, gut erh., zu kaufen gesucht. Genaue Angaben erbeten *
Kümmel, Friedenstr. 4, part.

Gebr. fl. Handwagen zu kauf. ges. Off. u. C. 8343 a. d. Exp. *

Gebr. Kleiderschrk., 1- u. 2tür., z. kf. ges. Off. u. C. 8243 Exp.

Eleg., schweres **Herrenzimmer** gr. Bibliothek, Dipl. Schreibt., 1 runder Tisch, 4 Stühle, 1 Schreibtischsessel alles für 485 Mk.
Friedr. Peilecke Geiststr. 24/26

Schreibmaschine zu kauf. ges. Off. m. Pr. u. D. 8344 Exp.

Ladentisch, 2¾ m, mit Schubkästen zu kaufen gesucht. Off. u. K. 8350 Exp. (b

Transportfahrrad z. k. ges. Lange & Böhme, Beesenerstr. Nr. 222, Tel. 226 45.

Weinflasch. kft. Ludwig, Schwetschkestr. 14

Dam.-Fahrrad z. kf. ges., ev. Ball. Preisoff. u. E. 8205 Exp.

Mittl. Pferd, 2 Rollwagen, Pat., 40 u. 20 Ztr., z. vk. Kraufenstr. 20.

Tiermarkt

1 kramm. Ruffe 1 Tafelwagen prima Geschirr zu verkaufen Baumann, Rollsdorf.

Mitteigr. Pferd mit Wagen u. Gesch. b. z. vk. Off. St. 4143 a. d. Fil. Steintor.

Pony oder Esel z. Reit. f. Kinder gs. Schwab, Wilhelmstr. 22, Tel. 247 99.

Von Mittwochmittag ab stehen
Läufer- und Futterschweine sehr billig z. Verk. H. Richter, Trothaerstr. 80, Tel. 237 52.

Kamillen- u. Taubnesselblüten in getrocknetem Zustande kauft jedes Quantum zum Tagespreis
F. A. Hoffmann & Co., Drogen-Großhandlung, Rannischestraße 15, Eingang Brunoswarte (h

Allgemeines Mitteldeutsches Fahrplanbuch
überall erhältlich, Preis 60 Pfg.

Stadt-Zeitung

Halle, den 6. Juni.

Elefanten-Promenade.

Am Sonnabendvormittag bot sich den Passanten der Wuchererstraße ein eigenes Bild: Vom Steintor her kam eine kleine Karawane, voran ein Wagen des Zoo, mit zwei Pferden bespannt; dahinter sah man zunächst eine unbestimmbare Masse, begleitet von fünf Männern, deren zwei in der Uniform der Zoowärter steckten. Ueberall blieben die Leute stehen und sahen lachend den Transport langsam vorüberschieben: es war der neue Elefant, der unser Tierparadies bereichern soll. Er mußte seinen Weg zum Tiergarten höchst eigenfüßig antreten, was ihm augenscheinlich nicht recht paßte. Man hatte ihm einen dicken Strick um den Hals gelegt, und so mußte er der Bewegung seines Leitfuhrwerks folgen und sich dahin begeben, wohin er gar nicht wollte. Er „latschte" förmlich, wie ein mißgestimmter Junge, der einen Weg besorgen soll, zu dem er keine Lust hat. Dann schüttelte er kummervoll den Rüssel, als ob er sagen wollte: „Was soll das bloß noch werden?" Hin und wieder öffnete er den „Mund", als ob er nach Luft schnappen wollte, und zeigte dabei die kleinen gelblichen Zähne. Dann mahlte er wieder mit den Kiefern, als ob er leise vor sich hin schimpfe.

Wenn der Wagen einmal halten mußte, weil ein Hindernis im Wege stand und eine Elektrische kein Ausweichen zuließ, drehte er sein Hinterteil in die Gegend und mußte erst mit leisem Zwange wieder in die richtige Stellung gebracht werden, und weiter ging es bergab. Augenscheinlich war der kleine Kerl etwas verängstigt. Die Bahnfahrt, das Ein- und Ausladen, dann der Weg über die unbekannten Straßen, das alles hatte sein seelisches Gleichgewicht zerstört. Ich denke mir, er wird hörbar aufgeatmet haben, als sich endlich das Tor des Dickhäuterhauses hinter ihm schloß und er sich vor der Futterkrippe wiederfand.

Er wird in der nächsten Zeit noch allerlei auszustehen haben; denn ich müßte meine guten Hallenser nicht richtig kennen, wenn sie nicht in Scharen nach dem Zoo eilten, um diesen Neuling zu bestaunen. Hoffentlich hat er ein freundliches und lernbegieriges Wesen, so daß er sich seinen ruhmvollen Vorgängern würdig anschließen kann und unserer unvergeßlichen Bupari dereinst Konkurrenz macht. Kr.

Rekordbesuch im Zoo.

Wie groß die Beliebtheit des hallischen Zoologischen Gartens ist, geht daraus hervor, daß trotz des schlechten Wetters am gestrigen Sontag nicht weniger als 10 600 Personen den Garten besucht haben. Auch bei auswärtigen Prominenten fanden der Zustand der Anlagen und die Reichhaltigkeit des Tierbestandes außerordentlichen Anklang, so bei Direktor Dr. Lutz Heck vom Berliner und Direktor Heinz Heck vom Münchener Zoologischen Garten, bei Frau Kommerzienrat Dr. Holm-Kopenhagen und vielen anderen mehr.

Rauschgiftschmuggel mit Soda.

Rasche Aufklärung eines Betruges.

Einem groß angelegten plumpen Betrug fiel ein Kaufmann vor einigen Tagen zum Opfer. Er hatte sich auf ein Inserat in einer Leipziger Zeitung wegen Beteiligung an einem Kassageschäft gemeldet. Der Aufgeber des Inserats, der sich unter dem falschen Namen Borrmann vorstellte, schlug dem Kaufmann vor, sich an Rauschgiftverschiebungen nach der Tschechoslowakei zu beteiligen; dabei könnten in leichter Weise mehrere 100 Mark verdient werden.

Die Uebernahme des vermeintlichen Rauschgiftes fand dann auch vor einigen Tagen, vereinbarungsgemäß nicht an einem Wohnort der Beteiligten, sondern an einem neutralen Ort, und zwar in einem Hotel in Halle statt. Borrmann brachte die Ware und erhielt die stattliche Summe von 1600 RM. Unter dem Vorwand, mit seinem Kompagnon, der vor der Tür warte, noch einiges besprechen zu müssen, verschwand er unter Hinterlassung des Ueberziehers und des Hutes mit dem Gelde. Nach längerem vergeblichen Warten wurde dem Geldgeber klar, daß er betrogen worden war.

Die von der hallischen Kriminalpolizei sofort vorgenommenen Ermittlungen führten schon am andern Tage, obwohl über die Persönlichkeit der Täter fast nichts bekannt war, zu deren Festnahme in Naumburg. Das Geld konnte den Betrügern fast restlos, bis auf einen Betrag, den sie für zwei neue Anzüge und während einer Vergnügungsfahrt ausgegeben hatten, wieder abgenommen werden.

In den schön versiegelten Drogengläsern, die der Betrogene erhalten hatte, befand sich calcinierte Soda.

Selbstmord aus Liebeskummer?

Am 5. Juni gegen 18.15 Uhr wurde von zwei Arbeitern am linken Ufer der Wilden Saale — etwa 25 m oberhalb der Gimritzer Gutsbrücke — ein Spazierstock gefunden, an dem ein Zettel mit folgender Aufschrift befestigt war: „Habe mir das Leben genommen aus Liebeskummer. Sucht mich nicht. R. L., Halle." Die Ermittlungen sind aufgenommen worden.

* **Hohes Alter.** Der Steuererheber i. R. Ernst Tauche, Gr. Gosenstr. 26, vollendete am 4. Juni sein 82. Lebensjahr. — Der Schneidermeister Hinrich Degel, Kl. Ulrichstraße 18a, feierte am 5. Juni in voller Rüstigkeit seinen 81. Geburtstag. — Frau Luise Naumann, Posadowskystr. 10, feierte am 1. Juni ihren 70. Geburtstag.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, 6. Juni 1932, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 4⁰⁰ Mi. Mondaufgang . 4⁴² Mi.
Sonnenuntergang 20²² Mi. Monduntergang 23⁰⁶ Mi.
Dauer der Dämmerung 53 Mi. Mondphase: zunehmend
Niederschlag der letzten 43 Std.: 15,1 mm

Juni		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindgk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheing.
4.	14^{12}	+10,5	749,4	86	NO	3	bedeckt	Gewitter
4.	21^{12}	+12,0	750,5	84	C1)	—	wolkig	—
5.	7^{12}	+11,0	750,5	80	NO	1	„	Tau
5.	14^{12}	+16,4	749,8	65	N	1	„	—
5.	21^{12}	+12,7	750,1	81	N	1	bedeckt	Regentropfen
6	7^{12}	+ 9,7	749,6	82	N	1	„	„

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Der geheimnisvolle Tramp.

Ein Abenteuer am hallischen Schienenstrang.

Am vergangenen Sonnabendnachmittag ereignete sich auf dem hallischen Hauptbahnhof ein nicht alltäglicher Zwischenfall bei der Abfahrt des D-Zuges 44 Berlin—Halle—Frankfurt. Bei der Ausfahrt bemerkten der Lokomotivführer eines Rangierzuges und ein Wagenmeister einen blinden Passagier auf dem Verbindungsbalg zwischen den beiden letzten Wagen. Sie gaben Signal zum Stellwerk am Ende des verlängerten Bahnsteigs II, von wo aus der Zug sofort angehalten wurde. Ein Absuchen der Wagen blieb erfolglos, obwohl Reisende des vorletzten Wagen erklärten, kurz vor dem nochmaligen Halten sei ein Mann von Dache aus unter den Wagen gekrochen. Es war jedoch bei der gebotenen Eile niemand zu finden. Um eine zu große Verspätung zu vermeiden, wurde der D-Zug nach etwa zehn Minuten Aufenthalt freigegeben und eine nochmalige Untersuchung auf dem Bahnhof Merseburg angeordnet; der blinde Passagier mußte sich noch in oder am Zuge befinden. Der Fahrdienstleiter vermutete ihn zwischen den Heiz- und Bremsleitungen. — Da man den geheimnisvollen blinden Passagier, den man in Amerika „Tramp" nennen würde, auch bei einer Durchsuchung der Wagen auf dem Bahnhof Merseburg nicht fand, nimmt man an, daß er auf dem freien Bahngelände entkommen ist.

Die Oberbürgermeisterwahl in Vor- und Zwischenspiel.

Steigende Ablehnung einer parteigebundenen Wahl. — Die Frage nach den Persönlichkeitswerten. — Bemerkenswerte Erklärung eines Magistratsmitgliedes.

Seitdem wir im April dieses Jahres erstmalig auf die in den Vordergrund rückende Oberbürgermeisterwahl hinwiesen und auf die gesetzliche Verpflichtung, diese Wahl innerhalb des Zeitraumes vom 1. April bis zum 1. Oktober vorzunehmen, ist in allen Kreisen der Bürgerschaft die Frage der Oberbürgermeisterwahl in steigendem Maße zu dem vordringlichen Thema aller kommunalpolitischen Erörterungen geworden. Und dieses ungewöhnliche Interesse ist im vollen Umfange gerechfertigt. Denn angesichts der Notlage aller Gemeinwesen und angesichts der Tatsache, daß sich gerade Halle inmitten eines ausgesprochenen Notstandsgebietes befindet, kann es nicht gleichgültig sein, welche Persönlichkeit für die nächsten zwölf Jahre als Magistratsdirigent das Steuer in die Hand nimmt.

Die kommunalpolitischen Erfahrungen des letzten Jahrzehnts, besonders aber die Einwirkungen einer beispiellosen Wirtschaftskrise, die zu gleicher Zeit eine ausgesprochene Krise der Gemeinden ist, sind nicht spurlos an der Bürgerschaft vorübergegangen. Nicht nur in Halle macht sich immer eindringlicher die Abkehr von einer parteigebundenen Behandlung derartig wichtiger Fragen, wie zum Beispiel der Oberbürgermeisterwahl, bemerkbar. Immer nachdrücklicher wird die Forderung erhoben, daß, unabhängig von jeder parteipolitischen Einstellung, lediglich der Wert der Persönlichkeit und ihre ungewöhnlich stark ausgeprägte Amtseignung ausschlaggebend sein dürfe. Und ganz besonders Halle hat Veranlassung, dieser Auffassung in vollem Umfange Geltung zu verschaffen, denn die Aufgaben, die des neuen Oberbürgermeisters harren, sind sehr schwer. Sie sind charakterisiert durch die Notlage aller Schichten der Bevölkerung und durch die Notwendigkeit, die Bürgerschaft aus dem Selbsterhaltungsinteresse des Gemeinwesens heraus vor dem Ausbluten zu schützen. Zum anderen werden die Aufgaben durch die im Hintergrund stehende Gebietsreform gekennzeichnet, deren Lösung für die Stadt Halle von schicksalhafter Bedeutung ist und bei ihrem Oberbürgermeister das Höchstmaß an kommunalpolitischer Voraussicht, an Kenntnis der Materie und Gewicht der Persönlichkeit voraussetzt.

So ist es auch zu erklären, daß in allen Berufs- und Standesgruppen, in allen Parteien und Organisationen die Frage der Oberbürgermeisterwahl mit höchstgespanntem Interesse behandelt wird. Man hat es bisher vermieden, diese Erörterungen zu einer Nominierung von Kandidaten offiziell zu verdichten und auch die Entschließungen bestimmter Gruppen, die bisher bekanntgeworden sind, vermeiden es, Namen zu nennen. Man will diese reservierte Haltung aus der Wichtigkeit der endgültigen Entscheidung verstanden wissen und aus dem Wunsche, in dem gegenwärtigen vorbereitenden Stadium der Oberbürgermeisterwahl den Erörterungen die notwendige Unbefangenheit zu erhalten. So beschränkt sich auch die Entschließung des Vorstandes des Verbandes Hallischer Frauenvereine auf die Formulierung, daß als Oberbürgermeister einer Stadt von der geistigen und wirtschaftlichen Bedeutung wie Halle nur eine Persönlichkeit in Frage kommen könne, die reiche Erfahrungen in der öffentlichen Verwaltung besitzt, die innerlich unabhängig und von klarer Urteilsfähigkeit eine verantwortungsbewußte Haltung allen Fragen entgegenbringt, die für die Entwickelung der Stadt ausschlaggebend sind. Auch der Hallische Bürgerverein hat sich in seiner Vorstandssitzung Ende der Woche eingehend mit der Frage der Oberbürgermeisterwahl beschäftigt. Auch er hat die in Frage kommenden Persönlichkeiten zum Gegenstand eingehender Erörterungen gemacht und sich mit Erfolg bemüht, die Situation zu klären, ohne in einer endgültigen Entschließung seine Mitglieder vorzeitig auf eine bestimmte Persönlichkeit festzulegen.

Inzwischen hat aber in der negativen Form die Auswahl der Persönlichkeiten eine weitere Klärung erfahren. Wenn die hiesige Zeitung der NSDAP. in einer ihrer letzten Ausführungen zur Oberbürgermeisterwahl davon spricht, daß man gewillt sei, evtl. ein noch sehr junges Magistratsmitglied mit — wie es in den Ausführungen heißt — parteipolitischen Bindungen zu wählen, so ist dies ein verschleierter Hinweis auf Stadtrat Dr. Hiller, dessen Name in den letzten Wochen mehrfach im Zusammenhang mit der Oberbürgermeisterwahl genannt worden war. Die Kombinationen, die hieran anknüpfen, sind inzwischen gegenstandslos geworden: Wie wir hören, hat Stadtrat Dr. Hiller die Erklärung abgegeben, daß er auf eine Nominierung Verzicht leistet. Diese Feststellung ist nicht unwichtig, denn die Erörterung dieser Kandidatur hat innerhalb der Bürgerschaft die Frage der Oberbürgermeisterwahl Komplikationen unterworfen, die durch die Erklärung Dr. Hillers zu einem großen Teil behoben zu sein scheinen. Neuerdings hat auch der Schutzverband der Haus- und Grundbesitzer zur bevorstehenden Oberbürgermeisterwahl Stellung genommen und sich auf eine Persönlichkeit geeinigt. In dieser festumrissenen Entschließung wird auch gefordert, daß im Zuge der Oberbürgermeisterwahl zwei Stadtratsstellen eingespart werden sollen.

So befinden sich die Dinge gegenwärtig noch völlig im Fluß. Sicher ist, daß sich die nächste Stadtverordnetensitzung, für die der 13. Juni in Aussicht genommen ist, noch nicht mit der Frage der Oberbürgermeisterwahl zu beschäftigen haben wird. Es ist jedoch anzunehmen, daß in nicht allzu ferner Zeit die endgültige Klärung erfolgt.

Aufsehenerregende Flugveranstaltung im Flughafen Halle-Leipzig.

Der Weltrekordversuch im Viererschlepp geglückt.

7500 Personen verfolgen das einzigartige Schauspiel. — Durchführung der ersten europäischen Geschwader-Schleppflüge. — Fallschirmabsprünge und Kunstflüge.

Der Flughafen Halle-Leipzig war gestern nachmittag der Schauplatz ungewöhnlich bedeutungsvoller Flugleistungen. Im Rahmen eines Flugtages, veranstaltet von der Flughafen-Gesellschaft Halle-Leipzig m. b. H., wurde der Weltrekord eines sogenannten Viererschleppzuges durchgeführt. Unter Führung des Mutterflugzeuges D 1291, Fluglehrer Walter Bönig, erhoben sich vier Hochleistungs-Segelflugzeuge, D-Willi Faber II (Major Angerstein), -Boelcke (Hauptmann Schröder), Kassel 20 (Polizeimeister Leipner), und D-Standard (Otto Bräutigam) nach gelungenem Start über den Flughafen. Nach zwei Runden klinkten die vier Segelflugzeuge aus, um im allmähligen Gleitflug den Boden zu gewinnen. Tausende von Zuschauern verfolgten mit größter Spannung diesen einzigartigen fliegerischen Vorgang, der neue gewaltige Ausblicke in die Zukunft der Luftfahrt eröffnet.

*

Der Flughafen Halle-Leipzig bot gestern nachmittag ein ungemein festliches Bild. Von allen Masten wehten Flaggen, die Hoheitsfarben des Reiches, und vor dem Rollfeld die Farben Preußens und der Stadt Halle, Sachsens und der Stadt Leipzig. Auf dem Rollfeld lagen die Motor- und Segelflugzeuge wie große bunte Vögel, gelb, blaurot und mahagonifarben. Kraftwagen surrten wie fleißige Bienen kreuz und quer über das grüne Parkett des Hafengeländes, Betriebsstoff wurde in Tankwagen an- und abgefahren. Und während hier die letzten Vorbereitungen zu einer der denkwürdigsten mitteldeutschen Flugveranstaltungen getroffen wurden, stieg die Welle des Andranges der Besucher auf Springfluthöhe. Ein starkes Landjägeraufgebot war zur Regelung des Verkehrs eingesetzt. In ununterbrochener Kette rollten die Kraftwagen, die Motorräder, die Fahrräder heran. Und ununterbrochen war auch die Riesenschlange der Fußgänger, die sich vom Bahnhof her zum Flughafen zog. Als mit drei dumpfen Schlägen die Raketen zum Himmel stiegen und in grünschimmernder Entladung den Beginn der Flugveranstaltungen ankündigten, war das gesamte Gelände von dem Topas des Flugrestaurants bis hinüber zu den gewaltigen Flugzeughallen schwarz von Menschen.

Schon der Auftakt der Veranstaltungen war ein fliegerisches Ereignis ersten Ranges. **Zum ersten Male in Europa starteten drei Schleppzüge in Geschwaderformation!** Fluglehrer Walter Bönig mit Major Angerstein im Schlepp, Fritz Jäger mit Hauptmann Schchröder und Hermann Stechhan mit Otto Bräutigam. Es war ein ungemein eindrucksvolles Schauspiel, als sich mit unvergleichlicher Präzision diese sechs Einheiten über den Flughafen erhoben, um in kurzer Zeit die Höhe von 500 Meter zu erreichen. Die drei Schleppzüge kreisten einige Male über dem Hafengelände, dann klinkten die Segelflugzeuge aus, um nach der Landung der Schlepper in minutenlangem Gleitflug niederzugehen. Auch die nächste Vorführung, zwei Fallschirmabsprünge, wartete mit einer Leistung auf, die in Mitteldeutschland zum ersten Male gezeigt wurde. Der Fallschirmpilot Wilhelm Buß, Wuppertal-Elberfeld, vollzog seinen Absprung aus der Rückenlage des Flugzeuges, d. h. in den Augenblicken, in denen der Pilot, Walter Junghanns, einen Rückenflug ausführte. Dieser Absprung sowie auch der der Fallschirmpilotin Melitta Janeck-Magdeburg wurde trotz der frischen Brise ohne jeglichen Zwischenfall durchgeführt. Mit der gleichen Spannung verfolgte die Zuschauermenge sodann den Geschwaderflug zweier Schleppzugpaare zu je drei Einheiten. Eine fliegerische Leistung, die ebenfalls in Europa zum ersten Male in der Oeffentlichkeit durchgeführt wurde.

Mit Rücksicht auf die Regenfront, die sich inzwischen im Norden gebildet hatte und die auch einige Spritzer über den Flughafen sprühte, sah man von einer Pause ab und setzte das Programm mit den Kunstflügen Walter Junghanns' fort, der eine Reihe von Loopings, von Rücken- und Sturzflügen vorführte und in phantastischen Kurven minutenlang das Publikum in Spannung erhielt. Ein Dreier-Schleppzug, der vor einiger Zeit zum ersten Mal in Magdeburg vorgeführt wurde und uns Veranlassung gab, über diese Flugleistung ausführlich zu berichten, sowie ein Autoschlepp und vier, zu gleicher Zeit ausgeführte Fallschirmabsprünge steigerten das Programm hinauf bis zu dem großen Ereignis des Flugtages, dem Viererschlepp.

Schon während die vier Fallschirmpilotinnen in der Luft hingen, wurden die Vorbereitungen für diesen Start abgeschlossen. Hinter dem Mutterflugzeug, D 1291 des Fluglehrers Walter Bönig, lagen symmetrisch ausgerichtet die Hochleistungsflugzeuge D-Willi Faber II mit Major Angerstein, D-Boelcke mit Hauptmann Schröder, Kassel 20 mit Polizeimeister Leipner und D-Standard mit Otto Bräutigam. Vier stählerne Schleppkabel, deren größte Länge etwas über 120 Meter betrug, verbanden die Hochleistungs-Segelflugzeuge mit dem Schlepper.

Als die Maschine langsam vorrückt, um die Seile zu spannen, herrscht auf dem Flughafen eine atemlose Stille. Der Zauber des Augenblicks, Zeuge eines einzigartigen fliegerischen Schauspieles, eines Weltrekords zu sein, beherrschte die Menge. Noch einmal prüft Bönig seinen Motor. Die Augen der Segelflieger gleiten unaufhörlich die Stahlkabel entlang bis zur Schleppmaschine und wieder zurück. Jetzt sind aller Augen auf den Starter gerichtet. Plötzlich hängt eine Rakete in grünschimmernder Kugel dicht über dem Rollfeld. Das ist das Signal! Die D 1291 beginnt zu toben. Der Motor heult wie eine Sirene. Schon setzen sich die fünf Einheiten des Schleppzuges in Bewegung. Schon nach 20 Metern, fast gleichzeitig, lösen sich die Segelflugzeuge vom Boden, überhöhen die Schleppmaschine und staffelförmig sich dann selbst, während das Mutterflugzeug immer noch rollend alle ihm verfügbaren Energien zu sammeln scheint, um sich schließlich langsam über den Horizont zu erheben. In prachtvoller Entfaltung, in einer Ordnung und mit einer Genauigkeit, die der Sorgfalt der Vorbereitungen in jeder einzelnen Phase der Bewegung entspricht, zieht der Viererschlepp seinen Kreis weit über den Flughafen, zieht ihn unter den Zurufen der tausendköpfigen Zuschauermenge noch einmal, um sich dann unter fast gleichzeitigem Ausklinken der Leitseile zu freien Gleitflügen aufzulösen. Kaum hatte Major Angerstein als letzter der Segelflieger den Boden erreicht, als schon vier Kraftwagen in ungeheurer Behendigkeit nach vier Richtungen auseinanderstoben, um die Segelflugzeuge einzuholen. Der Viererschlepp, ein Weltrekordversuch, war geglückt.

Wir haben bereits im Zusammenhang mit dem Dreierschlepp in Magdeburg auf die Bedeutung dieser Versuche hingewiesen. Die bisherigen Erfolge lassen den Luftverkehr unter völlig neuartigen Gesichtspunkten erscheinen. Sie ermöglichen dem Mutterflugzeug, mit Hilfe der Segelflugzeuge Lasten zu bewegen, die der Schlepper allein niemals hätte bewältigen können. Sie steigern damit die Wirtschaftlichkeit des Flugverkehrs außerordentlich. Die Schleppzüge gestatten ferner, die Anhänger zu sogenannten Kursketten zusammenzustellen, die nach bestimmter Route über den jeweiligen Flughäfen die einzelnen Anhänger aus ihrem Schleppverbande entlassen und es damit vermögen, ihre Strecken ohne jeglichen Zeitverlust zurückzulegen. Der D-Zug der Lüfte, von dem man zu Beginn dieser Versuche phantasiebeschwingt sprach, ist mit dem gestrigen glückhaften Rekord der Verwirklichung wieder ein beträchtliches Stück nähergebracht worden. Die Versuche unserer heimischen Flieger sind damit längst nicht abgeschlossen. Wie wir hören, sind bereits alle technischen Vorbereitungen im Gange, um in absehbarer Zeit diese Flüge zum Fünferschlepp zu steigern.

*

Wie wir erfahren, war die Flugveranstaltung im Flughafen Halle/Leipzig von 7510 Personen besucht, wovon ein Drittel Kinder und Erwerbslose waren. Auf dem Parkplatz waren 675 Kraftwagen und annähernd 2000 Motor- und Fahrräder untergebracht worden. Nahezu alle Behörden waren durch führende Persönlichkeiten vertreten. Unter anderen waren erschienen: Präsident der Reichsbahndirektion Dr. ing. Heinrich, Oberbaurat Stechmann von der Reichsbahndirektion, Oberpostrat Hoell von der Oberpostdirektion, Stadtrat Borges und Stadtrat a. D. Wilhelmi, Oberpräsident Dr Falck, Vizepräsident Corneel-Merseburg, Polizeipräsident Oerle, Oberst Calow, Oberstleutnant Graßhoff, Direktor der Mitteldeutschen Luftverkehrs-A.-G. Wagener, Direktor des Flughafens Leipzig-Mockau Wurll und Generaldirektor Lambertin. Außerdem waren an Stadtverordneten zugegen die Herren Abramowitz, Koennecke, Tießler und ferner Stadtrechtsrat Melzer-Leipzig.

Ein Siebenjähriger schwer verletzt.

Acht Verkehrsunfälle des Wochenendes.

Der Polizeibericht meldet vom Wochenende insgesamt acht Verkehrsunfälle, die im allgemeinen glücklicherweise ohne größeren Personenschaden abgingen. Schwer verletzt wurde lediglich am Sonnabend nachmittag ein siebenjähriger Junge, der an der Ecke Merseburger-Oestliche Ladenbergstraße in ein Motorrad lief; er erlitt einen doppelten Unterschenkelbruch, erhebliche Kieferverletzungen und eine Gehirnerschütterung. Eine stark blutende Kopfverletzung trug eine Radfahrerin davon, die am Sonntag nachmittag auf der Eislebener Chaussee von einem Radfahrer angefahren wurde. Sonst wurde mehrfach Sachschaden, zum Teil schwerer Art, angerichtet.

* **Dienstjubiläum.** Der Straßenbahnführer Otto Debes, Viktoriaplatz 4, begeht am 6. Juni sein 25. Dienstjubiläum. — Postsekretär Reich, Wörthstr. 10, begeht am 6. Juni sein 40jähriges Dienstjubiläum.

* **Hohes Alter.** Frau Auguste Wiegandt, Martinstraße 20, feiert am 6. Juni ihren 84. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

Um die neue evangelische Gottesdienstordnung.

Vortrag von Geh. Rat Prof. D. Dr. Eger.

In einer von den Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften des Kirchenkreises Halle-Stadt und von Gemeindemitgliedern sehr zahlreich besuchten Versammlung, die im großen Saale des Paulus-Gemeindehauses unter Leitung von Stadtsup. D. Hellwig stattfand, berichtete Geh. Rat Prof. D. Dr. Eger, der Präses des Provinzialsynode, über die neue Ordnung des Gottesdienstes, wie sie der Entwurf der neuen Agende (Kirchenbuch) vorsieht. Dieses Kirchenbuch ist gegenwärtig zum Gebrauch in den Gemeinden freigegeben, damit sich die Gemeindemitglieder ein Urteil über die darin enthaltenen Neuerungen bilden können. Präses D. Eger, der als Mitglied des Kirchensenats an der Gestaltung der neuen Agende mitgewirkt hat, stellte seine Ausführungen unter das Lutherwort „Gott redet mit uns durch sein heiliges Wort, und wir sollen ihm antworten mit Gebet und Lobgesang". Dieser reformatorische Grundsatz sei bei den Aenderungen, die hier und da bei der Gottesdienstordnung gemacht worden sind, maßgebend gewesen. Der Referent verstand es, diese grundsätzliche Forderung in das rechte Licht zu rücken.

Nervenkranke spurlos verschwunden.

Am 5. Juni gegen 20.30 Uhr hat sich die 25 Jahre alte nervenkranke Anna Bärwald aus der elterlichen Wohnung Viktor-Scheffel-Straße 10 entfernt; sie ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Die Polizei gibt von der Verschwundenen folgende Beschreibung: Schlank, dunkelblonden Bubikopf, blaugrün karierter Gummimantel, blau geflochtener Strohhut, braune Gesundheitsschuhe (breite Form), graue Strickjacke, rosa Bluse, blauer Rock, blau- und rotgestreifte Schürze.

Freunde

der Hallischen Nachrichten werben für ihre Zeitung. Bei Angabe von Adressen liefern wir Probenummern kostenfrei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206069/fragment/page=0005

Drehbühne am 8. Juni.

Das Sommerfest „Die Drehbühne", das wegen schlechten Wetters verschoben werden mußte, findet nunmehr am 8. Juni in Bad Wittekind statt. Es wird an diesem Tage nach neuesten Wettermeldungen endlich einmal wieder die Sonne scheinen.

Professor Kruckenberg Schulrat von Halle II.

Endgültige Besetzung der Stelle.

Nach der Abberufung der kommissarischen Schulrätin Frau Marie Niclas hatte der Unterrichtsminister den Schulrat Dr. Becker aus Wiesbaden in die freie Schulratsstelle des Schulaufsichtsbezirks Halle II (Land) versetzt. Dr. Becker hat jedoch das Amt nicht angetreten. Er war beurlaubt und ist am 31. Mai dieses Jahres in den Ruhestand getreten. Die vertretungsweise Verwaltung der Stelle lag seit 1. April dies. J. in den Händen von Prof. Kruckenberg von der Pädagogischen Akademie Halle. Nunmehr ist Prof. Kruckenberg zum 1. Juni d. J. endgültig zum Schulrat von Halle II (Land) ernannt worden.

Die Uebertragung des Amtes, dessen Inhaber in den letzten Jahren oft gewechselt haben, an einen erfahrenen Schulmann wird in der Lehrerschaft sehr begrüßt. Schulrat Prof. Kruckenberg war früher Seminarlehrer in Einbeck und von 1926 bis 1930 Schulrat in Osterode im Harz. Er ist Schüler von Professor Dr. Nohl in Göttingen. 1930—1932 war Kruckenberg Professor für Mathematik und praktische Pädagogik an der hiesigen Pädagogischen Akademie, zugleich war er Schulrat der beiden Akademieschulen. Auch nach seiner Ernennung zum Schulrat des Schulaufsichtsbezirks Halle II (Land) lehrt er an der Akademie Mathematik.

Er hat folgende Schriften veröffentlicht: Die Schulklasse, Ziele und Wege der Lehrerbildung Hannovers in vier Jahrhunderten, Geschichte und Entwicklung des Hannoverschen Volksschulwesens. — Ferner ist er Mitherausgeber der Zeitschrift „Wegweiser für Schulverwaltung und Schulaufsicht".

Um die kirchliche Einsichtnahme in den Religionsunterricht.

Der Hallische Lehrerverein nimmt Stellung.

Vom Hallischen Lehrerverein geht uns folgende Entschließung zu:

Der Hallische Lehrerverein lehnt auf das entschiedenste das vom Kirchensenat der altpreußischen Union erneut und mit großer Schärfe geforderte Recht auf Einsichtnahme in den Religionsunterricht durch die beamtete Kirche oder deren Vertreter ab.

Die widersprechenden Berichte über den Streit zwischen dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und dem Kirchensenat ermöglichen uns nicht, ein klares Urteil darüber zu fällen.

Abgesehen davon aber ist der Hallische Lehrerverein der Auffassung, daß die inneren Bindungen, die sich der evangelische Religionslehrer selbst auferlegt, einen viel tieferen Einfluß auf die seelische Gestaltung des Religionsunterrichts ausüben, wie es äußere Bindungen, wie Einsichtnahme und Aufsicht ermöglichen.

Durch die Beteiligung der Kirche an der Abfassung der Richtlinien für den Religionsunterricht, durch die Mitwirkung bei der Einführung der Schulreligionsbücher und neuer Religionslehrpläne, durch ihren Einfluß bei der Berufung der Dozenten für Religion an den Pädagogischen Akademien und durch die aktive Teilnahme ihrer Vertreter ... immer direkt an den Prüfungen der Religionslehrer mit vollem Stimmrecht sind der Kirche so weitgehende äußere Bindungen in die Hände gegeben worden, daß die in Artikel 149 der RV. geforderte Uebereinstimmung des Religionsunterrichts mit den Grundsätzen der Religionsgesellschaften gewährleistet ist.

Die Auswirkung dieser äußeren Bindungen auf den Religionsunterricht ist mit oder ohne Einsichtnahme durch die Kirche immer abhängig von den inneren Bindungen, die sich der evangelische Lehrer als Glied der Kirche selbst auferlegt.

Nicht Religionsfeindschaft, die der Lehrerschaft häufig unterstellt wird, führt uns zu der Forderung, daß diese inneren Bindungen als ausreichend anerkannt werden sollen, sondern im Gegenteil die Liebe zum Religionsunterricht, dessen Erteilung ja durch Artikel 149, Abs. 2, RV. der Gewissensentscheidung des einzelnen Lehrers vorbehalten bleibt.

Lösung der Abwässerfrage?

Von der Tagung der Fischerei-Schutzgenossenschaft.

Am 4. Juni fand auf Burg Rudelsburg bei Bad Kösen eine Tagung der Fischerei-Schutzgenossenschaft Saale und deren Nebenflüsse statt, in deren Rahmen Oberlandwirtschaftskammerrat Lilia-Halle außerordentlich interessante Mitteilungen über die Lösung der Abwässerfrage machte. Aus ihnen ging u. a. hervor, daß zwischen der Landwirtschaftskammer Halle und der Stadt Leipzig Verhandlungen schweben, in denen angestrebt wird, daß Leipzig, auf dessen Abwässer bekanntlich die Verschmutzung der Saale hauptsächlich zurückzuführen ist, die Hälfte seiner Abwässer verregnen soll. Diese Abwässer würden zur „Landbehandlung" an eine zu diesen Zwecken zu bildende Genossenschaft abzugeben sein, entweder in den Kreis Merseburg oder in den Kreis Delitzsch. Wir kommen auf die Tagung noch ausführlich zurück.

* **Doppeljubiläum.** Schlossermeister Karl Kindermann, Sagisdorfer Straße 7, feiert am 7. Juni sein 25jähriges Meister- und Geschäftsjubiläum.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Volkshochschule Halle.** Am Dienstag, 7. Juni, 20 Uhr, beginnt Stadtmedizinalrat Privatdozent Dr. Schnell mit einer Reihe von vier Vorträgen über: „Der weibliche Körper und seine Pflege durch Gymnastik". Am ersten Abend des Kursus wird er einen allgemeinen Vortrag über Bau und Funktionen des weiblichen Körpers halten und seine Ausführungen durch Demonstrationen an Modellen und Aktpersonen unterstützen. Er wird ferner eingehen auf die Typenlehre der weiblichen Konstitutionsformen in Ruhe und Bewegung. Zahlreiche Lichtbilder werden den Vortrag illustrieren. Der Kursus ist nur für weibliche Hörer bestimmt. Karten für vier Vortragsabende in allen Verkaufsstellen der Volkshochschule, auch abends von 18—20 Uhr in der Geschäftsstelle Salzgrafenstraße 2 pt.

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Dienstag, 7. Juni, ¾7 Uhr, Frühkonzert; nachmittags 4 Uhr Konzert; Leitung: B. Plätz.

* **Claire Waldoff!** Es wird nochmals auf ihr Gastspiel morgen, Dienstag, 20 Uhr, im Stadtschützenhaus hingewiesen. Mitwirkende sind Tille Urbach am Flügel und Erich Kersten, Schriftsteller und Interpret eigener Dichtungen. Man benutze den Vorverkauf.

* **Rennbahn-Terrassen.** Morgen, Dienstag, Auftakt der „Bordfeste". Ab 4 Uhr Tanztee. 8 Uhr Gala-Abend. Damenpräsente. Verlosung einer Seereise nach Helgoland. Ein Abend der Ueberraschungen. Mittwoch, 8. Juni, ab 3 Uhr das große Kinderfest der kleinen Marine: Angelwettbewerb, Tauziehen, Klettern am Schiffsmast, Segelbootrennen, künstl. Puppentheater, neu, Flaggenreigen, Pyramiden und Matrosentanz der Jugendgruppe des Vaterländischen Arbeiter-Vereins. Militärkonzert. 8 Uhr Sommernachtstanz.

(Vereinsnachrichten siehe Seite 7.)

Für Vereinheitlichung des Disziplinarverfahrens.

Oberpräsident Dr. Falck spricht auf der 14. Reichstagung der Deutschen Kreisbeamten. Bundesvorsitzender Flügel des Deutschen Beamtenbundes über „Zeitfragen des Deutschen Berufsbeamtentums". — Fünf Entschließungen werden gefaßt.

Gestern vormittag fand im Stadtschützenhaus der 14. Kreisbeamtentag des Reichsverbandes der Deutschen Kreisbeamten statt, der mit begrüßenden Worten des Versammlungsleiters, des Reichsverbandsvorsitzenden Krüger-Swinemünde, eröffnet wurde. Einer Totenehrung, in der besonders des verschiedenen Vorstandsmitgliedes Weber-Recklinghausen rühmend gedacht wurde, ließ der Vorsitzende eine besondere Begrüßung der Ehrengäste folgen, unter denen insbesondere genannt seien: Oberpräsident Dr. Falck, Regierungsrat Dr. Buchholz als Vertreter des Regierungspräsidenten, Stadtsyndikus Fischer als Vertreter des Oberbürgermeisters und Magistrats der Stadt Halle, Präsident von Stempel vom Preußischen Landkreistag, Syndikus Steinberg vom Verband der Landgemeinden, Landrat Streicher sowie die Landräte von Merseburg, Weißenfels, Bitterfeld und Querfurt, Bundesvorsitzender Flügel vom Deutschen Beamtenbund, Verbandsvorsitzender Brebeck vom Preußischen Beamtenbund, Direktor Fischer vom Reichsbund der Zivildienstberechtigten, Hauptmann Niemann vom Verband der Landjägereibeamten sowie eine Anzahl von Landtagsabgeordneten.

Oberpräsident Dr. Falck wies im Rahmen seiner Begrüßung namens der preußischen Staatsbehörden darauf hin, daß es in dieser außerordentlich schweren Notzeit für die Beamtenschaft insgesamt und für die Kreisbeamten insbesondere gelte, an allen Punkten restlos die Pflicht zu tun, um den Staatsapparat im Laufen zu halten. — Nach ihm überbrachte Präsident von Stempel namens des Preußischen und des Deutschen Landkreistages Grüße und stellte mit Befriedigung fest, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Kreisbeamtenbund und den kommunalen Spitzenverbänden im verflossenen Jahr sehr gut gewesen sei. Mit regster Anteilnahme verfolge der Landkreistag die Bestrebungen um Aufrechterhaltung eines arbeitsfreudigen Berufsbeamtentums, dessen Bedeutung in dieser Notzeit noch größer als früher sei. Anschließend wies der Redner auf die Bemühungen des Landkreistages um die Gehaltsprobleme der Beamtenschaft und um die Lösung der Dauerangestelltenfrage hin; weiter berührte er die Frage der Reform der Selbstverwaltung. Zum Popitzschen Gutachten betonte er vor allem, daß der Landkreistag die darin geforderte Abschaffung des passiven Wahlrechtes der Kreisbeamten unbedingt ablehne.

Grüße und Wünsche des Preußischen Beamtenbundes sowie seines Provinzkartells Sachsen und seines Ortskartells Halle überbrachte Bundesvorsitzender Brebeck, der die Treue des Kreisbeamtenverbandes zu den neutralen Spitzenorganisationen rühmte. — Als nächster Redner wies Direktor Fischer vom Reichsbund der Zivildienstberechtigten auf die unlösliche Verbindung seines Verbandes mit dem Kreisbeamtenverband hin. — Hauptmann Niemann sprach die Grüße des Verbandes der Landjägereibeamten aus, während die Begrüßung durch die Stadt Halle und die hallische Gruppe der Kreisbeamten vom Versammlungsleiter selbst vermittelt wurde.

*

Oberpräsident Dr. Falck sprach dann zum Thema „Die Neuordnung des preußischen Dienststrafrechts". Er begann mit einem kurzen historischen Ueberblick über die Entwicklung des Beamtenrechts, den er vom Allgemeinen Preußischen Landrecht (1792) bis zur Neuregelung des Dienststrafrechts im Januar 1932 führte. Er wies dabei nachdrücklich darauf hin, daß das Erstrebenswerte nach wie vor eine Reichsdienststrafordnung sei. Dann behandelte er ausführlicher an Hand sehr instruktiver Beispiele das neue preußische Dienststrafrecht, das ganz beträchtliche Fortschritte gebracht habe. Unverändert sei der materielle Teil aus den alten Gesetzen von 1851 und 1852 übernommen worden. Geändert habe sich dagegen das formelle Dienststrafrecht. Die Zersplitterung im ersten Rechtszug sei beseitigt worden; die Zusammensetzung der Disziplinargerichte sei völlig umgeformt, wichtig sei vor allem, daß Schuldfrage und Straffrage nicht mehr mit einfacher, sondern mit Zweidrittelmehrheit entschieden werden müßten. Das bringe allerdings auch eine außerordentlich gesteigerte Verantwortung für die Mitglieder des Disziplinarkollegiums mit sich. Bedeutsam sei ferner, daß die Bindung des Disziplinargerichtes an rechtskräftig gewordene Strafgerichtsurteile aufgehoben worden sei. Als weitere wichtige Aenderung zeigte der Redner die Tatsache auf, daß es dem Disziplinargericht nicht mehr möglich ist, einen Organisationsvertreter als Verteidiger des Angeklagten abzuweisen. Ebenso wirkt sich zugunsten des Angeklagten die Bestimmung aus, daß künftig die Vereidigung von Zeugen nur in Gegenwart des Angeklagten und seines Verteidigers erfolgen kann. Besonders ausführlich behandelte der Redner die Bestimmung, die die Wiederaufnahme eines Verfahrens praktisch erst möglich macht. Abschließend wies Oberpräsident Dr. Falck, nach Behandlung einiger weiterer Teilprobleme, nochmals nachdrücklich darauf hin, daß das Endziel eine völlige Vereinheitlichung des Disziplinarverfahrens sein müsse; eine einheitliche Rechtsauffassung müsse im Interesse der Gesamtheit innerhalb des ganzen Beamtenkörpers geschaffen werden.

Als zweiter Vortragender sprach Bundesvorsitzender Flügel des Deutschen Beamtenbundes über „Zeitfragen des Deutschen Berufsbeamtentums". Die innige Verbundenheit der Beamtenschaft mit dem Volksganzen und dem Volksschicksal betonend, erörterte er kurz die gegenwärtige Krise und legte dar, daß es unter diesen Umständen nicht möglich gewesen sei, Gehaltskürzungen zu vermeiden. Doch sei die diktatorische und unpsychologische Art dieser Kürzungen abzulehnen. Auch könnten die verschiedenen Eingriffe in die Beamtenrechte nicht verteidigt werden. Bedenklich sei vor allem auch, daß durch die Notverordnungspolitik die Einheitlichkeit der Beamtenbesoldung zerrüttet worden sei. Der Redner schilderte dann weiter die Abwehrmaßnahmen der Spitzenorganisationen gegen weitere Gehaltskürzungen und insbesondere gegen eine Sonderbehandlung der Beamtenschaft. Hierauf ging er auf beamtenrechtliche Fragen ein. Diese seien durch die Wirtschaftsnot in den Hintergrund gedrängt worden. Trotzdem wirke man darauf hin, daß sie bei Besserung der Verhältnisse sofort in Angriff genommen werden könnten. Im übrigen teilte der Redner bezüglich des neuen Dienststrafrechtes und der Forderung nach Vereinheitlichung der Disziplinargerichtsbarkeit die Ansichten des Oberpräsidenten Dr. Falck. Er wandte sich weiter gegen Versuche, wohlerworbene Rechte der Beamten zu beeinträchtigen. Die deutschen Beamten hätten bewiesen, daß sie Staatsbürger ersten Ranges seien, und hätten das Recht, entsprechend behandelt zu werden. Abschließend behandelte der Redner die Stellung des deutschen Beamtenbundes zu den politischen Parteien und legte ausführlich dar, daß und warum dieser politisch streng neutral sei.

*

Nach einigen Mitteilungen von Bürodirektor Helbig-Halle wurden der Geschäftsbericht, die Jahresrechnung für 1931 und der Haushaltsplan für 1932 ohne Diskussion angenommen. Die Wahlen brachten einstimmige Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Krüger-Swinemünde, Neuwahl des stellvertretenden Vorsitzenden Rumphorst-Recklinghausen, sowie Wiederwahl der Mitglieder des Rechnungsausschusses. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Königsberg bestimmt. Nach Dankesworten an die Mitglieder des Vorstandes faßte die Versammlung noch fünf

Entschließungen.

Die erste dieser Entschließungen wendet sich „gegen jede weitere Sonderbelastung der Beamten und Angestellten" und fordert Abschaffung der Tributleistungen. In einer zweiten Entschließung wird das preußische Staatsministerium darum gebeten, unverzüglich in eine Nachprüfung und Milderung der für die Kommunalbeamten in der preußischen Sparverordnung enthaltenen Vorschriften einzutreten; in der vorausgeschickten Begründung werden Härten und Mißstände aufgezeigt, die sich im Verfolg dieser Sparverordnung gezeigt haben. Die dritte Entschließung legt Verwahrung ein gegen die Zurückdrängung des Berufsbeamtentums in den Kreisverwaltungen durch Vermehrung der Angestelltenstellen und fordert Umwandlung einer entsprechenden Zahl von Angestelltenstellen in Kreisbeamtenstellen. Die vierte Entschließung gilt einer Verbesserung der Laufbahn der technischen Beamten. Die fünfte Entschließung lehnt die Einführung einer Vierzigstundenwoche für die Behörden als unzweckmäßig, störend und verteuernd ab.

*

Den Teilnehmern der überaus anregend verlaufenen Tagung, die immer wieder ein starkes Bekenntnis zur Pflichterfüllung am deutschen Volk und Vaterland brachte, war noch Gelegenheit gegeben, sich mit Halle und dessen Umgebung näher vertraut zu machen.

Wasserstände

vom 6. Juni 1932

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	92	—	021	Brandeis	60	—	027
Modrau	76	—	027	Melnik	145	—	051
Lauen	55	—	015	Leitmeritz	134	—	066
Düben	168	—	050	Aussig	187	—	081
Grochlitz	140	—	010	Dresden	46	—	097
Trotha O.-P.	274	—	004	Torgau	92	—	384
" U.-P.	264	—	017	Wittenberg	425	—	026
Bernburg	189	—	015	Roßlau	435	054	—
Calbe, Oberp.	186	—	002	Aken	480	080	—
" Unterp.	188	006	—	Barby	440	068	—
Grizehne	202	013	—	Magdeburg	336	066	—
Brandenburg	208	004	—	Tangermünd.	409	079	—
" U.-P.	104	004	—	Wittenberge	298	101	—
Rathenow	141	001	—	Lenzen v. g.	262	114	—
" U.-P.	44	—	—	Dömitz v. h.	198	096	—
Havelberg	271	070	—	Darchau v. g.	—	—	—
Nienburg	56	—	014	Boizenburg	105	058	—
				Hohnsdorf	—	—	—

Mitteldeutschland

6. Juni.

Vom Naumburger Dom.

Zu der Fahrt der Volkshochschule Halle nach Naumburg, die am gestrigen Sonntag stattfand, bereitete Prof. Frankl, Halle, mit einem Vortrag im Auditorium maximum der Universität über den Naumburger Dom vor. Die Erbauung des Domes beginnt mit dem Anbruch der Gotik. Der Ostchor ist noch ganz einfach. In der Ganzheit des Domes lassen sich verschiedene Entwicklungen mit verschiedenen Maßnahmen der Generationen verfolgen. So die Vorhalle, das Säulenportal, beinahe romanisch noch mit leichtem Uebergang ins Gotische. Die Plastik des Giebelfeldes stammt vom ältesten Meister, etwa 1210—20 datierbar.

Die mittelalterlichen Bauten waren so eingerichtet, daß man das Gotteshaus, das Innere und Heilige der Kirche, nur durch Seitenportale erreichen durfte. Man sollte nicht plötzlich in der Mitte stehen, sondern geheim und geheimnisvoll hereingebracht werden, damit die Beladenheit der Welt nicht bis ins Heiligtum gelangt; denn dies ist in sich geschlossen, ein Ort bereits des Himmels. Das Mittelschiff für die Gemeinde hatte kein Gestühl, so daß man stehend und kniend vor Gott da ist. So war beim Eintritt in die Kirche auch erst Dämmerlicht, während das Mittelschiff voll geläuterten milden Glanzes schimmerte.

Gleichen Entwicklungsgang kann man auch an der Decke und den Ornamenten feststellen. Das Dach, ursprünglich flach gedacht, hat gotische Wölbung, die immer überschwänglicher und zugleich beherrschter und freier wird, die frühsten Ornamente sind noch flächenhaft und gewinnen erst an Tiefe.

Endlich dann der Hauptteil mit den berühmten Figuren des unbekannten rätselhaften Meisters, der gleichzeitig Plastiker und Architekt gewesen sein muß. Nur eine Hand kann es gewesen sein, die die Reihe von Gestalten geschaffen hat, die nicht Heilige sind, sondern das Geschlecht der Stifter.

So beginnt denn die Reihe mit den sich zugewandten und den sich abgewandten Männergestalten, über die sich eine endlose Geschichte schreiben ließe: so offen sind sie alle mitten in das Schicksal gestellt. Und dann in gegenseitiger Entsprechung die beiden Paare Eberhard und Uta, Hermann und Regelinde. Ist es bei diesen nicht, als ob sie zu allen Zeiten lebten und nur manchmal ihre Gewande tauschten?

Nacheinander zeigte Prof. Frankel dann die Reihe der Gestalten, lobend und bezweifelnd ihre edle Herkunft bis zu den letzten Köpfen, dem Dietrich, einem kombinierten Gesicht, dem Konrad, der am schlechtesten gehalten ist. Den Schluß machte Prof. Frankel mit den Reliefs am Lettner oben, die die heiligen Handlungen darstellen, bis zu der Kreuzigung und den beiden Gestalten des Johannes und der Maria voll Schmerz in der Beweinung des Herrn; leidenschaftlich im Kreise der Jünger, die Mutter Maria verhalten. Aus menschlicher Ferne klingen hier nochmals die Haltungen jener irdischen Paare an. So scheint es zu sein, daß der Geist Christi all diese Vielfalt zusammen faßt und zu einem strahlenden Ganzen verklärt.

BMB.

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Tagung der Zivildienstberechtigten.

* **Merseburg.** Am Sonnabend und Sonntag wurde der 27. Verbandstag des Provinzialverbandes Sachsen des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten durchgeführt, an dem über 100 Delegierte aus der Provinz Sachsen teilnahmen. Ueber den Verlauf der geschäftlichen Beratungen, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfanden, werden wir noch ausführlich berichten. Ein wohlgelungener Kommers am Sonnabendabend im „Casino" vereinte Mitglieder und Angehörige zu gemütlichem Beisammensein. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Merseburger Ortsgruppe, Grunitz, entbot Oberbürgermeister Dr. Mosebach den Gästen ein herzliches Willkommen und wies auf die Notwendigkeit der Zivildienstberechtigten im Dienste der Behörden hin. Der Verbandsvorsitzende Zausch (Halle) gab seiner Freude Ausdruck, daß beim Merseburger Magistrat etwa 65 Prozent Zivildienstberechtigte beschäftigt würden. Es käme darauf an, so führte der Redner weiter aus, dafür Sorge zu tragen, daß der Zivilversorgung über die Nöte der Zeit hinweggeholfen würde. Zu begrüßen wäre der Aufschwung der nationalen Bewegung und zu erstreben die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, die die beste Volkshochschule dargestellt hätte.

Bundesdirektor Krüger (Berlin) überbrachte die Grüße des Bundesvorstandes und wies auf den Kampf der Versorgungsanwärter auf den gesetzlich verbrieften Arbeitsplatz hin.

Im weiteren Verlaufe des Abends wurden die beiden Vorsitzenden der Merseburger Ortsgruppe, Grunitz und Kühn, mit dem Bundesehrenabzeichen ausgezeichnet. Für 25jährige Mitgliedschaft erhielten die Herren Elze und Römpler das Vereinsehrenabzeichen. Der wohlgelungene Kommers wurde umrahmt von gesanglichen und musikalischen Darbietungen.

Freiwilliger Arbeitsdienst im Jugendheim.

* **Merseburg.** Nach langen und schwierigen Vorarbeiten ist es gelungen, den ersten freiwilligen Arbeitsdienst für den Kreis Merseburg im Landjugendheim Eckartsberga zustande zu bringen. Seine Aufgabe wird sein, das Heim für die zahlreichen Jugendlichen, die dorthin kommen, zu verbessern, insbesondere ein Schwimmbad fertigzustellen, das die jugendlichen Erwerbslosen in freiwilliger Arbeit während ihres Aufenthaltes in Eckartsberga bereits begonnen haben. Für die Vorbereitung und die Leitung der Arbeiter hat sich „Vater Hemprich" zur Verfügung gestellt. Er hat deshalb bereits seinen Wohnsitz vor einiger Zeit nach Eckartsberga verlegt. Die örtlichen Aufgaben des Kreisjugendpflegers sind Dr. Georg Schulze, der früher die Volkshochschule Leipzig-Land geleitet hat und dem seit dem 1. Oktober 1931 die Schulung der Erwerbslosen im Landkreis Merseburg übertragen worden ist, übergeben worden.

* **Bad Dürrenberg.** (Brieftauben-Preisflug.) Der zweite Preisflug ging von Bad Oldesloe in Holstein (305 Kilometer) bei schönem Wetter vor sich. Die erste Taube traf bereits nach 7 Stunden 24,55 Minuten hier ein. Sie legte durchschnittlich in der Minute eine Strecke von 684,60 Meter zurück. Alle Tauben kehrten glücklich heim, wenngleich manche ziemlich durchnäßt waren. Der nächste Flug findet am 12. Juni von Rendsburg (370 Kilometer) aus statt.

Vom Motorrad erfaßt.

* **Zöschen.** Am Sonntagmorgen fand man auf der Straße nach Merseburg eine Radfahrerin bewußtlos liegen. Sie war von einem Motorradfahrer gestreift oder angefahren worden, dabei mit dem Kopf gegen die Bordkante geschlagen und hatte sich eine Kopfverletzung zugezogen. Mit dem Krankenauto mußte sie nach Merseburg übergeführt werden.

Oberfarnstedt hat 10000 Mk. Wohlfahrtsausgaben

* **Oberfarnstedt** (b. Querfurt.) In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde der Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1932/33 nach ausführlichem Referat des Gemeindevorstehers angenommen. Der Gemeinde-Etat schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 40 445 RM. ab. Die Steuerzuschläge werden wie sonst erhoben: 135 Prozent zur Grundvermögenssteuer und 140 Prozent zu den beiden Gewerbesteuern. Außerdem gelangen Bier- und Bürgersteuer zu Erhebung. Die Gemeinde mit ungefähr 600 Einwohnern muß zurzeit 35 ausgesteuerte Hauptunterstützungsempfänger erhalten, im Etat sind deshalb 10 000 RM. Wohlfahrtsausgaben eingesetzt.

* **Oberfarnstedt.** (Neuverpachtung des Gemeinde-Gasthofes.) Heute findet die Neuverpachtung des Gemeindegasthofes statt. Bis heute bewirtschaftete Gastwirt Karl Tr. den Gasthof. Der Pachtvertrag mit diesem ist noch nicht abgelaufen. Weshalb der Gemeindegasthof jetzt zur anderweiten Verpachtung gelangt, ist nicht bekannt geworden.

* **Neumark.** (Stenographen ausgezeichnet.) Die beim Funk-Probeschreiben abgegebenen Arbeiten der Mitglieder Paul Planert und Walter Kloß vom hiesigen Stenographenverein Stolze-Schrey (150 Silben) wurden vom Stenographenverband mit einem ersten Preis ausgezeichnet.

* **Bad Dürrenberg.** (Planmäßige Lehrerstelle besetzt.) An Stelle des nach Luckenau versetzten Schulamtsbewerbers Bolle tritt an der Siedlungsschule mit dem 1. Juni der Lehrer Otto Fritzsche aus Benndorf bei Merseburg seinen Dienst an. Die Stelle ist, wie wir schon mitteilten, planmäßig geworden.

* **Querfurt.** (Begräbnis des Superintendenten.) Am Sonnabend nachmittag wurde hier Superintendent i. R. D. Rosenthal zur letzten Ruhe geleitet. In der Friedhofskapelle hatte sich am Sarge des Verblichenen eine zahlreiche Trauergemeinde versammelt, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Außer den Vertretern der kirchlichen und städtischen Körperschaften gaben ihm die Amtsbrüder der Ephorie Querfurt das letzte Geleit. Pastor i. R. Wenz, Nemsdorf, widmete dem Entschlafenen Worte des Dankes. Für den abwesenden Ephorus hielt Pastor Bracht, Obhausen, die Trauerandacht und sprach den Segen.

* **Merseburg.** (Jubelfeier der „Blauen Husaren".) Der Verein ehem. 12. Husaren in Merseburg feiert am 18. und 19. Juni sein 50jähriges Bestehen. Die Feier wird am Sonnabend mit einem Kommers im „Tivoli" eingeleitet. Am Sonntag früh ist Kirchgang in den Dom mit anschließender Kranzniederlegung am Traditionsdenkmal. Nachmittags findet u. a. ein Umzug statt. Etwaige Anfragen an Dell, Zollinspektor, Merseburg, Blumenthalstraße 3.

* **Schafstädt.** Der Priv. Bürger-Schützen-Verein veranstaltet sein Schützen- und Volksfest am 19. Juni. Am 18. Juni beginnt das Fest mit dem Zapfenstreich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206069/fragment/page=0006
DFG

Arbeitsbeschaffungs-Fragen in Merseburg

Eine Erklärung des Magistrats.

* **Merseburg.** Auf einen sozialdemokratischen Antrag hatte die Stadtverordnetenversammlung im April beschlossen, der Magistrat möchte eine Vorlage über Arbeitsbeschaffung für Arbeitslose (Straßenbauprogramm usw.) ausarbeiten. Der Magistrat gibt jetzt darauf eine Antwort, die insofern interessant ist, als sie einen umfassenden Ueberblick über die derzeitigen Arbeiten der Bauverwaltung und über die Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung gewährt.

Es sei von jeher die Ueberzeugung des Magistrats gewesen, daß auf dem Wege der Arbeitsbeschaffung soweit wie möglich geholfen werden soll, weil die Gelder, die nun einmal ausgegeben werden müssen, selbstverständlich am zweckmäßigsten so verwendet würden, daß Dauerwerte geschaffen werden. Diese Gedankengänge wären für den Magistrat auch Veranlassung gewesen, im Jahre 1929 eine Anleihe von 400 000 RM. aufzunehmen, um damit Tiefbauarbeiten durchführen zu können. Damals sei die Hallische Straße von der Blanckestraße bis zum Gerichtsrain verbreitert und ausgebaut worden. Weiter habe die Tiefbauverwaltung die Kanalisation der Siedlung Eigenheim durchgeführt. Schließlich seien aus den durch die Anleihe beschafften Mitteln allerhand kleinere Arbeiten ausgeführt worden, wie z. B. die Einebnung des Schulplatzes im Oberlyzeum u. a. m. Bereits im Jahre 1930 aber wären die Mittel für Arbeitsbeschaffung so knapp geworden, daß es nicht gelingen wollte, größere Beträge dafür flüssig zu machen. Immerhin habe es der Magistrat trotz des sich ständig versteifenden Geldmarktes fertiggebracht, auch da noch eine Reihe von Arbeiten durchführen zu lassen, wie z. B. die Asphaltierung des gesamten Neumarktes und verschiedene kleinere Arbeiten. Der Magistrat habe die Aufnahme einer Anleihe für Straßenbauzwecke nie außer acht gelassen. Er hätte aber wiederholt feststellen müssen, daß in der gegenwärtigen Zeit eine Anleihe, selbst wenn sie von den städtischen Körperschaften beschlossen und von allen zuständigen Aufsichtsstellen genehmigt wäre, doch wegen der absoluten Versteifung des Geldmarktes unter keinen Umständen untergebracht werden könnte.

Trotz dieser schwierigen Geldlage habe es die Stadtverwaltung doch möglich gemacht, gerade jetzt wieder einige Notstandsarbeiten in Angriff zu nehmen. So hätten die städtischen Werke beschlossen, etwa für 50 000 RM. Rohrverlegungen und Rohrnetzerweiterungen noch im Laufe dieses Sommers durchzuführen. Außerdem werde in der Durchführung des Straßenbauprogramms wenigstens insoweit fortgefahren, als die Moltke- und Bismarckstraße ausgebaut werden sollen. Andere Straßen würden folgen können, wenn die Zusage der Reichsregierung zutrifft, daß nämlich aus Mitteln der sogenannten Prämienanleihe auch auf die Stadt Merseburg einige Beträge zur Förderung von Straßenbauten entfallen.

Es sei der Stadtverordnetenversammlung bekannt, daß die

Wohnungsneubauten der Merseburger Baugesellschaft,

die von der Stadtverordnetenversammlung im Jahre 1931 beschlossen worden wären, nicht weitergeführt werden konnten, obwohl die Finanzierung als solche vollständig sichergestellt war. Da aber die Hypotheken, welche die Stadtschaft der Provinz Sachsen zur Verfügung zu stellen sich verpflichtet habe, erst ausgezahlt würden, wenn die Gebäude fertiggestellt und die Hypotheken eingetragen sind, hätte zunächst ein Zwischenkredit aufgenommen werden müssen. Diesen Zwischenkredit zu erlangen sei der Merseburger Baugesellschaft mit Rücksicht auf die Versteifung des Kapital- und Geldmarktes trotz aller eingehenden und teilweise aussichtsreich erscheinenden Bemühungen bisher noch an keiner Stelle gelungen. Sie setze diese Bemühungen z. Z. noch fort und es sei nicht ausgeschlossen, daß sie doch in nächster Zeit einen Erfolg haben werden. Dann würden sofort die Bauten weitergeführt werden.

Dann machte der Magistrat noch darauf aufmerksam, daß auf dem Wege über die Bauhilfskasse Gelegenheit zur Arbeitsbeschaffung insofern gegeben worden sei, als Grundstückseigentümer für ihre der Instandsetzung bedürfenden Altwohnungen zu einem durchaus mäßigen Zinssatz Mittel zur Verfügung gestellt bekommen könnten, eine Einrichtung, von der seitens der Grundstückseigentümer auch stark Gebrauch gemacht werde. Zurzeit liefen auf diese Weise reichlich 200 000 RM. als billige Instandsetzungshypotheken, während ein Betrag von knapp 50 000 RM. für diese Zwecke noch zur Verfügung stehe.

Der Magistrat erinnert schließlich auch noch an die Tatsache, daß durch die

Stadtrandsiedlung

und durch die Förderung der Kleingartenbewegung an Hand der Grundsätze der Reichsregierung auch in Merseburg ein ganze Reihe von Unternehmern und Arbeitern Beschäftigung gefunden haben.

Der Magistrat hätte alles versucht, um durch Arbeitsbeschaffung die Not der Erwerbslosen zu lindern. Solange aber nicht die Reichsregierung wirksam eingreife, — Arbeitsbeschaffung größten Stiles wäre z. B. die seit langem, aber immer vergeblich geforderte Inangriffnahme des Elster-Saale-Kanals — werde alles, was die Gemeinden selbst leisten könnten, leider nur Stückwerk bleiben müssen.

84jähriger stürzt aus dem Fenster.

* **Aken a. d. Elbe.** Ein 84jähriger Greis stürzte nachts aus dem Fenster seiner Wohnung im zweiten Stock auf die Straße. Er wurde erst am Morgen hilflos mit Verstauchungen aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht. Der alte Mann hat erst vor kurzem einen Schlaganfall erlitten.

Schwerer Unfall durch Riß der Starkstromleitung.

* **Pratau.** Die Starkstromleitung war gerissen und auf dem Hofe des Grundstückes Schulstraße 15 hing ein Ende der Leitung, die wahrscheinlich noch nicht gesichert war, herab. Der zehnjährige O. Fricke berührte den Draht und wollte das Ende zur Seite legen. Dabei erhielt der Junge einen schweren Schlag. Die Verletzungen machten eine sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig.

Auf der Landstraße vom Blitz getötet

* **Salzmünde.** Ein schweres Gewitter, das am Sonnabend über Salzmünde niederging, forderte auf der Landstraße nach Schiepzig ein Todesopfer. Ein Teehändler, der seit einigen Tagen in der Umgebung der Ortschaft Blüten sammelte, versuchte, vor dem herannahenden Gewitter auf seinem Rade Halle noch zu erreichen. Auf freier Landstraße wurde er von einem Blitzschlag getötet, während ein anderer Mann, der neben dem Verunglückten sein Rad führte, mit dem Schrecken davonkam.

Neuer Reichswehrbesuch im Mansfeldischen.

* **Klostermansfeld.** Voraussichtlich wird Klostermansfeld in einigen Wochen wieder Reichswehrbesuch erhalten, diesmal jedoch für mehrere Tage, so daß Einquartierung stattfinden wird. Die Kraftwagenabteilung 4 Dresden wird in der Zeit vom 29. Juli bis 1. August in den Orten Helbra und Klostermansfeld Unterkunft nehmen.

* **Helbra.** (Unfall.) Die Ehefrau des Bürgermeisters Gath erlitt beim Verrichten von Hausarbeiten einen bedauerlichen Unfall. Sie rutschte aus und fiel so unglücklich, daß sie sich das Bein brach. Mit einem Knöchelbruch wurde sie in ein Nordhäuser Krankenhaus gebracht.

* **Petersroda.** (Kirchliches.) Die Kirchen- und Pfarrkassenrechnung für das Rechnungsjahr 1931 fand die Zustimmung der Gemeindekirchenvertreter. Als dringende Notwendigkeit wurde die Umdeckung des sehr schadhaften Kirchendaches festgestellt.

Von einem Felddieb schwer verletzt.

* **Rabutz, i. Krs. Delitzsch.** Als der Landwirt Kresse aus Rabutz auf seinem Felde einen Mann beim Schneiden seines Grases überraschte und ihn zur Rede stellte, fiel dieser, ein Einwohner aus Schwoitzsch, mit der Sense über Kresse her und richtet ihn so zu, daß er sich blutüberströmt zu einem Arzt nach Gröbers begeben mußte. Auf dem Wege dorthin versuchte der Rohling, der Kresse auf seinem Wagen kommen sah, den Landwirt zu erschießen; der Schuß ging aber glücklicherweise fehl. Gegen den Täter, der erkannt wurde, ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in Halle erstattet worden.

Kurze Nachrichten.

* **Helbra.** Am Sonnabend konnte die Witwe Johanne Eßrich, geb. Strien, ihren 80. Geburtstag feiern. Heute begehen die Ehefrau Decker, geb. Jödicke, ebenfalls den 80., und die Witwe Auguste Wagner, geb. Stolberg, ihren 81. Geburtstag.

* **Bitterfeld.** Der Dessauer Straße 6 wohnende frühere Werkmeister Oskar Ohmann kann heute mit seiner Ehefrau Anna das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

* **Prußtäblich.** In geistiger und körperlicher Frische konnte das Gutsauszügler-Ehepaar Wilhelm Heinicke das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das Jubelpaar steht im 82. bzw. 77. Lebensjahre.

* **Holzweißig.** Am 4. Juni begeht das Ehepaar Julius Schwabe das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Brücken.** Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte das Ehepaar Karl Becker.

* **Zeitz.** Frau Louise Schuhmann feierte ihren 80. Geburtstag.

Ein Gentleman-Fassadenkletterer.

* **Leipzig.** Der Leipziger Kriminalpolizei gelang es, einen Fassadenkletterer festzunehmen. Die Geschichte der zwei Diebeszüge, die er — der übrigens wegen ähnlicher Vergehen schon vorbestraft ist — verübt hat, ist so ungewöhnlich, daß man sie ausführlich erzählen muß. Sie hört sich an wie die unwahrscheinliche Handlung eines Abenteurerfilms, ist aber nichts als nacktes Leben . . .

Der jetzt Verhaftete stieg in zwei Fällen an Villengrundstücken bis zum ersten Stockwerk empor und drang durch offenstehende Fenster in die Räume ein. Bei seiner Suche nach Diebesbeute geriet er in allen beiden Fällen in Schlafzimmer, in denen junge Mädchen schliefen. Bei der Begegnung mit ihnen ging er sehr „rücksichtsvoll" vor. Er schilderte seine Notlage und beruhigte die Erschrockenen mit der Erklärung, daß er keine Waffen bei sich führe. In dem einen Falle erhielt er von dem Mädchen freiwillig zehn Mark, womit er sich entfernte.

Im anderen Falle geriet der Gentleman-Fassadenkletterer zunächst in ein Speisezimmer. Dort nahm er mehrere silberne Gegenstände an sich. In einem anderen Zimmer fand er einen Pelzmantel, den er gleichfalls an sich nahm, denn er fand, daß dieser gut paßte. Bei der weiteren Suche nach Geld entdeckte der nächtliche Gast zu seinem Schrecken, daß ihn aus einem Bett ein Mädchen beobachtete, das nach seinem Begehr fragte. Auf seine Antwort, er suche nach Geld, wurde ihm erwidert, daß er — — eine Mark bekommen könne, da es — das Mädchen — nur wenig Taschengeld habe. Den Betrag wollte der Eindringling nicht nehmen, worauf ihm das Mädchen ihre gute Uhr anbot. Er empfand, daß es sehr an der Uhr hinge. Auf seine entsprechende Frage wurde ihm erwidert, daß die Uhr sein alles sei. Der Mann gab darauf die Uhr zurück und verschwand.

Am anderen Tage packte ihn über seine Tat die Reue. Er rief telephonisch die um die Silbersachen und den Pelz Geschädigten an und teilte mit, daß sie ihre Sachen zurückerhalten würden. Tatsächlich hat der Einbrecher die Sachen zurückgegeben.

Der Verhaftete, der für weitere Straftaten nicht in Frage kommt, wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Voraussichtliches Wetter bis 7. Juni abds.

An der Grenze zwischen den kühleren und warmen Luftmassen kam es am Sonnabend im Süden des Bezirkes zu Regen. Im Norden blieb es wieder trocken. In teilweise klarer Nacht sanken die Temperaturen meist unter 10 Grad. Böiger Wind verhinderte eine weitere Abkühlung der bodennahen Schichten. Die Grenze der verschiedenen Luftmassen liegt noch immer über Mitteldeutschland. In ihrer Nähe hatten wir am Sonntag morgen trübes Wetter ohne Niederschläge. Der Luftdruck steigt im ganzen Küstengebiet noch etwas an, während er über den Alpen fällt. Die Winde werden deshalb abflauen. Wir bleiben weiterhin im Grenzbereich der verschiedenen Luftmassen und behalten wechselnde Bewölkung, wobei es zeitweise zu Niederschlag kommen kann. Die Temperaturen werden etwas ansteigen.

Aussichten: Wechselnde Bewölkung, zeitweise Niederschlag. Bei schwacher Luftbewegung ansteigende Temperaturen.

Gummistoffe Bett-Unterlagen Windelhöschen Gummi-Bieder

Hygiene-Kranken- und Wöchnerinn.-Artikel Gummi-Bieder

Ein feiner Tip!

Das Wandern ist des Müllers Lust. Sehr schön. Wie aber, wenn gerade Sie kein Freund von „per pedes" sind? Dann bleiben Sie zu Hause? Grundverkehrt. Wie Sie Ihre Sehnsucht nach Luft und Natur stillen können, zeigt Ihnen die „Kleine Anzeige" in den großen „Hallischen Nachrichten".

Phrenologin Martinstr. 28, I. r., am Leipziger Turm.

Schönjan & Co. Ruf 26000 Jalousie-Reparaturen

Hühneraugen, Warzen, Hornballen werden auch in den hartnäckigst. Fällen todsich. u. Garantie innerh. 5—6 Tagen restlos beseit. durch Hühneraugen-Rapid. Best. erhältlich: Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6.

Scheuertücher empfiehlt H. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84

Bestrahlung Lotte Treger, Friedrichstr. 70, p. r. vis-a-vis Stadttheat.

Ehrenerklärung. Die schwere Beleidigung, welche ich geg. Frau Martha Haack geb. Ulrich, Cröllwitz, ausgespr. habe, erkl. ich hiermit als unwahr u. nehme dies. reuevoll zur. Hermann Ohme, Wörthstr. 5.

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Dienstag, 7. Juni.

6 Uhr: Funkgymnastik. 6.15 Uhr: Frühkonzert aus Hamburg. 7.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 9.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 9.55 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 10.10 Uhr: Schulfunk: „Ein Spiel vom Spinnstuhl" von Erna Stamer. 11 Uhr: Werbenachrichten. 11.30 Uhr: Schallplattenkonzert.

12 Uhr: Aus Lehárs Operetten auf Schallplatten im Anschluß an Zeitangabe und Wettervoraussage. 13 Uhr: Presse- und Börsenbericht, Wetterdienst und -voraussage und Zeitangabe. Anschließend Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Aus der Welt der Erwerbslosen. 14.30 Uhr: Bücherstunde für die Jugend. 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Dr. Gerhard Kunze: Wetterkunde ohne Barometer.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; Dirigent: Dr. Ernst Nobbe a. G. 17.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Frauenfunk; Professor Dr. Mathilde Vaerting: Politisierung der Frau. 18.30 Uhr: Französisch. 18.50 Uhr: Wir geben Auskunft ... 19 Uhr: Hans Weicker: Merseburg: Fürsorge-Erziehung und Erziehungs-Fürsorge.

19.30 Uhr: Hortense Schneider, die Diva der Offenbach-Zeit; das Leipziger Sinfonieorchester, Dirigent: H. Weber, Solisten: Maria Elsner (Sopran), Walter Kathammer-Halle (Tenor). 21 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. 21.10 Uhr: Alfred Hoehn, Frankfurt, spielt. 21.40 Uhr: „Barthli, der Korber", eine Erzählung von Jeremias Gotthelf. 22.25 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend Collegium musicum; Mitwirkende: Dorothea Schröder (Alt), Oskar Fischer (Flöte), Dr. Ernst Latzko (Cembalo).

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).

Dienstag, 7. Juni.

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6 Uhr: Funkgymnastik. 6.15 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. Anschließend Frühkonzert aus Berlin. 10 Uhr: Neueste Nachrichten. 10.10 Uhr: Schulfunk: Gerhard Schultze: Hindemith; mit Beispielen aus seinem musikalischen Schaffen. 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.05 Uhr: Französisch für Schüler. Anschließend Schallplattenkonzert, Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Konzert aus Berlin. 15 Uhr: Musikalische Kinderstunde; Leiterin: Dr. Thea Dispecker. 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. 15.45 Uhr: Frauenstunde; Ursula Scherz und William Wauer: Der gestrickte Badeanzug.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Leipzig. 17.30 Uhr: Dr. Heinroth: Plauderei über den Gesang der heimischen Singvögel. 18 Uhr: Prof. Dr. Hans Mersmann: Das Thema in der Instrumentalmusik Arbeitsgemeinschaft. 18.30 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19 Uhr: Professor Dr. Mendelssohn-Bartholdy und Min.-Dir. Prof. Dr. Richter: Die Zukunft unserer Universitäten.

19.30 Uhr: „Die Geschichte des Affen Wun", Hörspiel von Leo Matthes. 20.30 Uhr: Europäisches Konzert aus Paris; Dirigent: P. Monteux. 22.30 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Spätkonzert aus Hamburg.

Vereins-Nachrichten

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Ortsgruppe Halle.

Am Dienstag, 7. d. M., findet unsere nächste Mitgliederversammlung abends 20 Uhr im kleinen Saale des Volksparks statt. Da Frau Dr. Acker (Zeitz) verhindert ist, das Referat an diesem Tage zu halten, wird der Kamerad Klemm sprechen über: „Welche Ansprüche habe ich als Fürsorgeberechtigter gegenüber der öffentlichen Fürsorge". Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. Das Mitgliedsbuch ist als Ausweis mitzubringen.

BVB Bühnen-Volksbund

Montag 6. für E — Mittwoch 8. für A — Sonnabend 11. für D „Der Bettelstudent". Kartenausgabe für E bis Montag, für A 6.—8., für D 9.—11. Bei der letzten Pflichtvorstellung wird, wie angekündigt, der Jahresbeitrag eingezogen. — Donnerstag 9. (wahlfrei) „Prinz Methusalem". Karten noch verfügbar. — Sonntag 12. (wahlfrei) „Gasparone", Operette von Millöcker. Karten wahlfrei in der Geschäftsstelle Martinsberg 15.

Was kürzlich einem Silverlind-Raucher passierte..

Die Sache sah erst gefährlich aus, verlief aber recht glimpflich. Beim Aussteigen aus dem Ruderboot rutschte neulich ein junger Mann am Landungssteg aus und fiel Hals über Kopf ins Wasser. Nun, er „rettete" sich selbst rasch auf festen Boden. Natürlich war alles, was er an sich und bei sich hatte, gründlich durchnäßt, bis . . . . auf einen Karton Silverlind-Zigaretten. Der war unversehrt geblieben, weil die Zellulosehaut des wetterfesten Transparit-Einschlags kein Wasser durchgelassen hatte.

Wir geben offen zu, daß wir an solche Schutzmöglichkeiten nicht gedacht haben, als wir eigens für die Silverlind-Packung die neuartige Umhüllung aus „Transparit-Wetterfest" für Deutschland einführten. Aber es ist doch interessant, an einem derart krassen Beispiel bestätigt zu finden, daß „Transparit-Wetterfest" das kostbare Tabakgut vor allen Unbillen während des Transports und der Lagerung wirksam schützt.

Der Raucher bekommt auf diese Weise eine Zigarette, die wirklich fabrikfrisch ist, ganz wie am Tage der Herstellung. Und das bedeutet wahre Freude am Tabak, bedeutet höchsten Rauchgenuß!

SILVERLIND

die mundstückfreie KOSMOS 5 Pfg ZIGARETTE

niemals trocken — immer frisch dank der wetterfesten Hülle.

ZIGARETTENFABRIK KOSMOS G. M. B. H., DRESDEN
UNABHÄNGIG SEIT 1886

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

44. Jahrgang / 6. Juni — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 130 / Seite 8

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 4. Juni.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,948	0,952	Italien	21,63	21,67
Kanada	3,696	3,704	Jugoslawien	7,363	7,377
Japan	1,369	1,371	Kaunas	42,01	42,09
Kairo	15,94	15,98	Kopenhagen	84,82	84,98
Istanbul	2,018	2,022	Lissabon	14,14	14,16
London	15,53	15,57	Oslo	77,37	77,53
Neuyork	4,209	4,217	Paris	16,61	16,65
Rio de Janeiro	0,324	0,326	Prag	12,465	12,485
Uruguay	1,778	1,782	Reykjavik	69,68	69,82
Amsterdam	170,88	171,22	Riga	79,72	79,88
Athen	2,797	2,803	Schweiz	82,39	82,55
Brüssel	58,87	58,99	Sofia	3,057	3,063
Bukarest	2,528	2,534	Spanien	34,77	34,83
Budapest	—	—	Stockholm	79,57	79,73
Danzig	82,57	82,73	Tallinn (Estl.)	109,39	109,61
Helsingfors	7,163	7,177	Wien	51,95	52,05

Börse im Ungewissen.

Berlin, 6. Juni.

Die Ungewißheit über das, was die neue Woche politisch bringen werde, bekanntlich steht die Abänderung der Notverordnungen durch das neue Reichskabinett bevor, spiegelt sich an der Börse sehr deutlich wieder. Während der Vormittagsstunden glaubte man im Hinblick auf die freundlichere Veranlagung der Auslandsbörsen, insbesondere auf die Fortsetzung der Aufwärtsbewegung in Neuyork, mit höheren Anfangsnotierungen rechnen zu können. Auch an der Vorbörse trat noch keine Aenderung ein. Zu den ersten Kursen fehlten dann aber neue Orders, da sich Publikum und Spekulation gleichermaßen Zurückhaltung auferlegen. So mußte die Eröffnung etwas enttäuschen, obwohl sich gegen den Sonnabendschluß im allgemeinen keine größeren Veränderungen ergaben.

Das Geschäft bewegte sich in außerordentlich ruligen Bahnen. Besondere Anregungen aus der Wirtschaft lagen nicht vor; lediglich am Montanmarkt fand die Generalversammlung der Harpener AG. ein ziemlich freundliches Echo und die Tatsache, daß beim Mühlheimer Bergwerksverein eine, wenn auch kleine Dividende zur Ausschüttung gelangt, befriedigte. Eine einheitliche Tendenz war nicht erkennbar.

Durch schwache Haltung fielen Leopoldgrube, Rheinische Braunkohlen, Wintershall und Akkumulatoren auf, die jedoch nicht mehr als 1½ Prozent einbüßten. Im übrigen gingen die Veränderungen bis zu 1 Prozent. Einige Nebenwerte wie Kali-Chemie, Chadeaktien, Elektr. Lieferungen, Rheag und Braubank waren mit Gewinnen bis zu 3 Prozent auffallend fest. Eine beachtliche Steigerung von 4⅜ Prozent hatten Feldmühle in Reaktion auf die starken Verluste nach Bekanntwerden der Dividendenlosigkeit aufzuweisen. Die drei Kaliwerte des Salzdetfurthkonzerns notierten heute exkl. Dividende.

Im Verlaufe änderte sich an der Grundtendenz nichts. Es hatte den Anschein, als ob gewisse Kreise aus politischen Befürchtungen heraus zu Abgaben geneigt seien, während andererseits [illegible] Stillhaltegelder Anlage suchen. Jedenfalls war die Kursentwicklung nicht einheitlich, die Veränderungen betrugen bis zu 1 Prozent nach beiden Seiten.

Deutsche Anleihen lagen etwas fester, auch an den Rentenmärkten herrschte eher Nachfrage. Ausländer lagen geschäftslos, Reichsschuldbuchforderungen etwas fester.

Geld weiter erleichtert; Tagesgeld war für erste Aufgaben schon mit 5¼ Prozent erhältlich, im übrigen blieben die Sätze unverändert.

Die Stützungsaktion für die Newyorker Börse.

Zur Stützung des Newyorker Aktienmarktes ist, wie das Bankhaus Morgan mitteilt, eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollar Anfangskapital unter Beteiligung sämtlicher Großbanken gebildet worden. Der Präsident des neuen Instituts ist Morgan selbst, sein Verwaltungsrat setzt sich aus den Vertretern der Großbanken zusammen. Der Name des Instituts, das das größte Mobilisierungsunternehmen für Bank-Finanzinteressen seit dem Weltkriege darstellt, lautet „American Investment Securities Co". Die Anregung zu seiner Gründung hat Owen Young gegeben. Man rechnet damit, daß auch noch an anderen amerikanischen Börsenplätzen ähnliche Aktionen unternommen werden.

* **Die ordentliche Generalversammlung der Halleschen Salzwerke A.-G., Schlettau a. S.,** die die Kapitalherabsetzung von 5,145 auf 2,925 Millionen durch Einbeziehung von 2,220 Millionen RM. Stammaktien, die die Gewerkschaft Saale für die Gesellschaft besitzt, beschließen soll, wird nunmehr auf den 25. Juni einberufen.

* **Aufliegende Seeschiffahrtstonnage in Hamburg.** Die Zahl der im Hamburger Hafen aufliegenden Seeschiffe betrug am 1. Juni 154 mit 646 520 Bruttoregistertonnen bzw. 388 560 Nettoregistertonnen. Am 1. Mai lagen 181 Schiffe mit 695 615 Bruttoregistertonnen bzw. 417 272 Nettoregistertonnen auf. Der deutsche Anteil betrug 140 bzw. 165 Schiffe.

* **Günstigere Umsätze in deutschen Warenhäusern im April.** Die Umsätze der deutschen Waren- und Kaufhäuser hielten sich, wie die „Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser" mitteilt, im April 1932 um 15 Prozent unter Vorjahrshöhe und lagen damit günstiger als in den vorangegangenen Monaten. Hierin ist jedoch keine konjunkturelle Besserung zu erblicken; es handelt sich vielmehr um saisonmäßige Vorgänge verschiedenen Charakters.

Leipziger Börse.

	6. 6.	4. 6.		4. 6.	3. 6.
Adca	23	23	Bittler Werkzeug	—	—
Dt. Bank u. Disc.	33	33	Polyphon	33½	32½
Casseler Jute	—	105	Rauchwar. Walter	—	—
Chromo Najork	32	32	Riquet & Co.	51	—
Cröllwitzer Papier	12⅞	12⅞	Rositzer Zucker	22¼	22¼
Dtsche. Eisenband.	13	13	Rudelsb. Zement	92	92
Glauziger Zucker	—	42	Saccharin Fadlbg.	—	—
Halle Zucker	17½	18	Schlema Holzstoff	—	—
Kirchner	8¾	8	Schneider Hugo	16½	16⅛
Knoch Nähmasch.	—	—	Schubert & Salzer	109	105
Körbisdorf Zucker	—	—	Schulz, Fritz	34½	34
Landkr. Kulkwitz	69	69½	Sonderm. Lit. A	126	126
Leipz. Baumwolle	61	61	„ Lit. B	—	—
„ Riebeck	37	37	Stöhr & Co.	34	34
„ Kammgarn	46	4	Thür. Gas	89	87⅛
„ Mälz.	—	—	„ Wolle	89	92¾
„ Piano	1	1	Predlitz	—	82
„ Wollkämm.	—	—	Meuselwitz	—	36
Lindner	18½	19	Lamea	—	—
Mansfeld	14	14	Thode Papier	—	20
Peniger Masch.	—	—	Viscose Stapel	—	—
Pinkau	64	64			

Der Kurszettel der Berliner Börse befindet sich auf Seite 10.

Die Warenverteilung ist entscheidend.

Der deutsche Einzelhandel an die neue Regierung.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat an den Reichskanzler von Papen ein Schreiben gerichtet, in dem — unter Hinweis auf die entscheidende Bedeutung der Warenverteilung für die künftige Entwicklung unserer Volkswirtschaft — um baldige Aeußerung der Reichsregierung, insbesondere zur Preis- und Zollpolitik, gebeten wird.

Wie in dem Schreiben, das ferner Fragen der berufsständischen Vertretung bei der Reichsregierung erörtert, u. a. ausgeführt wird, suchte man dem wachsenden Einfluß der Staatslenkung auf die Geschicke der Wirtschaft seit dem Kriege schon bei der Bildung früherer Regierungen durch Einbeziehung maßgebender Persönlichkeiten aus Kreisen der Arbeitnehmerschaft, der Industrie, der Landwirtschaft, des Bankwesens und anderer berufsständischer Gruppen Rechnung zu tragen. Der soziologisch wie volkswirtschaftlich gleich wichtige Volksteil, dem vorwiegend die Aufgabe der Warenverteilung obliegt, sei bisher nicht berücksichtigt worden. Auch in der neuen Regierung finde sich, bei weitgehender personeller Berücksichtigung einzelner Gruppen der Gütererzeugung, keine Persönlichkeit des Handels. Gerade jetzt müßten alle Voraussetzungen größter Leistungsfähigkeit der Warenverteilung in unserem Binnenmarkt geschaffen werden, dessen volkswirtschaftliche Bedeutung in den letzten Monaten infolge der Schrumpfung des Exportes entscheidend in den Vordergrund getreten sei.

Bei kaum vermeidlichen weiteren Kürzungen des Nominaleinkommens großer Verbraucherschichten erwachse der Reichsregierung die zwingende Aufgabe, alle Voraussetzungen auf der Preisseite zu schaffen, um ein weiteres Absinken der Realkaufkraft zu vermeiden.

Die Meinungen der Praxis und Forschung stimmten darin überein, daß die gefährliche Wirkung einer weiteren Schwächung des inneren Marktes bekämpft werden müsse, wozu selbstverständlich auch eine geeignete handelspolitische Abwehr weiterer Exportschrumpfungen zu rechnen sei.

Große Schichten der Wirtschaft und insbesondere des Handels erwarten deshalb von der Reichsregierung eindeutige Bekundungen, ob sie diesen wichtigen Gesichtspunkt auch auf dem Gebiet der Zollpoltiik und bei anderen wirtschaftlichen Maßnahmen der Preisbeeinflussung in der Warenerzeugung Geltung zu verschaffen beabsichtige. Die Hauptgemeinschaft glaube, der Aufgabe des Einzelhandels als Mittler des Verbraucherinteresses zu dienen, wenn sie an den Reichskanzler die Bitte richte, auch den Notwendigkeiten des von der Hauptgemeinschaft vertretenen Berufsstands besondere Aufmerksamkeit im Reichskabinett zu verschaffen. Der innigen Verflechtung, insbesondere [illegible] des Handels mit der Gesamtwirtschaft, würde freilich keineswegs durch eine isolierte Behandlung der ihn berührenden Fragen bei einer besonderen standespolitischen Dienststelle gedient sein. Die Hauptgemeinschaft wünsche vielmehr, daß die Berufsfragen des Einzelhandels im Rahmen der gesamten Wirtschaftspolitik bearbeitet werden, wie dies zurzeit durch die Art der Geschäftszuteilung innerhalb des Reichswirtschaftsministeriums gewährleistet ist.

Forderungen des sächsischen Kleinhandels.

Der Sächsische Einzelhandel hielt gestern in Augustusburg den 17. Sächsischen Kleinhandelstag ab, auf dem zwei Entschließungen angenommen wurden. In der ersten wurde scharfer Protest gegen steuerliche Ausnahmen sowie Bevorzugungen wirtschaftlicher Betriebe und gegen jede Förderung kollektivistischer Wirtschaft mit Reichs- und Staatsmitteln erhoben. In einer zweiten Entschließung wird darauf hingewiesen, daß für die Preisbildung im Kleinhandel lediglich Angebot und Nachfrage ausschlaggebend seien und der freie Wettbewerb unangemessene Preise ausschließe. Es wird die Forderung erhoben, daß die öffentliche Hand von ihrer Monopolstellung nicht länger Gebrauch mache und ihre Tarife endlich der veränderten Wirtschaftslage im allgemeinen Interesse anpasse.

In einer Kundgebung an den Reichspräsidenten wird gebeten, die öffentlichen Lasten auf ein erträgliches Maß zu senken, was zweifellos dadurch möglich sei, daß die steuerliche Bevorzugung von Regie- und Selbstversorgungsbetrieben beseitigt und solchen Unternehmungen die finanziellen Unterstützungen grundsätzlich versagt würden. Nur aus Gerechtigkeitsgründen fordere der 17. Sächsische Kleinhandelstag:

1. **Gerechte Verteilung der Steuerlasten.**
2. **Erhebung einer pauschalierten Umsatzsteuer beim Importeur oder Produzenten, damit sämtliche Umsätze steuerlich gleichmäßig erfaßt werden.**
3. **Eine auf Jahre befristete Sperre für die Errichtung und Erweiterung von großkapitalistischen Einzelhandelsunternehmungen.**
4. **Zeitgemäße Aenderung der Reichsgewerbeordnung mit dem Ziel, daß die Errichtung neuer großkapitalistischer Einzelhandelsunternehmungen vom Vorhandensein eines Bedürfnisses abhängig gemacht und vom Unternehmer der Befähigungsnachweis erbracht wird.**
5. **Verschärfung des unlauteren Wettbewerbsgesetzes, insbesondere Unterbringung der im Uebermaß stattfindenden, die Verbraucherschaft irreführenden Sonderverkaufsveranstaltungen.**
6. **Maßnahmen, die das Anbieten von Waren nach nicht handelsüblichen Maßen und Gewichten unmöglich machen bzw. unter Strafe stellen.**
7. **Erlaß eines grundsätzlichen Zugabeverbots, damit die Reichsregierung auch von sich aus zur Förderung ehrbarer Kaufmannssitten und Wiederaufkommen von Treu und Glauben im Wirtschaftsleben beiträgt.**

Förderung der verantwortlichen Persönlichkeit.

Von der 12. mitteldeutschen Tagung des GDA.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.), Gau Mitteldeutschland, hielt seinen 12. ordentlichen Gautag in der Lutherstadt Wittenberg ab. Etwa 200 Delegierte und zahlreiche Vertreter von Ortsgruppen waren erschienen. Auf dem Gautag am Sonnabend wurden die Jahresberichte des Gauvorstandes erstattet, aus denen hervorging, daß der Gau auch im vergangenen Jahre sich weiter aufwärts entwickelt hat. Der gesamte Gauvorstand, der einstimmig entlastet wurde, wurde wiedergewählt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde eine

Entschließung

angenommen, in der die beschleunigte Durchführung eines geschlossenen Wirtschaftsprogramms sowie die Stabilisierung der Binnenmarktverhältnisse gefordert werden. Gegen eine Weiterführung der bisherigen Drosselungspolitik bei Lohn und Gehalt sowie gegen die Forderungen auf Kürzung der Urlaubsdauer und gegen den beabsichtigten Abbau der Leistungen der Sozialversicherung wird Einspruch erhoben. Gefordert wird ferner die beschleunigte Wiederherstellung der durch Notverordnung beeinträchtigten Rechte der Versicherten.

Am Sonntagvormittag fand eine öffentliche Kundgebung statt, auf der der stellvertretende Bundesvorsteher des GDA., Max Rösiger-Berlin, M. d. R. W., über das Thema „Wohin führt der Weg der Wirtschaft?" sprach. Der Redner wandte sich gegen die Autarkiebestrebungen und legte ein Bekenntnis zur Weltwirtschaft ab. Das gefährlichste Schlagwort sei das von der Notwendigkeit der Wiederherstellung der völligen Freiheit der Wirtschaft, weil die Kreise, die Urheber dieses Schlagwortes seien, darunter ausschließlich den Kampf gegen die sogenannte Soziallast verstünden. Ein furchtbarer Irrtum sei es, das Arbeitnehmereinkommen als Wirtschaftsreserve zu betrachten, die in der jetzigen Krisenzeit durch Abzüge als Belebungsmittel eingesetzt werden könnte. Dem neuen Reichskabinett sagte der Redner den entschiedenen Widerstand der Gewerkschaften an, ebenso wie jeder Diktatur, gleichgültig, ob sie von rechts oder von links komme. Nur eine von sozialen Impulsen getragene Wirtschaftsführung könne die auseinanderstrebenden Schichten des Volkes zum erfolgreichen Behauptungskampf zusammenreißen. In der Wirtschaft müsse ein größerer Führergedanke einziehen. Staatliche Wirtschaftspolitik müsse aber gegen machtpolitisches Großinteressententum eingesetzt werden mit dem Ziel, daß wirklich verantwortlich handelnde Persönlichkeiten im Wirtschaftsleben gefördert würden.

Der Abschluß der Gewerbe- und Handelsbank

Die Gewerbe- und Handelsbank AG., Halle, legt jetzt ihren Abschluß über das Geschäftsjahr 1931 vor. Die Gesellschaft wird, wie bereits früher berichtet, aus einem Reingewinn von 22 351 (54 820) RM. 4 Prozent (8 Prozent) Dividende verteilen. Auf Wertpapiere werden 19 327 RM., Grundstücke 1500 RM. und Inventar ebenfalls 1500 RM. abgeschrieben. 3192 RM. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Die Verwaltung schlägt vor, die im eigenen Besitz befindlichen 159 156 RM. Vorratsaktien und 20 844 RM. eigene Aktien einzuziehen, da mit einer Begebung in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist. Nach deren Abrufung verbleiben noch 8940 RM. eigene Aktien im Besitz der Gesellschaft.

Wie im Geschäftsbericht mitgeteilt wird, wurde das Institut durch die Abzüge der ausländischen Kredite, die das Bankenkassenjahr 1931 im allgemeinen charakterisierten, nicht berührt, da es keine ausländischen Gelder in Anspruch genommen hatte. Die stets in reichlichem Maße bereitgestellten flüssigen Mittel gestatteten es dem Institut vielmehr, nach den Bankfeiertagen ein weitgehendes Entgegenkommen gegenüber seiner Kundschaft zu beobachten. Dadurch hat das Institut, wie im Geschäftsbericht bemerkt wird, dazu beigetragen, daß in jenen Tagen die Fleischversorgung Halles nicht ins Stocken geraten ist.

Die Bank konnte alle an sie gestellten Anforderungen ohne fremde Hilfe erfüllen. Ihr Bestand an Wertpapieren setzt sich zu 98 Prozent aus Goldpfandbriefen erster Hypothekenbanken und mündelsicheren Auslosungswerten zusammen, die zu den amtlichen Bilanzierungskursen in die Vermögensaufstellung aufgenommen worden sind. Der Rückzahlungswert übersteigt den Bilanzwert um mehr als 100 000 RM., so daß dem Institut daraus ein erheblicher Nutzen wachsen müsse.

Bilanz. Aktiva: Kasse und Zinsscheine 38 785 (83 845), Guthaben bei Banken 247 660 (333 746), Wechsel und Schecks 189 054 (356 168), eigene Wertpapiere 322 008 (339 500), Schuldner in laufender Rechnung 1 491 287 (1 936 010), Grundbesitz 136 500 (138 000), Inventar 7500 (9000) RM. — Passiva: Aktienkapital 300 000 (480 000), Reservefonds 48 000 (40 000), Sonderrücklage 10 000, Gläubiger 2 050 713 (2 778 100), Bürgschaftsverpflichtungen beiderseits 45 747 RM.

„Syndikat zur Schaffung zusätzlicher Ausfuhr".

Führende deutsche Industrie-Gesellschaften haben gemeinsam mit hamburgischen Ueberseehäusern ein „Syndikat zur Schaffung zusätzlicher Ausfuhr" gegründet. Das Syndikat soll versuchen, durch Kombination von Export und Import, durch privates Zahlungsclearing usw. zusätzliche Ausfuhrmöglichkeiten zu schaffen und Exportausfälle zu verhüten, solange der Handel in zahlreichen Ländern durch Devisenzwangswirtschaft, Einfuhrkontingentierungen und ähnliche Maßnahmen erschwert wird.

Der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt.

Auf dem Landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt in der Provinz Sachsen und in den Ländern Thüringen und Anhalt werden an Arbeitskräften gesucht: Landwirtschaftliche Dienstmädchen 63; angeboten: Feldarbeiterinnen 1284, landwirtschaftliche Dienstmädchen 163, Burschen 2653, **Melkburschen 39, Ehepaare 70.**

Weltmarktpreise der Avi-Rückvergütungssätze.

Gemäß Vereinbarung zwischen der eisenschaffenden und der eisenverarbeitenden Indurie gelten für Ausfuhrlieferungen ab 1. Juni 1932 bis auf weiteres folgende Weltmarktpreise und Rückvergütungssätze (in RM.):

Rohblöcke Weltmarktpreis 65 RM., Rückvergütungssätze 15,50 RM., Vorblöcke 67 bzw. 21,50 RM., Knüppel, 70 bzw. 26 RM., Platinen 73 bzw. 26 RM., Formeisen 71 bzw. 33,50 RM., Stabeisen 79 bzw. 30 RM., Bandeisen 88,50 bzw. 36,50 RM., Grobbleche 103 bzw. 25 RM., Mittelbleche 105 bzw. 26 RM.

* **Vertagung in der Feststellungsklage Viag gegen Ilse Bergbau AG.** Der vor dem Landgericht I anberaumte Termin in der Feststellungsklage der Viag gegen die Ilse Bergbau AG., Grube Ilse, wegen des Stimmrechts der im Besitz der Lusatia befindlichen 12 Mill. RM. Ilse-Aktien ist aufgehoben worden. Ein neuer Termin wurde auf den 6. Juli angesetzt.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 6. Juni.

Freiverkehr.

Marktlage für Inlandsbrotgetreide stetig bis fest. Das Angebot in altem Weizen ist ausreichend, in neuem spärlich. Die Lieferungspreise für Weizen werden bis zu 2 RM. höher gesprochen. Roggen nennt man völlig unverändert. Effektivware stellt sich ca. 1 RM. höher. Hafer liegt stetig und unverändert.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: Juli 269, September 236½, Oktober 238, Dezember 242. Roggen: Juli 189, September 185½, Oktober 186, Dezember 190. Hafer: Juli 178, September —, Oktober —, Dezember —.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 4. Juni 1932.

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	263—265	Weizenmehl	32,00—35,75
Juli	269,50	Roggenm. 0-70%	25,75—27,75
September	234,00	„ 0-0.60%	—
Oktober	—	Weizenkleie	10,75—11,25
Dezember	238,00	Roggenkleie	9,70—10,20
Märk. Futterw.	—	Raps 1000 kg	—
Sommerweizen	—	Leinsaat 1000 kg	—
Roggen, märk.	195—197	Viktoria-Erbsen	17,00—23,00
Juli	187,25	Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
September	183,75	Futtererbsen	15,00—17,00
Oktober	—	Peluschken	16,00—18,00
Dezember	—	Ackerbohnen	15,00—17,00
Braugerste	—	Wicken	16,00—18,00
Futtergerste	175—182	Blaue Lupinen	10,00—11,50
Neue Wintergerste	—	Gelbe Lupinen	14,00—15,50
Hafer, märk.	—	Seradella (neue)	—
neue Ernte	162—165	Rapskuchen	—
Juli	174,00	Leinkuchen	10,50—10,60
September	—	Erdnußkuchen	10,80—11,00
Oktober	—	Trockenschnitzel	8,80
Dezember	—	Soja-Schrot	10,40—11,20
Mais loko Berlin	—	Kartoffelflocken	—
		Speisekart., weiße	—

* **Magdeburg,** 6. Juni. Zucker. Gemahlene Mehlis per Juni 32,35. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe. Rohzucker. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg,** 6. Juni. Terminnotierungen für Zucker. Juni 5,15 Brief (4,95 Geld), Juli 5,25 (5,05), August 5,55 (5,40), Oktober 5,75 (5,55), November 5,85 (5,75), Dezember 5,95 (5,85). Tendenz: ruhig.

Metall-Notierungen.

Berlin, 6. Juni 1932.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	50¾
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	44½—45¼
Standardkupfer, loco	41—41½
Originalhüttenweichblei	—
Standard-Blei per Juni	15¼—15¾
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	160
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	164
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	198
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	350
Antimon-Regulus	38—40
Rein-Silber in Barren	38¾—42

* **Rheinische Spargelversteigerungen. Krefeld, 4. Juni.** Die kühlere Witterung hat wiederum zu einer Abnahme der Zufuhren geführt, so daß die Marktlage wieder fest und die Preise anziehend sind. Die heutigen Notierungen sind je 50 Kilo wie folgt für die 1. Sortierung 38—39, 2. Sortierung 33—34, 3. Sortierung 23—24 RM.

* **Berliner Obst- und Gemüsemarkt.** Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 4. Juni. Angebot in Obst genügend, in Gemüse reichlich, Spargel knapp, Geschäft lebaft, Preise wenig verändert. Im Engroshandel notierten für 50 Kilo in Mark, wenn nicht anders vermerkt (von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision): Aepfel, amerikanische, Kiste 9—13, do. australische, Kiste 13—18, Stachelbeeren, unreife, 12—14, Erdbeeren, Treibhaus, hiesige, 90—170, do. holländische 125—160, Kirschen, italienische, brutto 40—55, Aprikosen, spanische, 30 bis 40, Ananas 70—90, Bananen, Jamaika, 36—40, do. kanarische 25—30, do. brasilianische 23—26, Erdnüsse 20—25, Apfelsinen, je nach Packung, spanische Bergfrüchte 20—28, Zitronen, je nach Packung, 8—17, Wirsingkohl 7—11, Blumenkohl, 100 Kopf 5—20, Spinat 4—6, Salat, Freiland, 100 Kopf 2,50—6, Gurken, Treibhaus, 100 Stück 15 bis 33, Kohlrabi, Freiland, Schock 0,50—2,50, Rhabarber, Freiland, 1,50—2,50, Tomaten, Treibhaus, 44—48, Champignons, Treibhaus, 50—120, Pfefferlinge 55—65, Radieschen, Schock-Bund 1,25—1,75, Meerrettich 40—50, Spargel, lose, 1. Sorte 32—38, 2. Sorte 18—23, 3. Sorte 7—12, unsortiert 22—27, Porree, Schock 1,50—3, Petersilie, 100 Bund 3—5, Petersilienwurzeln 6—10.

Schiffsverkehr auf der Saale.

Halle-Sophienhafen.

Es verkehrten: Zu Berg: eingegangen: am 2. 6. Dampfer Helgoland (Kapt. Franz) mit Kahn 214 (Schiffseigner Hoffmann) mit Massengut und mit Kahn 28 (Schiffseigner Polland) mit Stückgut, am 3. 6. Kahn 32 (Schiffseigner Wickland) mit Massengut, am 3. 6. Kahn 268 (Schiffseigner Hoffmann) mit Massengut, am 3. 6. Dampfer Wettin (Kapt. Leopold) mit Stückgut mit Kahn 1976 (Schiffseigner Peter) mit Stückgut, am 3. 6. Kahn 347 (Schiffseigner Fitze) mit Massengut, am 3. 6. Dampfer Erfurt (Kapt. Wienecke) mit Stückgut mit Kahn 715 (Schiffseigner Sturm) mit Stückgut, am 4. 6. Dampfer Saaleck (Kapt. Laue) mit Kahn 47 (Schiffseigner Marchand) mit Stückgut und mit Kahn 10 (Schiffseigner Lauenroth) mit Stückgut. Zu Tal: ausgegangen: am 3. 6. Kahn 140 (Schiffseigner Kuhnert) mit Massengut, am 4. 6. Dampfer Thüringen (Kapt. Baumeier) mit Stückgut.

Hafen Halle-Trotha.

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Kompagnie: Angekommen: am 2. 6. Motorschlepper 5 und Motorschlepper Nr. 12 mit Kahn 32 (Schiffer Wiekland), Kahn 368 (Schiffer Hoffmann), Kahn 74 (Schiffer Lipinsky), Kahn 256 (Schiffer Wirscholski), Kahn 347 (Schiffer Fitze), Kahn 304 (Schiffer Wiekland) mit Massengut von Hamburg, Barkasse Nr. 5 mit Schute 66 von Hamburg. Am 3. 6. Eilmotorschiff Elster mit Stückgut von Magdeburg. Abgefahren: Kahn Nr. 539 (Schiffer Burdach) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 160 (Steuermann Gärtner) mit Massengut nach Hamburg. Am 4. 6. Kahn 6509 (Schiffer Frehland), Kahn 7216 (Schiffer Endert) mit Massengut nach Hamburg. Am 5. 6. Eilmotorschiff Elster mit Stückgut nach Stettin, Eilmotorschiff Fritz Willi mit Stückgut nach Hamburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206069/fragment/page=0008
DFG

Hallische Sport-Nachrichten

Die Sport-Sensation des Sonntags:

Weißenfels DSB.-Handballmeister!

Polizei Berlin durch 3:8-Niederlage entthront. — Glanzleistungen der Mitteldeutschen. Bis auf Chuchra enttäuscht die ganze Berliner Elf.

Von unserem nach Dessau entsandten sk.-Redaktionsmitglied.

Die größte, sensationell wirkende Ueberraschung im deutschen Sport gab es gestern im Endspiel um die Handballmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde. Der klare Favorit dieses Kampfes, der Polizei-SV. Berlin, wurde von seinem Gegner, dem mitteldeutschen Handballmeister Polizei VfL. Weißenfels, mit nicht weniger als 8:3 (4:1) Toren geschlagen! Damit hat Berlins Hegemonie im deutschen Handball — von den zehn bisher ausgetragenen Meisterschaften hatte PSV. Berlin neun, DHC. Berlin eine gewonnen — ein Ende gefunden. Was Mitteldeutschland zwar sehnlichst erhofft, was es nach der scheinbaren Lage der Dinge aber keineswegs erwarten konnte, ist damit in Erfüllung gegangen: seine Meistermannschaft hat zum erstenmal die DSB.-Meisterwürde sich erkämpft. — Das Endspiel der Frauen gewann SC. Charlottenburg mit 4:1 gegen Eintracht Frankfurt.

*

Diese Endspiele um die DSB.-Handballmeisterschaft beherrschten Dessau gestern völlig. 10 000 Zuschauer mögen wohl die schöne Kampfstätte draußen im Walde an der Stresemann-Allee bis auf das letzte Plätzchen gefüllt haben, aber darüber hinaus waren Hunderte und Tausende auf den Beinen, um den für Sport-Dessau gigantischen Zuschauer-Aufmarsch zu erleben. Die Gegend nach Kühnau zu hatte das Format eines riesigen Volksfestes. In unabsehbarer Reihe standen die Autos und Omnibusse die Alleeränder entlang, und die Fahrräder waren zu Hunderten und Tausenden in Stapeln zusammengestellt. Von Weißenfels aber waren die Schlachtenbummler gezogen gekommen mit Fahnen und Wimpeln, mit Fähnchen, Glocken und Glöckchen, mit Autohupen, Signaltrompeten und — dem Willen, sich zu begeistern. Solch Jubel wie gestern hat denn selten auch eine Sportstätte und eine Siegermannschaft umrauscht! Durch herrlich rassiges Spiel behauptete sich die mitteldeutsche Meistermannschaft, die von Anfang an das große Plus der Publikumsunterstützung für sich hatte, ganz überzeugend.

Die Weißenfelser Polizei hat, da ist gar kein Zweifel möglich, verdient gewonnen. Auch in dieser Höhe verdient gewonnen! Sie war viel besser als ihr Gegner und, das müssen wir zugestehen, hundertprozentig besser als vor einer Woche in Halle, wo sie bekanntlich von den 96ern 10:11 geschlagen wurde. Sie war beinahe nicht wieder zu erkennen. Gerade das, was wir damals bei ihr so schmerzlich vermißten, war in größtmöglichem Maße vorhanden: Mannschaftsgeist und -zusammenhalt, Spielbegeisterung, Schwung und Kraft! Bei Weißenfels' so fein ziselierter Technik, bei seinem unerhört wuchtigen und genauen Wurf, wie hätte da — wenn jenes andere, zuvor Genannte, sich dazugesellte — ein Gegner widerstehen können?! Und gar ein solcher Gegner! — — — Denn, das muß gesagt sein:

Dieses Spiel brachte leider nicht nur die — freudige — Ueberraschung des Sieges der heimischen Mannschaft, es brachte noch eine andere Ueberraschung, eine sehr traurige! Was ist aus der Berliner Polizei-Mannschaft geworden! Ehrlich gesagt: wir wurden von ihr restlos enttäuscht, restlos!

Was man die erste Halbzeit von ihr sah, war — gemessen an früherer Form —, gelinde gesagt: spärlich. Wo ist das Berliner Handball-Können, diese Kunst hin, mit der die Berliner vor wenigen Jahren noch hallischen Vereins- und Städtemannschaften Lektionen erteilten, bei denen einem Hören und Sehen verging? Wodurch und wann ist diese Präzisionsmaschine raffiniertester Kombination zum Stillstand gekommen? Nach Halbzeit wurde die Mannschaft besser, bedeutend besser sogar, aber auch das konnte den Eindruck nicht mehr abändern. Sie hat auch heute noch einen großen Könner in ihren Reihen, den Besten aller 22 Spieler von gestern zugleich: Chuchra, den Tormann. Er hat nichts von seinem Können eingebüßt und zeigte gestern Paraden in unglaublichster Weise. Aber die Deckung machte in der ersten Halbzeit Fehler auf Fehler, die Läuferreihe und vor allem der Sturm — nein, das ist nicht mehr die Polizei-Elf vor früher. Zu langsam, zu ungenau im Abspiel, und dazu ein Systemspiel, jeder Variationen (was sie früher so auszeichnete!) bar. Berlin ist überaltert; mit Wolf waren das früher doch andere Leistungen! Die überalterte Mannschaft muß sich der jugendlichen Kraft beugen. . . .

Und damit, mit diesem Formrückgang der Berliner und der prachtvollen Leistung der Weißenfelser, ist zugleich geklärt, warum fast sämtliche deutsche Sportzeitungen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, falsch getipt hatten. Diese schwache Leistung der Berliner kam zu unerwartet!

Weißenfels war als Einheit, als Ganzes prächtig; wir wollen darum nicht durch Kritik die Leistung ins Einzelne zerpflücken. Wir wollen ihm nur den Rat geben, Seiler in Zukunft nicht so viel auf Einzelaktionen zu schicken — — und beglückwünschen die Elf im übrigen herzlich zur Meisterschaft!

*

Das Spiel war ungewöhnlich flott. Fast von Anfang bis Ende diktierte Weißenfels dieses scharfe Tempo. Der Verlauf war zu jeder Zeit interessant — bis zur 46. Minute war der Endsieg der Weißenfelser noch nicht gewiß. Dieser 5:2-Spielstand in zweiter Hälfte (12 Minuten von der 4. bis 16.) war die kritische Zeit. Verkürzte Berlin auf 5:3, dann war ein Aufholen möglich! Aber nicht Berlin, sondern Weißenfels schoß das nächste Tor. 6:2 — damit waren Berlins Hoffnungen zerstört.

Berlin wirft den ersten Treffer in der 9. Minute durch Voß. Unmittelbar darauf gleicht Dreikorn durch wunderschönen Wurf aus. Derselbe Spieler, der von linksaußen nach rechts gelaufen ist, schießt vier Minuten später das Führungstor für Weißenfels. Hille und Poprawa zeichnen in der 18. und 19. Minute für die nächsten Treffer verantwortlich. Seiler wirft verschiedene Male gegen den Pfosten. Halbzeit 4:1.

Jetzt nach dem Wechseln wird es noch interessanter. Berlin wird besser und damit das Spielgeschehen noch packender. Seiler, Strafwurf-Spezialist (ein solcher fehlte übrigens Berlin außerordentlich), verwandelt einen Strafwurf zum 5:1. Dann holt Regehl nach schöner Alleinleistung ein Tor auf. Pfostenwurf folgte jetzt Pfostenwurf auf beiden Seiten, an die zehnmal! Dann bricht Hille mit einem 6. Tor den Bann. Bartel verkürzte zwar noch einmal auf 6:3, aber das ist auch Berlins letzter Treffer. Seiler (durch Strafwurf) und Lindner (nach schönem Zuspiel mit Seiler) stellen in der 53. und 59. Minute schließlich auf 8:3.

*

In dem Endspiel der Frauen gewann der SC. Charlottenburg die Meisterschaft verdient 4:1 (2:1). Die Berlinerinnen waren Eintracht-Frankfurt im Kombinationsspiel überlegen, waren schneller und besaßen auch mehr Stehervermögen. Frankfurt, das im Sturm viel zu engmaschig spielte, ging zwar 1:0 in Führung (8. Min.), aber dann kam SCC. allmählich in Vorteil. Frl. Klusenwerth warf durch Strafwurf den Ausgleich (13. Min.) und kurz darauf nach Alleingang den zweiten Treffer. — Die Tore nach der Pause fielen in der 6. (Frl. Bechthold) und 11. Minute. — Während des ganzen Frauenspiels regnete es übrigens!

Erfreulich noch die Feststellung, daß die Schiedsrichter Huckebein-Barmen (Herrenspiel) und Gottschalk-Halle (Frauenspiel) ohne den geringsten Fehler, großzügig und doch genau, amtierten.

Die Meister der DT.

TV. Herrnsheim-Worms — MTV. Herrenhausen-Hannover 7:3 (5:1).

Das in Hannover vor 6000 Zuschauern durchgeführte Endspiel der Männer wurde von Herrnsheim-Worms verdient gewonnen, da die Mannschaft viel zweckmäßiger und produktiver spielte als die Hannoveraner, die sich vor dem Wormser Tor immer und immer wieder festliefen. Die Tore für Worms fielen bei fast ständiger Feldüberlegenheit in regelmäßigen Abständen.

TV. Vorwärts Breslau — Stadt SV. Frankfurt a. M. 4:3 (3:2).

In dem in Frankfurt a. M. ausgetragenen Endspiel der Frauen setzte sich der Titelverteidiger, TV. Vorwärts-Breslau, gegen den Stadt-SV.-Frankfurt leichter durch als das Resultat von 4:3 es zum Ausdruck bringt. Frankfurt hatte einen guten Start, führte nach acht Minuten schon mit 2:0, doch dann holte Breslau nicht nur auf, sondern konnte bis zur Pause noch ein Tor vorlegen. In der zweiten Hälfte erhöhten die Breslauer Damen den Vorsprung auf 4:2, das dritte Tor für Frankfurt viel drei Minuten vor Schluß.

Wacker bezwingt auch den S. u. BC. Plauen

Die Revanche mit 5:4 gewonnen. — Wie stark die anderen Mannschaften überspielt sind: Borussia — Sportbrüder 0:4!, Sportfreunde — S. Vg. Leipzig 1:9!, Favorit verliert gegen VfL. Merseburg 0:6!

Wacker schlägt S.- und B.-C.-Plauen 5:4 (3:1).

Das Spiel hielt zwar die große Linie nicht durch, in der es, Außergewöhnliches versprechend, begonnen hatte — doch man konnte insgesamt schließlich recht zufrieden sein. Zu gutem Abwehrspiel trat — alles auf beiden Seiten! — nicht allzu selten auch schöner (in Halle ja leider so seltener) Stürmerfußball. Da man außerdem erfreulich schußfreudig und -sicher war, gab es trotz der tüchtigen Hintermannschaften torreichen Ausgang. Für viele wurde die Freude an all dem allerdings getrübt durch zwei böse Schnitzer des Wackertorhüters, die Wackers sichere Revanche beinahe verwässert hätten. Sie hatten aber wenigstens das eine Gute, die Spannung des Spiels noch einmal auf den Höhepunkt zu treiben, zumal sie schließlich nicht verhinderten, daß Wackers verdienter Sieg doch noch Tatsache wurde. In der ersten Hälfte zumal zeigte unser Gaumeister eine famose Gesamtleistung, die verdienten Zwischenvorsprung herausspielen half.

Der mitteldeutsche Pokalmeister erwies sich unter den letzten drei Privatspielgegnern Wackers als der weitaus stärkste. Nur scheint die Manschaft, die erst am Sonnabend gegen Fortuna-Leipzig 1:4 verloren hatte, reichlich überbeansprucht.

Die erste halbe Stunde gehörte klar Wacker. Es gab aber trotz zeitweiligen wahren Bombardements des Gästetors zunächst nur einen famosen Treffer, den Gold aus spitzem Winkel in der 12. Minute auf Vorlage von Böttge erzielte. Die letzte Viertelstunde vor der Pause brachte Plauen oft in gefährliche Tornähe — Wacker war in dieser Zeit aber glücklicher mit den Treffern. In der 34. Minute glückte ein fein gezirkelter Angriff auf dem rechten Flügel, den Kettnitz durch Verwandeln der Flachflanke von Gold zum 2:0 abschloß. Vier Minuten später konnte Schlag einen Elfmeterball wegen Handspiels zum 3:0 einsenden. Kurz vor der Pause kam Plauen durch geschickte Ausnutzung einer Flanke von Linksaußen durch Halbrechts zum 1. Treffer.

In der 2. Hälfte war zunächst Wacker wieder stark im Angriff — doch verhalf Günther den Gästen durch ungeschickte bzw. unsichere Abwehr zu zwei vermeidbaren Treffern in der 8. und 12. Minute. Damit begann ein zähes, spannendes Ringen um den Sieg, das Wacker durch zwei Treffer von Schulz (23. Minute) und — nach geschicktem Täuschen — von Schneider (40. Minute) für sich entschied. Ein fein durchgeführter Angriff brachte dann in der letzten Minute des Spiels den Gästen einen vierten Erfolg, der kaum zu verhindern war und sich an Qualität der Mehrzahl der andern würdig anschloß.

Eine „kleine" Sensation gab's in Sanssouci, wo die

Sportbrüder — Borussia 4:0 (1:0)!

hineinlegten. Zahlenmäßig fiel der Sieg etwas hoch aus, aber er war durch schnelleres, energischeres und vor allem zielstrebenderes Spiel der 1b-Leute an sich voll verdient. Borussia war dagegen recht matt. Der schließlich einsetzende Endspurt konnte weder darüber hinwegtäuschen noch am Ausgang irgend etwas ändern. Freilich soll nicht verschwiegen werden, daß der Sieger mehrmals das Glück sichtlich auf seiner Seite hatte. Im ganzen aber schmälert das seinen Erfolg nicht im geringsten.

Die erste Hälfte verlief meist offen. Um die Mitte erzielte Koch im Nachschuß 1:0. Borussias übertriebenes Innenspiel fand in der geschlossenen Hintermannschaft der Sportbrüder unüberwindliches Hindernis. — Auch nach der Pause blieb das gleiche Bild. In der 20. Minute konnte der R.A. auf Vorlage von Hirsch den zweiten Erfolg erzielen und fünf Minuten später hieß es durch den gleichen Spieler gar 3:0. Das war Borussia „zuviel". Die Schwarzen wurden überlegen — aber Treffer gab es keine. Dafür glückte den Sportbrüdern kurz vor Schluß durch Hirsch der vierte Treffer. Auf beiden Seiten sah man je zwei Ersatzleute.

*

Die auswärtigen Spiele hallischer Mannschaften über Sonnabend/Sonntag nahmen durchweg negativen Verlauf, zum Teil in geradezu katastrophalem Ausmaß. Es wird höchste Zeit, daß die Mannschaftsleitungen hier ein Einsehen haben. Diese Ergebnisse entsprechen nicht dem wirklichen, sondern allenfalls dem jetzt vielfach stark „überspielten" Können der Mannschaften — bringen aber diese nur in Mißkredit.

Sportfreunde verloren in Leipzig gegen Spielver. 1:9!

Favorit blieb vom VfL. Merseburg 0:6 geschlagen.

Der **VfL. Halle 96** erreichte in Ilmenau gegen Germania ein 5:5.

Im Gausüden

konete, wie gemeldet, der Merseburg VfL. die Favoriten verhältnismäßig leicht 6:0 überrennen. 99-Merseburg hatte keinen besonders guten Tag und mußte mit 1:2 dem SC. Limbach die Ehren des Tages überlassen. Für die im Vorspiel erlittene Niederlage konnten sich die Preußen durch einen 5:1-Sieg über den Naumburger Ballspielklub revanchieren. Die Neumärker Spielvereinigung zeigte wieder altes Können und schlug VfB.-Rudolstadt 5:0.

Ausführliches über die Spiele morgen.

Aus dem Saalegau.

Freya-Passendorf lieferte sich mit **Meuschau** ein flottes Spiel, das unentschieden 1:1 endete. Ebenso trennte sich **Spielvereinigung Nietleben** und **Halle 1910** mit einem Unentschieden 4:4. Etwas überraschend kommt die 2:3-Niederlage von VfR.-Reideburg gegen die zweitklassige **Reichsbahn**. Reideburg spielte allerdings ersatzgeschwächt. Ein drittes Unentschieden 3:3 kam im Spiel **Post** gegen 98 Res. zustande. **Olympia** konnte sich über Favorit Res. mit einem beachtenswerten 6:3-Sieg behaupten.

Nord gewinnt den DFB.-Pokal.

Süddeutschland 2:1 geschlagen.

Das Endspiel um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes wurde am Sonntag in Leipzig entschieden. Vor nur 5000 Zuschauern (!) setzte Süd- Norddeutschland gegen die Vertreter Süddeutschlands mit 2:1 (1:1) Toren erfolgreich durch. Der Sieg war allerdings nur mit viel Glück errungen. Andererseits ist dem Süden das Pech, das es in vielen Begegnungen mit dem Norden schon entwickelt hat, treu geblieben. Den Sieg verdankt der Norden dem energischen Angriffsspiel und der famos arbeitenden Hintermannschaft, in der sich Risse besonders hervortrat. Norddeutschland ging in der 12. Minute durch Wolpers in Führung. Der Süden kam erst kurz vor der Pause durch Leichter (Union-Niederrad) zum Ausgleich. Das Siegestor schoß Wolpers in der 37 Min. der zweiten Halbzeit.

*

Der Dresdener Sport-Club schlug den mitteldeutschen Meister Polizei-Chemnitz 6:2. Ring-Dresden unterlag am Sonnabend Tennis-Borussia-Berlin 2:3. Der Chemnitzer BC. erlag Sonntag gegen den 1. FC. Nürnberg 1:7! Am Tage zuvor hatten die Nürnberger gegen 1. SV. Jena 6:1 gewonnen.

Halle 96 stellt 15 Athletik-Meister.

Prächtige Kämpfe bei den Saalegau-Leichtathletikmeisterschaften. — Stoeck (96) erzielt mit 62,53 m-Speerwurf neuen Saalegau-Rekord.

Das Wetter schien sich gegen die Leichtathleten verschworen zu haben. Erst wenige Stunden vor Beginn ihrer Meisterschaften setzte der Regen nochmals mit besonderer Wucht ein. Er verwandelte die eine Sprunggrube in einen See, die Aschenbahn wurde ob der enormen Belastungsprobe schwer, aber allen Schwierigkeiten zum Trotz konnte das umfangreiche Programm nach zwei Tagen prächtiger Kämpfe mit verschiedenen famosen Leistungen fast pünktlich beendet werden.

*

Die vorliegende Siegerliste überrascht auf den ersten Blick. Sie zeigt ein wesentlich anderes Bild, als man nach Lage der Dinge annehmen mußte. Die Stabilität in der Leichtathletik scheint gründlich erschüttert zu sein. Doch gemach! Verschiedene Faktoren wirkten zusammen, um dieses neue Bild erstehen zu lassen. So waren mehrere Meister durch plötzliche Erkrankung verhindert, ihre Meldungen zu erfüllen: Wegner, Holzkämpfer (96), Hartmann (PSV.), während Biebach (PSV.) einer Einladung nach Hildesheim gefolgt war. Dann kämpfte die Mannschaft des Sportvereins 1922 Kayna weit unter Vorjahrsform, so daß die Gelbhosen aus dem Geiseltal diesmal leer ausgingen und schließlich brachte der Start des nachgemeldeten Dr. Storz diesem dank seiner immer noch bestehenden Laufweise zwei überlegene Siege.

Die hervorragendste Leistung der zweitägigen Veranstaltung zeigte der 96er Stoeck mit seinem Speerwurf von 62,53 m, der neuen Saalegau-Rekord darstellt.

Die Bilanz der Meisterschaften lautet für die einzelnen Vereine: VfL. Halle 96: Männer 9, Frauen 6, Sportverein 98: Männer 5, Sportverein 99-Merseburg: Frauen 3, PSV. Halle 2, KTV. je 1, HRC. 1. Wacker Frauen 1. 3 Meisterschaften wurden für die Universität gewertet.

*

Bei der Fülle des Gebotenen müssen wir uns darauf beschränken, einige Wettbewerbe herauszugreifen, die nach Verlauf oder Leistung Hervorhebung verdienen.

Selten sah man solch stattliches Feld, wie am Sonnabend im 200-m-Lauf. Dieser günstige Eindruck wurde auch nicht geschmälert durch die überragende Rolle, welche Dr. Storz und Stein (96) spielten. Stoeck glänzte schon beim Diskuswerfen mit fast 40 Metern und die Hochsprungleistung des Doppelsiegers Schmidt (PSV.) von 1,70 m ist in Anbetracht des Rasenanlaufes sehr gut zu nennen. Höhepunkt des Tages aber wurde die 4 mal 400 m-Staffel. Kayna oder 96 lautete die Frage. Die Mannschaften standen wie folgt: Kayna wie immer Eisholz, Schumann, Arnhold, Krüger; 96: Gabriel, Löhr, Schneegaß, Stein; PSV.: Grimm, Brausch, Borath, Süßmann. Schon vom ersten Mann ab gingen die Blauroten in Führung, die zunächst 6 Meter betrug und ständig vergrößert wurde, wobei das Durchstehen des Sprinters Schneegaß auffiel. Schumann wurde überraschend von Brausch überholt und der PSV. konnte den zweiten Platz bis zum Schluß halten. Ueber den KTV. kann man noch nicht urteilen, da dessen Mannschaft mit zwei Ersatzleuten lief.

*

Am Sonntag sind nach dem schon erwähnten Speerwurf zunächst die Siege von Dr. Storz über 200 m und 400 m zu nennen. Eine äußerst knappe Entscheidung ergab der 100 m-Lauf für Männer, den Schneegaß mit kaum wahrnehmbarer Differenz gewann. Von 800 m bis 5000 m und in der 3 mal 1000 m-Staffel herrschte der Sportverein 98, Henning und R. Baars tauschten in den Mittelstrecken die Plätze, wobei über 800 m eine gute Zeit herauskam. Die lange Strecke gewann G. Schröder durch kraftvollen Spurt, der 96er Hahne hielt sich überraschend bis zur letzten Runde neben ihm. Die beste Technik im 400 m-Hürdenlauf zeigte R. Storz (KTV.).

Die Läufe der Frauen gewann sämtlich der Sportverein 99-Merseburg. Frl. Handtke konnte über 100 m Frl. Markwordt mit Handbreite schlagen, gewann die 800 m nach Belieben und hatte außerdem an den Sieg der 4 mal 100 m-Staffel Anteil. Der KTV. kam durch Frl. Gebhardt im Hochsprung zu einem zweiten Siege mit der guten Leistung von 1,40 m und Frl. Klose sicherte Wacker wiederum einen Platz in der Siegerliste.

Ueber den Verlauf der Jugend- und Mädchen-Wettkämpfe berichten wir morgen.

Die Siegerliste.

Männer.

200 Meter: 1. Dr. Storz (Universität) 23,2, 2. Stein (96) 23,7, 3. Werner (Kayna) 24,4. 1500 Meter: 1. Henning (98) 4,22,4, 2. R. Baars (98), 4:27, 3. Spiesecke (Bahn) 4:38. 110 Meter Hürden: 1. Grashoff (Universität) 17,2, 2. Doberstau (96). Steinstoßen: 1. Schmidt (PSV.) 8,61, 2. Bornschein (96) 8,25. Hochsprung: 1. Schmidt (PSV.) 1,70, 2. Franke (HRC. 20) 1,35. Diskuswerfen: 1. Stoeck (96) 39,67, 2. Siska (96) 24,33. Hammerwerfen: 1. Niether (96) 29,66, 2. Siska (96) 25,79. 4×400-Meter-Staffel: 1. Halle 96 3:38,1, 2. PSV. Halle 3:41, 3. Kayna 3:45,8, 4. KTV. 3:49. 100 Meter: 1. Schneegaß (96) 11,5, 2. Stein (96) 11,5, Werner (Kayna) 11,6. 400 Meter: 1. Dr. Storz (Universität) 52,5, 2. Brausch (PSV.) 54,8, 3. Koch (o. V.) 55,2. 800 Meter: 1. R. Baars (98) 2:05,2, 2. Henning (98) 2:06,6, 3. Walkhoff (96) 2:08,6. 5000 Meter: 1. G. Schröder (98) 16:33,6, 2. Hahne (96) 16:41,6, 3. Witterstätter (Reis.) 16:57,8. 400 Meter Hürden: 1. R. Storz (KTV.) 61,6, 2. Krüger (Kayna) 63,6, 3. Gabriel (96) 64,4. Dreisprung: 1. Lampe (96) 12,57, 2. Dehne (Bahn) 12,52, 3. Hanft (96) 12,30. Weitsprung: 1. Müller (98) 6,69, 2. Pöschl (Bahn) 6,36, 3. Süßmann (PSV.) 6,19. Stabhochsprung: 1. Linde (HRC.) 3,00. Kugelstoßen: 1. Stoeck (96) 12,68, 2. Siska (96) 11,32, 3. Hackfurth (PSV.-Merseburg) 11,21. Speerwerfen: 1. Stoeck (96) 62,53, 2. Schenk (Kayna) 51,10. Schleuderballwerfen: 1. Stoeck (96) 53,38, 2. Distel (Kayna) 52,55. 4×100-Meter-Staffel: 1. 96 I 45,6, 2. Kayna 46,6, 3. PSV. 48,2. 3×1000-Meter-Staffel: 1. 98 I 8:40,3, 2. 98 II 9:57,6, 3. Wacker.

Frauen:

200 Meter: 1. Frl. Markwordt (96) 29,1, 2. Frl. Handtke (99) 29,2, 3. Frl. Hechtenberg (98) 29,7. 80 Meter Hürden: 1. Frl. Frauboes (96) 14,8, 2. Frl. Koch (96) 15,8. Weitsprung: 1. Frl. Theuermeister (96) 4,82, 2. Frl. L. Bohnhardt (98) 4,82 durch Stechen entschieden. Kugelstoßen: 1. Frl. Markwordt (96) 10,21, 2. Frl. Klose (Wacker) 9,49. Schlagballwerfen: 1. Frl. Beyer (96) 56,90, 2. Frl. Markwordt (96) 56,70. 100 Meter: 1. Frl. Handtke (99) 13,7, 2. Frl. Markwordt (96) 13,7, 3. Frl. Kautz (KTV.) 13,8, 800 Meter: 1. Frl. Handtke (99) 2:51,8, 2. Frl. Schröder (98) 2:54,2. Hochsprung: 1. Frl. Gebhardt (KTV.) 1,40, 2. Frl. Bothe (96) 1,33. Diskuswerfen: 1. Frl. Klose (Wack.) 27,80, 2. Frl. Henneberg (KTV.) 26,70. Speerwerfen: 1. Frl. Markwordt (96) 31,59, 2. Frl. Wick (99) 29,68. Viermal 100-Meter-Staffel: 1. 99-Merseburg 55,1, 2. 96 56,4, 3. KTV. 57,2.

Jonath läuft Weltrekord.

100 Meter in 10,3 Sekunden.

Im Bochumer Tus-Stadion wurden am Sonntag 3000 Zuschauer Zeuge ganz hervorragender Laufleistungen. Der Held des Tages war der Bochumer Jonath, der nicht nur in der Olympiastaffel die beste Form an den Tag legte, der deutsche Meister war auch im 100-m-Einzellauf so schnell, daß die Uhren die sensationelle Zeit von 10,3 Sekunden anzeigten, die gleichbedeutend mit einem Weltrekord ist, denn als offizielle Rekordhalter stehen gegenwärtig die Amerikaner Paddock und Tolan mit je 10,4 Sek. auf der Liste. Da die für die Anerkennung von Höchstleistungen vorgeschriebenen Bedingungen bei diesem Lauf erfüllt worden sein sollen, dürfte der Anerkennung nichts im Wege stehen.

Die zweite Sensation des Tages war die Leistung der deutschen Olympiastaffel über 4×100 m. Sie lief in der Zusammensetzung Körnig — Vent — Borchmeyer — Jonath die Zeit von 41,4 Sek. heraus gegen die aus Buthepieper, Geerling, Hendrix, Heidhoff bestehende Staffel. Im zweiten Lauf wurden Geerling und Vent ausgewechselt. Obwohl Körnig schlechter als vorher lief, kamen sodar 41,3 Sek. heraus.

Halles Ruderer in Bernburg siegreich.

Nelson siegt im Großen Achter, Böllberg im Jungmannachter und im Handel- und Industrie-Vierer.

Bernburg eröffnete gestern den Reigen der diesjährigen Regatten in unserem engeren Bezirk. Es gab in fast allen Rennen gut besetzte Felder, und es wurde guter Sport geboten. Die RG. Nelson Halle konnte wie am Vorsonntag in Kötzschenbroda wieder den Großen Achter gewinnen und bewies durch ihren Sieg über Viktoria Bernburg und Dessauer R.-Verein das große Können seines

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206069/fragment/page=0009

Senior-Achters. Der Hallesche RV. Böllberg war zweimal erfolgreich. Der Jungmann-Achter wurde vor HRC. sicher gewonnen. Im Handel- und Industrie-Vierer stellten sich nur Nelson und Böllberg dem Starter. An der 1000-Meter-Ecke bedrängten die Nelsoner in Führung liegend, die Böllberger in ihrem Fahrwasser derart, daß eine Kollision unvermeidlich war und der Schiedsrichter das Nelsonboot ausschließen mußte und Böllberg technisch der Sieg zufiel. Im Rhein-Ruhr-Vierer trafen beide Mannschaften nochmals aufeinander, außerdem lagen in diesem Rennen noch Dessauer R.-Verein und Magdeburger Club. In einem scharfen Bord- an Bordkampf konnte Dessau mit 3/5 Sekunden vor Böllberg das Rennen für sich entscheiden, während Nelson anscheinend durch seinen Ausschluß im Industrie-Vierer sehr nervös geworden war, nicht recht auf die Beine kam und bei 1500 Meter, mehrere Längen zurückliegend, aufgab. Der Hallesche Ruder-Club hatte einen schlechten Tag und mußte ohne Sieg heimkehren.

Caracciola Letzter.

Nuvolari siegt im Großen Preis von Italien.

Das wichtigste Ereignis im italienischen Automobilrennsport, der Große Preis von Italien, gelangte am Sonntag auf der Monzabahn in Mailand bei schönem Wetter und im Beisein von über 50 000 Zuschauern zur Entscheidung. Das Rennen endete mit einem neuen Siege der in dieser Saison besonders erfolgreichen Firma Alfa Romeo, und zwar war es wie schon im Vorjahre wieder Italiens Meisterfahrer Tazio Nuvolari, der den neuen Achtzylinder von 2650 ccm der Mailänder Firma zu einem glänzenden Siege steuerte. In den fünf Stunden, über die die Prüfung führte, legte Nuvolari eine Distanz von 837,608 km zurück, was einem Stundendurchschnitt von 167,521 km entspricht. Unser Meisterfahrer Rudolf Caracciola war diesmal mit seinem 2300 ccm Alfa Romeo-Wagen arg vom Pech verfolgt. Der Eifelsieger vom letzten Sonntag mußte bereits in der zweiten Runde reparieren und verließ das Ersatzteillager erst, als seine Konkurrenten inzwischen fünf Runden Vorsprung hatten. Caracciola setzte trotz seiner aussichtslosen Position das Rennen fort, hatte aber nie eine Chance, aufzuholen. Er wurde nach einer Fahrzeit von 4:42:22,8, in denen er 570 km bewältigt hatte, gestoppt und in der Gesamtwertung als Elfter und Letzter placiert. Die große Enttäuschung des Rennens waren Chiron und Varzi, deren 4900 ccm-Bugatti-Wagen vollkommen versagten. — 1. T. Nuvolari (Alfa Romeo 2650 ccm) 837,608 km gleich 167,521 Stdkm., 2. L. Fagioli (Maserati 2800 ccm) 829,878 km gleich 165,975 Stdkm., 3. Borzacchini (Alfa Romeo 2300 ccm) 827,549 km gleich 165,509 Stdkm., 4. G. Campari (Alfa Romeo 2650 ccm) 820,035 km gleich 164,007 Stdkm., 5. R. Dreyfus (Bugatti 2300 ccm) 820,000 km gleich 164,000 Stdkm.

Bullus in Rekordzeit.

Meisterschaftslauf „Rund um Schotten".

Der Vogelsberger Automobil- und Motorradclub brachte am Sonntag zum achten Male sein Motorradrennen „Rund um Schotten" zum Austrag, dem insofern erhöhte Bedeutung zukam, als die Prüfung gleichzeitig als zweiter Meisterschaftslauf für Solomaschinen gewertet wurde. Etwa 40 000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Der über 212 km führende Meisterschaftslauf stellte an die Bewerber große Anforderungen, da die Strecke überaus kurvenreich ist und außerdem eine 8,5 km lange Bergfahrt und eine kaum weniger lange Talfahrt aufweist. Der Engländer Tom Bullus auf NSU. war der schnellste Mann des Tages. Er führte von der Spitze und gewann mit großem Vorsprung in der neuen Rekordleistung von 112 Stundenkilometer. Für den Meisterschaftslauf konnte er aber als Ausländer nicht gewertet werden, so daß der in der Halbliterklasse als Zweiter eingekommene Giggenbach-Mühldorf (Rudge) die meisten Punkte erhielt. In der Klasse nicht über 1000 ccm lag anfangs Rüttchen-Erkelenz in Front, fiel dann aber zurück und mußte Kratz-Oberhausen (BMW.) den Sieg überlassen, der mit einem Stundenmittel von 98,8 Stundenkilometer der Schnellste aller teilnehmenden deutschen Fahrer war. Winkler-Chemnitz (DKW.) war in der Klasse bis 250 ccm siegreich, während Loof-Godesberg den Lauf der 350-ccm-Maschinen als Sieger beendete.

Erfurter Radrennen verregnet.

Die für Sonntag angesetzt gewesenen Erfurter Radrennen, an denen auch die deutsche Nationalmannschaft teilnehmen sollte, mußten wegen des Regenwetters um 24 Stunden verschoben werden.

Gummi-Bereifung für Fahrräder, Motorräder Gummi-Bieder

1½ Tage Schwerathletik-Meisterschaft.

Vorzügliche Leistungen bei den Gaumeisterschaften des DASV. in Halle.

Ein gewaltig imponierendes Aufgebot von Schwerathleten des Gaues Ostthüringen hatte sich zu Sonnabend und Sonntag unter der vorzüglichen technischen Leitung von Jakob Rupp (Neurössen) in Halle zusammengefunden zur Feststellung seiner Gaumeister für das Jahr 1932. In großem Stile wurde hier wieder einmal Zeugnis abgelegt von dem hohen Wert der körperlichen Ertüchtigung durch den Sport. Nicht zum Nachteil für die Veranstaltung hatte man erstmalig in diesem Jahre in Schülerkämpfen auch den Nachwuchs mit herangezogen, der bei vielversprechendem Material ein erfreuliches Bild frisch-fröhlichen Kämpfergeistes zeigte. Neben dem festgebenden Verein, Germania-Felsenfest, Halle, beteiligten sich an den Konkurrenzen, der Meldestärke nach, TuSpV. Neu-Rössen, Reichsbahn-TuSpV. Halle, KV. Zeitz, MTV. Merseburg und TSpV. 1885 Merseburg, AC. 1895 Bitterfeld, Atlas-Apolda, TV. 1861 Weißenfels, Concordia-Gera, Box-Club Heros-Naumburg.

Während die Sonnabend-Veranstaltung ganz den Boxkämpfen galt, die rund 20 flotte und beherzte Kämpfer in den Ring brachten und teils sehr spannend verliefen, war der Sonntag von morgens an bis in die späten Abendstunden den Ringkämpfen auf zwei Matten im Saale und dem Gewichtheben im Garten des Deutschen Gesellschafthauses gewidmet. Bei den Ringkämpfen konnte sich besonders Max Hausik von Felsenfest im Leichtgewicht gegen stärkste Konkurrenz, vor allem gegen seinen alten Rivalen Ganß-Merseburg und Keidl-Reichsbahn-Halle in seiner Manier mit einwandfreien Schultersiegen durchsetzen. Im Mittelgewicht war natürlich der Favorit Schedler-Felsenfest, der in den Endkampf mit seinem routinierten Vereinskameraden Meye kam, nicht zu schlagen. Wald von Felsenfest war diesmal ebenfalls in großer Form und konnte im Halbschwergewicht als erster Sieger hervorgehen, indem er im Endkampf den hallischen Stadtmeister 1932, Pfeiffer-Reichsbahn, durch Halbnelson auf die Schultern brachte. Alle anderen Kämpfe, so interessant und hochwertig sie auch waren, einzeln zu besprechen, würde der Platz entfernt nicht ausreichen. Von den Gewichthebern zeigte, wie zu erwarten, besonders Hoffmann-Neu-Rössen im Mittelgewicht wieder hervorragende Leistungen, indem er beidarmig 2,30 Zentner stieß, 1,70 drückte und 1,80 riß.

Boxen: Junioren, Fliegengewicht: Weichselbaumer (Germ. Felsenfest); Federgewicht: Schmidt (Zeitz); Leichtgewicht: Maschke (Germ. Felsenfest); Weltergewicht: Körnicke (Germ. Felsenfest); Mittelgewicht: Schleußner (Naumburg); Senioren-Fliegengewicht: Nahrendorf (Neurössen); Federgewicht: Gert Hausen (Germ. Felsenfest); Leichtgewicht: Kurt Hausik (Germ. Felsenfest), 2. Sieger Holdeck (Zeitz); Weltergewicht: Thorenz (Germ. Felsenfest); Mittelgewicht: Otte (Merseburg); Halbschwergewicht: Wagner (Germ. Felsenfest); Schwergewicht: Schneider (Zeitz).

Ringen: Schüler, I. Klasse: 1. Sieger Ganß (Merseburg), 2. Wendel (Neurössen), 3. Rupp (Neurössen); II. Klasse: 1. Keßler (Neurössen), 2. Strickroth (Germ. Felsenfest), 3. Freihof (Neurössen); III. Klasse: 1. Kowalski (Germ. Felsenfest), 2. Teuscher (Neurössen).

Jugend: Heben, Klasse I: Georg (Rössen); II: Gröbe (Rössen); III: Janitzki (Rössen); IV: Fürst (Rössen); V: 1. Fischer (Zeitz), 2. Rehhahn (Rössen).

Jugend: Ringen, Klasse I: Beuershausen (Merseburg); II: Schüler (Reichsbahn); III: 1. Lorike (Merseburg), 2. Sieger Herrmann (Reichsbahn); IV: Janitzki (Rössen); V: Geßler (Reichsbahn); VI: 1. Rehhahn (Rössen), 2. Sieger Jentsch (Bitterfeld).

Senioren-Heben: Bantamgewicht: Scholtz (Rössen); Federgewicht: Schneider (Apolda); Leichtgewicht: Friedrich (Bitterfeld), 2. Sieger Reffert (Rössen); Mittelgewicht: 1. Hoffmann (Rössen), 2. Lieschke (Bitterfeld), 3. Kehr (Zeitz); Halbschwergewicht: 1. Haas (Rössen), 2. Ködel (Bitterfeld), 3. Sommerburg (Apolda); Schwergewicht: Busse (Bitterfeld).

Ringen: Senioren, Bantamgewicht: 1. Spatzier (Reichsbahn), 2. Schlichting (Germania-Felsenfest); Federgewicht: 1. Hedel (Germania-Felsenfest), 2. Seifert (Neurössen), 3. K. Hausik (Germania-Felsenfest); Leichtgewicht: 1. M. Hausik (Germania-Felsenfest), 2. Ganß (Merseburg), 3. Keidel (Reichsbahn); Weltergewicht: 1. Kehr (Zeitz), 2. Walther (Zeitz); 3. Wagenknecht (Weißenfels); Mittelgewicht: Schedler (Germania-Felsenfest), 2. Meye (Germ.-Felsenfest), 3. Osterlandt (Reichsbahn); Halbschwergewicht: 1. Wald (Germania-Felsenfest), 2. W. Pfeiffer (Reichsbahn); Schwergewicht: 1. Goldhahn (Reichsbahn), 2. Lehmann (Germania-Felsenfest).

Heben: Altersklasse I: Rickert (Rössen); Alte Herren Mittelgewicht: Rupp (Rössen); Altersklasse Schwergewicht: Meschke (Apolda).

Ringen: Altersklasse bis 130 Pfund: Becker (Reichsb.); Mittelgewicht bis 150 Pfund: Rupp; Alte Herren Schwergewicht: Wittig. C. R.

Handball in Halle.

Ein voller Werbeerfolg waren die Turnerhandballspiele der Meisterklassen, welche beim GTV. im Rahmen eines Schauturnens und beim KTV. während eines Kinderfestes durchgeführt wurden.

GTV. Meisterklasse — Borussia I 6:10 (3:3).

Die vielen Zuschauer wurden Zeuge eines interessanten Kampfes. Die jungen GTV.er zeigten hier, daß sie die Stärke ihres Gegners gut kannten; sie waren in der Lage, das Spiel anfangs offen zu halten. Im Sturm, ebenso in der Hintermannschaft, wurde tüchtig gearbeitet. Nach

Solidarität-Bundesmeisterschaften am 16. und 17. Juli in Halle!

dem Wechsel ging Borussia immer mehr aus sich heraus und zeigte, was eine gut eingespielte Mannschaft zu leisten vermag. Borussias Sturm war besser, ihr Sieg daher verdient. — In der Huttenstraße zeigten die Gäste aus Sachsen im Spiel

KTV. I — 1867 Leipzig Meisterklasse 3:8 (1:5),

daß man in der Messestadt einen guten Handball spielt. Vom Anpfiff weg führte Leipzig den Sturm gut in den Kampf. Schnelles Abspielen verhalf den Gästen zu Erfolgen. Der KTV. kämpfte mit großem Eifer, konnte sich aber bei der aufmerksamen Hintermannschaft nicht durchsetzen.

Diemitz Meisterklasse schlug Cröllwitz I 8:5 (3:4).

Ist es Cröllwitz auch noch nicht gelungen, in die Meisterklasse zu gelangen, so zeigte es sich doch hier wieder einmal mehr deutlich, daß es auf jeden Fall die Fähigkeiten zum Spielen in einer höheren Klasse besitzt. Im ganzen Mannschaftsgefüge stand Cröllwitz seinem Gegner nichts nach. Cröllwitz legte in der ersten Hälfte schnelles Tempo vor und erzielte bis zum Wechseln 4:3-Führung. Nach der Pause machte sich allerdings bald bemerkbar, daß man sich etwas zuviel vorgenommen hatte. Diemitz gewann langsam die Oberhand und kam noch zum Siege.

Neurössen Meisterklasse — PTV. Meisterklasse 8:3 (5:2).

Dieser Klubkampf war bis auf das Spiel der 2. Jgd., welche 1:0 verlor, ein voller Erfolg für Neurössen. In dem Spiel der Meisterklasse war Neurössen fast ständig tonangebend. Der Sturm war mit dem Torwurf gut aufgelegt. PTV. kämpfte bis zur letzten Minute mit aller Energie, konnte aber die Niederlage nicht vermeiden. Die übrigen Ergebnisse: Neurössen Ref. — PTV. Ref. 6:5 (3:5), Neurössen II — PTV. II 1:0:3 (5:2), Neurössen 1. Jgd. — PTV. 1. Jgd. 5:2 (3:1), Neurössen 2. Jgd. — PTV. 2. Jgd. 1:9 (0:4), Neurössen 1. Knaben — PTV. 1. Knaben 6:5 (4:2).

Das Wochenendspiel **Neurössen Meisterklasse — MTV.-Weißenfels Meisterklasse** 10:2 (5:0) brachte für Neurössen den verdienten klaren Erfolg.

*

Im Sportlerhandball gab es in Trotha den erwartet flotten, leider aber auch recht harten Kampf zwischen

HRC. und Reichsbahn 8:5 (5:2).

Auf beiden Seiten sah man Ersatz, der sich nur zum Teil vollwertig einfügte. Der Club war im Sturm einheitlicher und verstand es, einige Schwächen von Hübner geschickt auszunutzen. Andererseits mühte sich Ullmann vergebens ab, System in die Fünferreihe zu bringen. Der Sieg des Clubs war verdient.

Zu einem schönen Werbeerfolg wurde die Veranstaltung in Niemberg, wo der

Post-TSV. im Pokalturnier Sieger

gegen Eintracht, Niemberg und Zscherben blieb. Im ersten Spiel traf die Post auf den aufstrebenden BSC.-Niemberg. Mit 14:4 (7:3) blieb die Post klar in Front. Spannend und bis zum Abpfiff ungewiß war der Ausgang des Treffens zwischen Eintracht und Zscherben. Mit 5:4 (3:2) blieb schließlich Eintracht Sieger. Am Nachmittag sorgte dann Niemberg durch einen überraschenden 10:4 (2:2)-Sieg über Eintracht für die Sensation. Dagegen ließ sich die Post auch von Zscherben nicht aus dem Konzept bringen, sie fertigte es sicher mit 11:4 (4:2) ab. — Im anschließenden Damenspiel traf **Borussia** auf eine ersatzgeschwächte Mannschaft von 98 und schlug diese mit 6:2 (2:2). Reichsbahn II gegen HRC. Ref. 10:6.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Wacker-Halle: Am Sonnabend, 11. Juni, spielt unsere Mannschaft in Halle gegen Bayern-Hof. Am Sonntag, 12. Juni, findet ein Freundschaftsspiel gegen VfB.-Leipzig in Leipzig-Probstheida statt. Freunde und Anhänger, die mit nach Leipzig fahren wollen, müssen dies bis Dienstag an die Geschäftsstelle melden, damit entsprechende Postomnibusse bestellt werden können. Fahrpreis hin und zurück 2,30 RM.

VfL.-Querfurt sucht für Sonntag für 1. und 2. Mannschaft Gegner nach auswärts. Angebote an R. Schneck, Querfurt. Telephonisch Dienstag abends ab 8 Uhr Nr. 294.

Jahnscher Turnverein von 1868, e. V.: Dienstag, 7. Juni, nach der Turnstunde Turnratssitzung im „Würzburger". Das Erscheinen aller Turnratsmitglieder ist Pflicht.

Sawall enttäuscht.

Deutschland — Ausland auf der Olympiabahn.

Der über eine Gesamtdistanz von 130 km führende Wettkampf Deutschland — Ausland der Dauerfahrer hatte am Sonntag etwa 4000 Zuschauer nach der Berliner Olympiabahn gelockt. Im Gesamtergebnis behielt die aus Sawall, Hille und Dederichs bestehende deutsche Mannschaft mit 33:27 über die Ausländer A. Wambst-Frankreich, Thollembeek-Belgien und Prieto-Spanien die Oberhand. Zunächst gab es drei Zweier-Verfolgungsrennen über je 10 Kilometer. Hille gewann gegen Pietro und Dederichs gegen Thollembeek, dagegen wurde der Bahnmatador Sawall von A. Wambst sicher geschlagen. Mit dem Austragungsmodus des 20-km-Mannschaftsrennens, bei dem nur die Kapitäne Sawall und Wambst gewertet wurden, fand sich keiner der sechs Teilnehmer recht ab, der Sieg fiel hier an das Ausland. Ueberaus kampfreich verlief das erste 40-km-Rennen, in dem Dederichs durchweg führend allen Angriffen von Thollembeek und Sawall trotzte. Hille holte sich dann den zweiten 40-km-Lauf leicht gegen Dederichs, den er nach 20 km von der Spitze verdrängt hatte. Sawall, Thollembeek und Wambst lieferten sich nicht den erwarteten großen Kampf, sondern begnügten sich damit, ihr Pensum zu absolvieren und ihre Position zu behaupten.

Hindenburg beim Union-Rennen

Aventin gewinnt gegen Palastpage.

Alljährlich stattet Reichspräsident von Hindenburg Hoppegarten einen Besuch ab. Fehlte er diesmal am Tage der Entscheidung des nach ihm benannten Rennens, so holte er doch seinen Besuch am Tage der wertvollsten und bedeutendsten Berliner Dreijährigen-Prüfung, dem Union-Rennen, nach.

Der Kampf um die 28 000 Mark, die das Union-Rennen zu vergeben hat, nahmen schließlich doch sechs Pferde auf. Der Stall Weinberg sattelte neben Janus und Gryllos auch Faustgraf, denen man gegen Palastpage, Mio d'Arezzo und Aventin jedoch von vornherein keine Aussichten einräumen konnte. Mit dem Sieg von Aventin über Palastpage nahm das Rennen jedoch keineswegs den erwarteten Ausgang. Aventin, der im Vorjahr von seinem Stall stets am höchsten eingeschätzt wurde, scheint sich jetzt erst richtig gefunden zu haben, jedenfalls hinterließ sein Erfolg den denkbar günstigsten Eindruck.

Ignorant-Rennen, 2200 Mark, 1600 Meter: 1. Herren A. und C. v. Weinbergs Osculor (Streit), 2. Offenbach (Varga), 3. Krokus (Sajdik). Tot.: Sieg 22, Platz 12, 18, 16. Pauline-Rennen, 2800 Mark, 1000 Meter: 1. Herren A. und C. v. Weinbergs Ausflucht (O. Schmidt), 2. Explosion (Narr), 3. Dichtkunst (Varga). Tot.: Sieg 27, Platz 10, 11, 11. Adonis-Rennen, 2800 Mark, 1600 Meter: 1. Herrn A. Horaleks Rogau (Svehla), 2. Faienza (Streit), 3. Madame Lafitte (Czarnetzki). Tot.: Sieg 89, Platz 25, 15, 26. Goldene Peitsche, Ehrenpreis und 6500 Mark, 1200 Meter: 1. Herrn P. Mühlens Winkelried (Haynes), 2. Rochus (Narr), 3. Palfrey (O. Schmidt). Tot.: Sieg 89, Platz 30, 14. Ferner: Sextus, Viaduct, Wokcus. Hals—Kopf—Kopf. Union-Rennen, Ehrenpreis und 28 000 Mark, 2200 Meter: 1. Gestüt Schlenderhans Aventin (Pretzner), 2. Palastpage (Haynes), 3. Mio d'Arezzo (Grabsch). Tot.: Sieg 45, Platz 15, 11. Ferner: Janus (4), Gryllos (5), Faustgraf. Hals —2—1½ Längen. Adalbert-Rennen, 2800 Mark, 1000 Meter: 1. Frau v. Opels Anlasser (Narr), 2. Gregorovius (Otto Schmidt), 3. Roman (Czarnetzki). Tot.: Sieg 43, Platz 15, 13, 31. Gastfreund-Rennen, 2800 Mark, 1800 Meter: 1. Abteilung: 1. Herrn A. Beyers Nomos (Böhlke), †2. Lysias (Grabsch), †2. Machiavel (R. Schmidt). 2. Abteilung: 1. Herren L. Bernhards Lagina (Hamann), 2. Gayron (Narr), 3. Ledina (Unterholzner). Tot.: Sieg 66, Platz 19, 15, 28.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Die elektrische Waschmaschine,** die noch vor 10—20 Jahren das Privileg begüterter Kreise war, ist heute bereits in weitem Maße Bestandteil vieler kleinbürgerlicher und Arbeiter-Haushaltungen geworden. Die Mielewerke, die in der Fabrikation elektrischer Haushalt-Waschmaschinen seit Jahren die Führung haben, bringen in elektrischen Waschmaschinen Modelle auf den Markt, deren Preis es gestattet, daß in jedem Haushalt elektrisch gewaschen werden kann.

* **Ein siegreiches Prinzip.** Die Dr. Georg Seibt AG. Berlin-Schöneberg, hat nach mühevollsten Vorarbeiten den ersten deutschen 5-Röhren-Superhet auf den Markt gebracht — eine ausgereifte Konstruktion. Der Superhet von 1932, Typ Roland 5, ist der überzeugendste Beweis für die ungeheure Entwicklungsspanne, die die deutsche Rundfunkindustrie in dieser Zeit zurückgelegt hat.

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für den Nachrichtendienst: Max Bergemann; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spretke.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten.

Bereifungen für Kinderwagen, Roller, Kinderräder Gummi-Bieder

Berliner Börse

Fortlaufende Notierungen

Wertbest. Anleihen	4. 6.	3. 6.
Pr. Staatsschatz 28	74½	74 3/8
" " rückz. 33	—	—
" " 34	—	—
8% Pr. Ld. Rtb. R. 1,2	68	68
8% " 3,4	68	68
4½% Liqu. Goldr.	77,40	77 2/8
Schutzgebietsanleihe	2,55	2,55
8% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr. R. 17/18	69½	69
8% dto. R. 19	68½	68 1/4
7% dto. R. 21	69½	69
8% dto. Komm. R. 20	54 1/2	54
8% Prv. Sächs. ld. G.	67 1/4	68 1/2
8% Pl. Hyp. G., S. 5,6	70	69
8% Gotha Grundkr. Gold Pf. 4, 5, 5a	70 1/4	—
6% dto. Gold Pf. 2	—	70
8% Hb. Hyp.-Pfb. E. J	74,37	73 3/4
7% " E. K.	74,37	73 3/8
8% Mein. Hyp. G. 3	68 3/4	68
5% " " 2	62 1/2	—
8% Mtld. Bdt. G. R. 1	68 1/4	67 3/4
8% " " R. 2	68 1/4	67 3/4
8% " " R. 3-5	68 1/4	67 1/2
8% Pr. Bdkr. Pf. G. 3	71	70 1/2
8% Pr. Ctrlb. Gold 24	68 1/2	68 1/2
7% " " "	68	68
5% " " "	—	60
5% Pr. Centralb. G. K.	—	—
7½% Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr. Bk. G. Pf Em 1	67 3/4	66½
Dt. Centralbd. Gpf. 2	68	68
" Gdkm. 3	48	48 1/2
7½% dto. G. Kom. E. 1	49	49
8% Pr. HpGldpfdb. 24	70 1/2	—
7% " " 26 Ser. 5	67½	67
8% " " 41	71 1/2	—
8% Rhein. Westfäl. Bdkr. Gold 4, 6, 8	72	70 1/2
8% Nartb. Goldrb. 1-3	70	69
8% Th. L. H. G. P. 1 u. 3	69 1/2	69 1/2
8% Han. Ldkr. G. Pf 26	72 1/2	73 1/2
8% Gold-Pf. Ser. 4	73	72 1/4
7% Gold-Pf. Ser. 5	—	—
6% Anh. Rogg. 1—3	—	—
5% Bad. Ld. El. Kohle	—	—
5% El. Mitteld. Kohle	—	—
10% Ldsch. ZR.-Pfdb.	—	8 3/4
5% Ldsch. Ktr.-Rogg.	7	7
5% Mecklenb. Rogg.	—	—
5% Pr. Rogg.-Anl.	—	—
5% P. S. L. R.-Pfdbr.	—	—
5% Roggenrtb. 1—11	6,90	7
5% " 12—18	6,69	6,69
5% Schl. Bdkr. Pf. Em 1	—	—

Festverzinsl. Werte	6. 6.	4. 6.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. einschl. 1/5 Abl.-Sch.	39	38,10
Dt. Anl. Abl.-Sch. o. Ausl.-Sch.	3,30	3 1/4
8% Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anl.	—	69,10
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	61 3/8	61 3/4
7% Mitteldeutsche Stahl-RM.-Anl.	49 3/4	48 7/8
7% Ver. Stahl.-RM. Anl. S. B.	38 7/8	38 1/4
5% Bosn. Eb. 14	—	—
5% Bosn. Invest. 14	—	—
5% Mex. Anl. 1899 abgest.	—	—
4% Mex. Anl. 1904 abgest.	—	—
4½% Oest. Staats-Schätze 14	—	8 1/4
4% Oest. Gold.-Rt.	—	7,30
4 1/5% Oest. Silber-Rente	1	—
5% Rumän. vereinb. Rente 1903	—	4,15
4½% Rum. vereinb. Rente 1913	6,55	6,70
4% Rumän. vereinb.	—	3 1/4
4% Türk. Bagdad Ser. I	2,20	—
4% Türk. Bagdad Ser. II	2,10	—
4% Türk. Unifiz. Anl. 1903/06	—	—
4% Türk. Zoll-Obl.	2,05	2
4½% Ung. Staats-Rente 1913	—	4,90
4½% Ung. Staats-Rente 1914	—	5
4% Ungar. Gold.-R.	—	5
4% Ungar. Staats-Rente 1910	—	5 1/8
4% Lissabon Stadt Ser. 1 u. 2	—	16,37
4½% Mex. Bewässer. abgest.	—	—

	6. 6.	4. 6.
2¼% Anatol. Eb. Ser. 1 u. 2	15 3/4	15,60
3% Macedon. Gold	—	—
5% Tehuantepec abgest.	—	—
4½% Tehuantepec abgest.	—	—
Industriepapiere		
Accumulatoren-Fbr.	117	118 1/2
Allgemeene Kunstzijde Unie	35 3/4	36
Allg. Elektr.-Ges.	23 3/8	22 7/8
Aschaffenbrg. Zellst.	—	—
Bayr. Motor.-Werke	34	34 1/2
J. P. Bemberg	34 1/2	33 1/8
Jul. Berger Tiefbau	—	116
Berl.-Karlsruh. Ind.	—	24
Berl. Maschinenbau	12 3/8	—
Braunk. u. Brikett	—	128 1/2
Brem. Woll-Kämm.	—	—
Buderus Eisenwerke	26 3/4	26 1/2
Charlottenb. Wasser	59 7/8	59 1/4
Chem. von Heyden	—	—
Compania Hispano	193 7/8	190
Cont. Gummi-Werke	82½	82 1/2
Continentale Linoleum Zürich	29 3/4	29 1/2
Daimler-Benz	—	12
Dt.-Atl. Telegraph	76½	—
Deutsche Conti-Gas, Dessau	83 1/2	82 3/4
Deutsche Erdöl	61 3/8	61½
Deutsche Kabelwerke	—	18
Dt. Telef. u. Kabel	—	24½
Dt. Linoleum-Werke	33 7/8	35
Dtsch. Eisenhandel	13 1/2	13
Dortm. Union-Br.	—	160
Eintracht Braunkohle	—	—
Eisenb. Verkehrsm.	—	62 1/2
Elektriz.-Lieferung	63	—
Elektr. Licht u. Kraft	66	65 1/2
Elektr.-W. Schlesien	—	49
Engelhardt-Brauer.	—	72
J. G. Farbenind.	91½	92

	6. 6.	4. 6.
Feldmühle Papier	49½	45 1/8
Felten & Guillaume	37½	37 3/8
Gelsenkirch. Bergw.	40 1/4	40 7/8
Gesfürel-Ludwig Loewe & Co.	53	53 1/8
Th. Goldschmidt	—	18 1/4
Hamburger Elektr.	82 1/2	81 3/4
Harburger Gummi	—	—
Harpener Bergbau	44 3/8	44 7/8
Hoesch-Köln-Neuessen	27½	26½
Philipp Holzmann	33 1/8	32½
Hotelbetr.-Gesellsch.	43	43
Ilse Bergbau	—	129½
Ilse Bergb., Genußscheine	—	91
Gebrüder Junghans	12 1/2	11½
Kali Chemie	52	49
Kaliwerke Aschersl.	88	92
Rudolph Karstadt	—	—
Klöckner-Werke	25	24½
Lahmeyer & Co.	79½	78½
Laurahütte	—	8,62
Leopoldgrube	14 1/2	16
Mannesmann-röhrenwerke	38 3/8	39
Mansfeld AG. für Bergbau	—	14 1/2
Maschinenbau-Unternehmung	23 1/4	22½
Maximilianshütte	—	93 1/2
Metallgesellschaft	—	28
„Montecatini"	—	23 3/4
Niederlaus. Kohle	125	125 1/2
Oberschlesi. Koksw.	33 1/8	33 1/4
Orenstein & Koppel	22 7/8	23 1/2
Phoenix Bergbau	19 1/2	19
Polyphonwerke	34½	34
Rhein. Braunkohle und Briket	165 3/4	166
Rhein. Elektr.	66	64 1/4
Rhein. Stahlwerke	40 1/2	39 3/4
Rhein.-Westf. Elektr.	59 7/8	59 1/2
Rütgerswerke	26	26
Salzdetfurth Kali	—	157

	6. 6.	4. 6.
Schl. Bergb. u. Zink	—	—
Schles. Elektr. und Gas B	76 3/4	77
Schubert & Salzer	111	110
Schuckert & Co.	58	58 7/8
Schulth.-Patzenhofer	54 1/4	54 1/2
Siemens & Halske	121½	121 1/4
Stöhr & Co., Kammg.	33½	34
Stolberger Zink	—	—
Süddeutsche Zucker	—	98 1/4
Svenska Tändsticks	—	6 3/4
Thüringer Gas	—	87 3/4
Leonhard Tietz	53	54 1/2
Verein. Stahlwerke	17	16 1/8
Vogel Telegr.-Draht	16	15 7/8
Wasserw. Gelsenkirch.	93 1/2	92 1/2
Westeregeln Alkali	97 1/2	102
Zellstoff-Verein	3 5/8	—
Zellstoff Waldhof	23 1/2	24
Banken		
Bank elektr. Werte	35½	—
Bank f. Brau-Ind.	67	65
Reichsbank	121	121
Verkehr		
AG. f. Verkehrswes.	—	29 1/2
Allgem. Lokalb. und Kraftw.	59	58 3/4
Canada-P. Abl.-Sch.	—	—
Deutsche Reichsbahn Vorzüge	72 3/4	72 1/2
Hambg. Paketfahrt	13 1/4	12 3/4
Hamburg. Hochbahn	47 3/4	48 7/8
do. Südam. Dampf.	—	43
Hansa Dampfschiff	—	23
Norddeutscher Lloyd	14 1/2	14 1/8
Otavi Minen	10 1/2	10,62

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in RM.-Prozent

Einheits-Kurse

Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.

	4. 6.	3. 6.
Allg. Dt. Credit-A.	23 1/4	23 1/4
Bank f. Brauind.	65	65
Barmer Bank-Ver.	48	48
Bayr. Hp.- u. Wbk.	—	—
" Vereinsbank	80 1/2	80 1/2
Berl. Handels-Ges.	86	85
Comm.- u. Priv.-Bk.	16	16
Darmst. u. Nat.-Bk.	18 1/2	18 1/2
Dess. Landesbank	17	—
Dt. Bk. u. Disconto	33 1/4	33 1/4
Dresdner Bank	18 1/2	18 1/2
Hall. Bankverein	—	—
Mein. Hypoth.-Bk.	—	42
Halb.-Blankb. A.-G.	—	—
Halle-Hettstedter	—	8 1/2
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glasw.	—	22
Alexanderwerk	6 1/4	6 1/4
Ahlfeld Gronau	—	—
Alsencement	—	—
Ammendorf. Papier	49 3/4	48½
Anhalt. Kohlen	45 3/4	46
Annaburg. Steingut	—	—
Augsb.-Nürnb. Msch.	—	24½
Bachmann & Ladew.	—	41½
Balke Maschinen	—	—
Baropp Walzwerk	—	—
Bayrische Spiegel	—	14
Berl.-Guben. Hut	122	123
Beton u. Monier	21 3/4	21½
Borna Braunkohle	—	—
Braunk.-Brk.-Ind.	128 1/4	127
Braunschw. Kohlen	148	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Cröllwitzer Papier	—	—
Deutsche Jute	39	—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dommitzsch	—	—
Dortm. Unionbrau.	160	159 1/2
Dresdner Gardin.	10 1/2	—
Dürkopp-Werke	—	—

	4. 6.	3. 6.
Egestorff. Salz	—	33
Eilenburger Kattun	—	—
Eintr. Braunkohlen	129 1/2	130 3/4
Engelhardt	72	70½
Flöhter Maschinen	—	—
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	42 3/4	44
Gerresheimer Glas	—	25
Glauziger Zucker	47	45 1/4
Gebr. Goedhart	—	—
Görlitzer Waggon	—	18 1/4
Gruschwitz Textil	—	41
Hageda	48 1/2	47
Hallesche Maschinen	—	—
Hannov. Maschinen	—	—
Hemmoor Zement	49½	49 1/2
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hubertus Braunk.	—	—
C. M. Hutschenreuth.	9	10
Lor. Hutschenreuther	31 1/2	32
Jeserich Asphalt	—	—
Max Kübel & Co.	—	—
Kahla Porzellan	8	8 3/4
Kirchner & Co.	—	—
Körbisdorfer Zucker	33	—
Kyffhäuser-Hütte	—	—
Leipz. Riebeck-Br.	36	36
Leonhard Braunk.	—	—
Leopold-Grube	16	14 7/8
Linde-Eis	64 1/4	64
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lingnerwerk	40	40
Magdeburger Gas	—	—
Magdeburg. Mühlen	76	73
Magirus	5	—
Marie Kons. Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	47 1/4	45
Masch.-Fbr. Kappel	—	—
Mix & Genest	—	—
Mülheimer Bergw.	—	53
Niederlaus. Kohlen	125 1/2	121 5/8
Norddeutsche Kabel	—	—
Nordwestd. Kraftw.	88 1/2	—
Oeking Stahl	—	—

	4. 6.	3. 6.
Peipers & Co. Walz.	—	—
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	—	—
Plauener Gardinen	78	—
Preßspan	—	—
Rauchwaren Walter	—	—
Riebeck Montan	—	—
Rosenthal Porz.	29 3/4	28 3/4
Rositz. Zuckerraffin.	21 1/2	21 1/8
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	—	—
Sangerhäus. Masch.	—	50
Sauerbrey-Maschin	3	3 3/4
Schering	—	—
Fritz Schulz jun.	—	—
Siemens Glas	22 1/2	—
Sonderm. & Stör	—	—
Staßf. Chem. Fabr.	—	37
Steatit Magnesia	—	—
Stollwerk	23 1/2	23 7/8
Tack & Co.	—	—
Thüringer Bleiweiß	—	—
Transradio	—	—
Triptis	—	18
Tüllfabrik Flöha	—	—
Verein. Mörtel	—	—
Verein. dt. Nickel	59 1/4	—
Verein. Glanzstoffbr.	60	60
Ver. Thür. Metall	—	—
Vogtl. Maschinen	—	—
Wagner & Co.	25	27 1/2
Wanderer-Werk	27 3/4	27 3/4
Wegelin Ruß	3 3/4	4
Wegelin & Hübner	12½	14
Werschen-Weißenf.	40	45
Witzner Metall	—	—
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeitzer Maschinen	29	29
Unnotierte Werte.		
Burbach Kali	27	25 1/2
Wintershall	68½	68½

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206069/fragment/page=0010

Eiland der Liebe

ROMAN VON KURT HEYNICKE

Inselfahrt.

Stefan sah die Geldscheine in den spinnfüßigen Fingern der Pensionswirtin ein Knäuel werden.

„Ich habe also bis morgen bezahlt", sagte er.

Frau Rübsam nickte. Plötzlich aber zogen Mißtrauen und Verwunderung über ihr blaßgelbes Gesicht, und sie fuhr mit ihren allzeit beweglichen Händen nervös an der Tischkante entlang: „Bezahlt bis morgen. Ja. Wie immer. Warum betonen Sie es diesmal?"

Stefans Antlitz lachte wie ein Frühlingsmorgen: „Weil ich pleite bin, Frau Rübsam".

Ihre Augen zitterten auf eine merkwürdige Weise: bei starr geöffneten Lidern kam aus dem Grund der Pupille ein kaltes, bewegliches Licht.

„Ich sage es Ihnen gleich, damit Sie mir nichts borgen", erklärte anzüglich Stefan, „und vielleicht ziehe ich morgen aus. Sie werden weinen?"

Sie schüttelte stumm den Kopf. Nein, weinen würde sie nicht. Und einen neuen Mieter hatte sie auch gleich. Sie war die rührige Frau Rübsam.

Doch noch immer war ihre Verwunderung rege: „Sie haben doch kein Geschäft?"

Ohne Firma kein Bankrott. Geschäft und Pleite waren in der Rübsam-Anschauung untrennbar.

„Süße Unschuld, es war nur ein Vergleich. Ich stehe, wie Schadenfrohe mit mir feststellen können, vor dem Nichts. Als einziger Ausweg bleibt mir, jemand anzupumpen. Wie wäre es, wenn Sie . . ."

Seine verlangende Geste war unmißverständlich.

Aber er sah sie nicht mehr. Sie war hinaus. Ihr leiser Schritt trappelte flink die Stiege hinab. Die Rübsam konnte man nicht anpumpen. Die Rübsam nahm nur.

Stefan klopfte auf seine Westentasche. Es klang metallisch. Schon langten Zeigefinger und Daumen spitz hinein, da hemmte ein Gedanke die angelnde Bewegung: Will einmal nicht nachsehen, wieviel es ist. Und in der Brieftasche muß auch noch ein Schein sein. Kein großer. Aber ein Schein. Auch nicht nachsehen.

Er blickte in den Spiegel, der das muffig hergerichtete Zimmer der Pension melancholisch und ohne Widerstreben zurückwarf. Nun sah er sich selbst in der schon altersblinden Fläche.

Wenn man die feinen Fransen an der Hose mit einer Schere beschnitt und dieses Bekleidungsstück auf militärische Weise bügelte, das heißt, es eine Nacht unter das Unterbett legte und darauf schlief, so daß die gewünschten Falten am anderen Morgen eingekniffft waren wie von einem Bügeleisen, merkte niemand, daß die Hose Spuren frühen Alters zeigte.

Und wenn ich spreche, dachte Stefan, darf ich mit den Händen nicht allzusehr nach vorn reden, sonst sieht man, daß die Aermel, dort, wo sie sich an die Manschetten legen, bereits im Gewebe sehr gelockert sind.

Stefan besaß drei Anzüge, drei durch solche Schönheitsmittel aufzufrischende Anzüge. Drei durch Bügelfalte, Bürste, Zwirn und vorsichtige Stopfung zu täuschender Eleganz gesteigerte Anzüge machen kreditfähiger als ein einziger funkelnagelneuer; ein Kavalier ist, wer in seiner Kleidung die Farbe wechseln kann. Wer wechselt, hat noch, und wer noch hat, dem wird gegeben.

Stefan bedachte seine Lage sehr genau, und er übermalte die triste Farbe der Wirklichkeit keineswegs mit leichtsinnigen Hoffnungen rosenrot.

Jetzt drehte er dem melancholischen Spiegel den Rücken. Seine Augen machten einen Spaziergang durch das Zimmer.

Dort, auf einem Möbel, Vertiko genannt (woher kam eigentlich der Name Vertiko?), standen Nippsachen aus dem Jahre achtzehnhundertneunundneunzig.

Frau Rübsam hatte die Jahreszahl betont, denn neunundneunzig hatte sie geheiratet. Herr Rübsam war durch den mitleidslosen Tod bald von der Seite seiner Frau gerissen worden, aber die Nippsachen lebten immer noch.

Warum mußten die Nippsachen leben und Herr Rübsam sterben? War nicht dem Rokokoschäferpaar und der aus dem See tauchenden Nixe der Tod zu gönnen, nachdem die Zeit ihr hartes Urteil gesprochen hatte: „Schönheit vergeht, wenn sie sich immer gleich bleibt!"

Stefan hatte nie gewagt, einen Umzug der Schmuckstücke in ein anderes Zimmer zu befürworten. Die Rübsam hätte ihm einen solchen Antrag nie verziehen.

Er schloß die Tür seines Zimmers und pfiff sich heiter die Treppe hinab. Als er im Hausflur war, kopfschüttelte vom ersten Stock Frau Rübsam hinter ihm her.

Die Lehrerin Selma Ohnesorg, nahe am pensionsfähigen Alter, die in den Schreibraum gehen wollte, wurde von der Neugier der Rübsam angesteckt und blieb stehen.

Man behauptet, daß korpulente Personen sanften Gemütes und von umgänglichem Wesen sind. Die Ohnesorg war das nicht. Ihre Zunge war scharf wie ein Paprikaschnitzel, und sie konnte geifern wie ein Drache.

In ihrem Aeußern freilich glich sie nicht jenem Fabeltier. Ihre Kleidung war grau oder schwarz, denn die Ohnesorg zwängte die quellende Fülle ihres Leibes in tote und freudlose Farben.

„Sie schütteln den Kopf?" fragte sie in den Rücken der über das Geländer geneigten Rübsam.

Halb erschreckt, halb freudig, weil sie eine Neuigkeit loswerden konnte, wandte sich die Rübsam um.

„Denken Sie, er ist fertig", sagte sie und dämpfte die Stimme unter dem Druck dieses Geheimnisses. Dabei durchschnitt sie mit einer eckigen Bewegung der flachen Hand die Luft, genau vor ihrem Hals.

„Oho", wiegte die Ohnesorg das Haupt, „der Martini?"

„Er steht, wie Schadenfrohe sagen können, vor dem Nichts!" Rübsam wiederholte die Worte ihres Mieters in dem dunklen Bewußtsein, daß sie vornehmer klängen als das robuste „Er hat kein Geld mehr."

Nun erwartete sie eine vernichtende Bemerkung aus dem Mund der Ohnesorg. Ein Wort, das wie ein schwelender Blitz in die Reste eines leichtsinnigen Lebens fuhr.

Nichts dergleichen geschah.

Soll man glauben, daß unter dem stacheligen Panzer eines altjüngferlichen Herzens eine zarte Sehnsucht gehegt wurde?

Die vollen Wangen der Ohnesorg wackelten melancholisch. Ihr Mund machte mechanisch einige Kaubewegungen, als gälte es, etwas Unschmackhaftes hinunterzuschlingen. Die Lehrerin seufzte und ging ab. Ja, ging ab zur Verwunderung der Rübsam.

Welches Geheimnis waltete hier?

Wenn Stefan ein Wort gesagt hätte: Selma hätte ihr beträchtliches Depositenkonto geöffnet. Aber die Liebe einer späten Frau bleibt verschlossen in der finsteren Kammer des Herzens, und nur die

---

Statt Karten.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 4. ds. Mts. früh 8 Uhr mein lieber, unvergeßlicher, herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel, Groß- und Urgroßvater, der Bäckermeister

Albert Müller

im Alter von 69 Jahren.

In tiefster Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Alwine Müller geb. Berbig

Halle (Saale), den 4. Juni 1932
Weingärten 28 pt.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Juni nachm. 2½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme beim Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes, des Prokuristen

Heinrich Wolf

spreche ich hiermit allen lieben Verwandten und Bekannten, Herrn Pastor Scheele, sowie den Inhabern, Beamten und der ganzen Belegschaft der Fa. Warnecke meinen tiefgefühltesten Dank aus.

In tiefer Trauer
Helene Wolf

Halle a. S., im Juni 1932

Nach fast 30jähriger Tätigkeit in unserem Hause verschied am 4. Juni der Arbeiter (h

Otto Henze

Wir schätzten in dem Verstorbenen einen Menschen von seltener Treue und Pflichterfüllung und werdem ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Gebr. Danglowitz

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwieger- und Großvaters, Schwagers und Onkels, des (aC
Hofmeisters i. R.

Karl Ackermann

sagen wir auf diesem Wege allen unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Schmidt für seine trostreichen Worte am Grabe. Dank dem Gemeindekirchenrat sowie dem Kriegerverein von Gutenberg. Dank der Georg Nagelschen Gutsverwaltung in Sylbitz sowie Arbeiter und Arbeiterinnen für die Palmenspende. Dank allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten.

Sylbitz, den 4. Juni 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ww. Christiane Ackermann nebst Kinder

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger und wohltuender Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Malermeisters

Gustav Oertel

bitten wir unseren herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Frau Anna Oertel und Kinder.

Halle a. S., den 6. Juni 1932
Pfälzerstr. 18.

Zurück
Dentist Friedrich Müller
Moritzzwinger 3. — Tel. 229 27.

Im Jahre 1543

also noch zu Lebzeiten Luthers, wurde die Fürstliche Brauerei in Köstritz gegründet, die durch ihr Köstritzer Schwarzbier Weltruf gewann. Unzählige Menschen verdanken diesem Trunk Wohlbefinden und Gesundheit, was ärztliche Gutachten immer wieder bestätigen. Köstritzer Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. General-Vertretung: Alfred Scheibe, Karlstr. 4. Fernspr. 26398.

Frische Schweine-Leber . . .	58 ₰
Frische Schweine-Nieren . .	48 ₰
Allerfeinste zarte Schweine-**Schnitzel**	88 ₰
Zum Kochen und Braten	
Zarte **Vorderschinken** ohne Knochen . nur	62 ₰

Diese Woche liefere nochmal

¼ Pfd. Rollschinken . .
¼ Pfd. gekochter Schinken
¼ Pfd. Schlackwurst . .
¼ Pfd. Servelat-Salami
zusammen für nur **100** ₰

Große Riesen-Würstchen **10** ₰

A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwaren

Behandlung bei Rheumatismus, Fettleibigkeit.
Elsa Zethner, (t
Martinsberg 7, ptr.

Familien-Drucksachen aller Art

wie Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Hochzeitszeitungen, Trauerbriefe und -Karten, Danksagungs-, Visitenkarten usw. liefert schnell, sauber und preiswert die

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16, Fernruf-Sammel-Nr. 27981

Wer eine wirklich **delikate** hausschlachtene **Wurst** aus reinem Schweinefleisch kaufen will, bemühe sich zu

Fernruf 21833 **Bernhard Borgis** Domplatz 10

Erste und größte Hall. Hausschlächterei
5 Proz. Rabatt auf alle Waren
Mitglied des Hall. Rabatt-Sparvereins

Monogramm-, Weiß-, Kleider- und Banner-Stickereien aller Art sauber u. preiswert
Gust. Lerche
Kleine Ulrichstr. 33

Privat-**Miet-Auto**
Ruf 344 29. *

Offene Stellen
Männliche

Vertretern, welche Landwirte besuchen, bieten wir gut. Nebenverdienst. D. Hardung & Co., Northeim i. Hann.

Monteur zur Reparatur von Lythall-Dreschmasch. sofort gesucht. Off. mit Angabe des Stundenlohnes unt. T. 5537 a. d. Exp. (a

Chauffeur f. Omnibus findet sof. Beschäft. bei Interess.-Einl. v. 1500—2000 Mk. Off. u. L. 5506 Fil. Leipzigerstr. 34.

Existenz!

Für Uebernahme dort zu errichtender Versand-Niederlage sucht leistungsfähiges Unternehmen **intelligenten, strebsamen Herrn**, dem an reeller, dauernder Existenz gelegen. Geschäft bringt laufende Einnahmen mit gutem Verdienst, Tätigkeit ist vollkommen selbständig. Vorkenntnisse nicht Bedingung, Unterweisung erfolgt. Zur Uebernahme 1200 Mark flüssige Mittel erforderlich. Bewerbung unter **M. N. 67897** an **Bonacker & Rantz, Düsseldorf.** (Ex

Bedeutendes westfälisches Werk sucht für den Vertrieb der Erzeugnisse seiner (a
Tempergießerei und Gelenkkettenfabrik
seriösen, gut eingeführten
Vertreter
Ausführliche Angeb. unt. T. 5557 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Fruchtsäfte Fruchtweine
Für hiesigen Platz und Provinz werden **tüchtige, gut eingeführte**
Provisions-Vertreter
zum Besuch der Händlerkundschaft von leistungsfähiger schlesisch. Großpresserei gesucht. Gefl. Angeb. unt. W. L. 433 an **Annoncen-Landsberger, Breslau 1** erbeten.

Handelsvertreter
der bei der Café-, Hotel- und Gastwirtekundschaft bestens eingeführt ist, zum Verkauf des Flüssigen Obstes in Halle gesucht. Gefl. Offerten unter T. 5577 a. d. Exped

Offene Stellen
Weibliche

Arbeitsames, aufgewecktes **Zimmermädchen** für größeren Haushalt gesucht, das in guten Häusern schon bedienstet war, im Servieren gewandt ist u. auch mit Schulkindern umzugeh. weiß. Geschick im Flicken und Stopfen, sowie Bügeln erwünscht Angebote mit Lohnanspruch und Eintrittsangabe unter E 7965 an die Exped. d. Ztg.

Zuverläss., fleißiges **Alleinmädchen** mit guten Koch- und Nähkenntnissen und nur guten Zeugniss., für sofort gesucht. (b Humboldtstr. 19, p. r.

Anständiges, älteres **Mädchen,** * nicht unt. 25 J., als Stütze d. Hausfr. ges. Off. u. U. 8378 Exp.

Suche zum 1. Juli perfekte **Mamsell.** Hochheim, Rittergut Schafstädt bei Halle a. S. (a

Stenotypistin, perfekt, stundenweise Beschäftigung, gesucht. Bewerb. unt. J. 8349 a. d. Exp. (b

Jg. Mädchen, nicht unt. 16 J., für Büf. u. Lad. sof. ges. Konditor. Schmauch, Bernburgerstr. 9. *

Tagesmädchen, 15—16 J., f. ganz. Tag ges. Vorzust. v. 3 Uhr an Blücherstr. 6, pt.

Tüchtige Damen gesucht z. Verkauf v. Haushalts-Artikeln. Pawlowski, * Schlosserstr. 13, I. Vorzust. v. 5—6 Uhr

Propagandistin
für den Verkauf von täglichen Bedarfsartikeln für 3 Tage jeder Woche gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Bild unter T. 5597 an die Exped. d. Blattes erbeten. (ao

Geb. Stenotypistin (Stolze-Schrey) für ½ Tag od. stdw. ges. Ang. m. Bild, w. zurückgesandt wird, u. B. 8362 a. d. Exp. *

Stellen-Gesuche
Weibliche

Solide alleinsteh. **Wirtschafterin,** m. gt. Zeugn., sucht Stellg. z. Führ. des Haush. bei alleinst. Herrn bzw. Damen od. ält. Ehep. Off. u. E. K. 1932 a. die Fil. Alsleben a. S.

Perf. Friseuse Kurz- u. Langhaar u. Wasserwellen, sucht sofort Dauerstellung. Off. unter H. 8208 a. d. Exp. *

Alleinst. Frau sucht tagsüb. Beschäft. gl. w. Art. Off. L. 5503 Fil. Leipzigerstr. 34.

Frau sucht Aufwartung. Off. u. H. 8348 a. d. Exp. *

Kochlehrstelle für sofort gesucht, auch nach außerhalb. Off. unt. C. 8223 an die Exp. d. Blatt. *

Vermietungen
Wohnungen

Wohn., 3 Zim., Kü., Bad, Inkl., Nebengel. Yorckstr. 12, pt., sof. od. spät. z. vm. Bes. am Dienstag ab zw. 9—18 Uhr. (a

Herrliche, sonnige 2½-Zimm.-Wohng. sofort zu vermieten. Gagfah, W. Agte, Trothaerstr. 85. *

4 Zi., Kü., Bad 72, 3 Zi., Kü., Bad 52, St., K., Kü. g. Abst. 21. Näh. Gutjahrst. 2, I. I.

Zimmer

Leer. Zim. sof. z. v. Hohenweid. Weg 84

Leer. sep. Zim. mit Kochgel. u. Wass. an einz. P. sof. z. v. Neideburgerst. 7. Brdh., ob.

Sonniges Zimmer i. Einfamilienhaus, leer oder möbl., zu verm. Zeisigweg 15.

Vermietungen (Läden. Magazine)

Büroräume
günstig **per 1. Juli 32 zu vermieten.**
Zu erfragen Lindenstraße 61, part. rechts.

Ca. 60 qm großer
Laden
(9½ Meter Schaufensterfront) in Hauptverkehrstraße Halles zu vermieten.
Fassadenumbau vorgesehen.
Eventl. Wünsche können berücksichtigt werden. (i665
Interessenten wollen Offerte einreichen unter **J. M. 466** an **Invalidendank Ann.-Exp.,** Schwetschkestr. 1.

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer m. u. oh. Pens. Königstr. 27, I. (b

Einf. möbl. Z. f. z. v. Anhalterstr. 5, III. I.

Berufst. Fräulein kann bill. möbl. Zim. m. Mittagstisch erh. Geiststr. 53, H. II. r.

Kl. Zim. bill. z. vm. Krukenbergstr. 14, p. I.

Sb. mbl. Z., Whnn., sep. Eing., z. v. Bernhardystr. 33, Ecke Turmstr. Johannsen

Gr. son. m. Z. i. d. Hse., Bahn, sof. z. v. Niemeyerstr. 8, III.

Bahnn. möbl. Zim. Marienstr. 27a, prt.

M. Z. n. vorn, W. 4,50 Steinweg 27, III. r.

2 bef. möbl. Z. f. z. v. Grafeweg 11, II.*

M. Z. v. Schwetschkestr. 14, b. Faigenbaum

Saub. Schlafst. f. männl. Pers., el. L. u. Kaffee, wöchtl. 3,70, frei. Stadtmitte, Gr. Steinstr. Nr 27/28. Kantine.

Sb. Schlfst. n. Torsch. z. v. Röntgenstr. 4, p. I.

Saub. Schlafst. z. v. Bruckdorferstr. 8, II. I.

Beff. Schlafst. f. H. z. v. Schimmelstr. 17, 1 Tr. I., a. Stadtbad

Schlafstelle fr., 3 M. Mühlberg 13. *

Frdl. m. Schlfst. m. 1b. 2 B. v. Meckelstr. 28, p.

Sb. Schlafst. f. 2 H. 3,75 p. Wch. Möller, Kl. Klausstr. 6, III. r.

Schlafst. frei, 4 M. Kl. Klausstr. 11, pt. I.

Miet-Gesuche
Wohnungen

Sonn. 3-Zi.-Wohng. u. K., 30 M., Nord., geg. gleiche i. Süd., evtl. Norden ges. * Off. u. B. 8382 Exp.

Nur Ia. Qualitätsleder
II. Damen-Sohlen 1.70, Herren-Sohlen 2.20, I. Damen-Sohlen 2.—, Herren-Sohlen 3.— Mk.
GrüneGoliathleder
Damensohlen 2.30, Herrensohlen 3.25 Mk.
Mammut-Notbesohlung
Damen 1.20, Herren 1.50 Mk.
Die gute Schuhreparatur nur Große Nikolaistr. 6

3-Zim.-Wohn. mit Bad u. Inklos., von Beamten sofort od. später gesucht. * Off. u. E. 8245 Exp.

Zimmer

Jg. Ehep. s. 1 leer. Zim. u. Kü., 20 M.* Off. u. V. 8379 Exp.

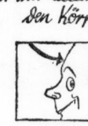
Möbl. Zimmer

S. Schlafst. b. Ww., 30 Jahr ges., spät. Heirat nicht ausg. * Off. u. M. 7572 Exp.

Läden. Magazine

Suche * **kl. Pferdestall** m. Lager. Off. mit Pr. u. J. 8209 Exp.

Nicht nur allein den Körper laben,



der rege Geist will auch was haben!

Bestelle Dir die Heimatkost.. Dein Leibblatt - pünktlich durch die Post!

Gesichtsausschlag

Pickel, Mitesser, Pliten, Wimmerln verschwinden sehr schnell durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die hautverschönende **„Zuckooh-Creme"** (30, 45, 65 und 90 Pfg.). 1000fach bewährt, ärztl. warm empfohlen. In allen **Apotheken, Drogerien und Parfümerien.**

Obst-Verpachtungen

Kirschen-Verpachtung.

Am Mittwoch, dem 8. d. Mts., 15 Uhr, wird im Gasthof zur guten Quelle in Lettin der Kirschenanhang der Schiepziger Straße öffentlich meistbietend verpachtet.
Lettin, den 4. Juni 1932. (a1367
Der kom. Gemeindevorsteher.

Obstverkauf.

Der diesjährige Obstanhang, hauptsächlich Kirschen und Pflaumen, des Rittergutes Oppin (Saalkreis) soll am
Freitag, den 10. Juni 1932, mittags 1 Uhr
im Gasthof Stiebler meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen liegen im Kontor der Rittergutsverwaltung Oppin zur Einsicht aus. (a0
Rittergutsverwaltung Oppin (Saalkreis)

Kirschenverpachtung.

Der diesjährige Kirschenanhang der Gemeinden Rottelsdorf und Bösenburg soll **Freitag, den 10. Juni 1932,** und zwar nachm. 4 Uhr im Gasthofe zu Rottelsdorf, und um 5 Uhr im Gasthofe zu Bösenburg öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. (a0980
Der Gemeindevorsteher.

Der Kirsch- und Birnenanhang

an der Straße vom Schwan bis Grube Ferdinande soll öffentlich meistbietend verpachtet werden **am Mittwoch, dem 8. Juni 1932, 5 Uhr,** im Wenigschen Lokale zu Sennewitz. Bedingungen im Termin. Die Besitzer.

Obst-Verkauf.

Der diesjährige Kirschenanhang der städt. Obstplantagen soll am
Sonnabend, dem 11. Juni 1932, nachm. 4 Uhr, im hiesigen Ratskeller öffentlich verkauft werden. Bedingungen im Termin. (a0981
Schraplau, den 3. Juni 1932.
Der Magistrat. Schultz.

Kirschenverpachtung.

Der diesjährige Kirschenanhang der Gemeinde Nieder-Clobicau soll am **Donnerstag, dem 9. Juni, nachmittags 4 Uhr,** im hiesigen Gasthofe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingung im Termin. Im Anschluß daran findet die Verpachtung des Kirschanhanges der **Gemeinde Ober-Clobicau** im selbigen Lokale statt. (Ez
Nieder-Clobicau, den 6. Juni 1932.
Der Gemeindevorsteher.

Amtliche Bekanntmachungen

Versteigert werden zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft am 9. Juni 1932, 10 Uhr, hier, Preußenring 13, Zimmer 42, die folgenden Grundstücke der Gemarkung Bennstedt, Wohnhaus Neustadt 35 mit Hof, Hausgarten, Stallgebäude, Scheune, Stallgebäude mit Futterküche, Scheune, unvermessen, Geb.-St.-Nutzungswert 180 M., Acker Weinberg, 13,30 ar groß, Grd.-St.-Reinertrag 0,52 Taler, Acker Plan 379, 1 ha 08 ar groß, Grd.-St.-Reinertrag 13,56 Taler, Acker vom Plan 417 K. 76,60 ar groß, Grd.-St.-Reinertrag 14,29 Taler, Acker vom Plan 442, 12,26 ar groß, Grd.-St.-Reinertrag 1,44 Taler, Unland im Dorfe, 21 qm, desgleichen 6,74 qm, Acker von den Plänen 190, 178 und 114, sowie Weg zur Kreisstraße, 76,49 ar groß, Grd.-St.-Reinertrag 12,76 Taler, Acker vom Plan 24, 1 ha, 25,07 ar groß, Grd.-St.-Reinertrag 4,90 Taler. Eigentümer: 1. Auguste Gertraude Kayser, 2. Bernhard Waldemar Kayser (beide in Bennstedt) zu je ¼, 3. Verbandssparkasse mit Bankabteilung der Mansfelder Kreise und Städte in Eisleben zu ½. (e5
Das Amtsgericht Halle a. S., Abt. 7.

Bekanntmachung.

Der Saale-Regatta-Verein zu Halle a. S. beabsichtigt
am Sonntag, dem 12. Juni 1932 von 13,30 bis 18,30 Uhr
eine Ruderregatta auf der Saale zwischen Lettin und Brachwitz — km 96,5 bis 99,5 — abzuhalten. Die Schiffahrt ist für die genannten Stunden gesperrt. Die Rennstrecke muß von Fahrzeugen jeder Art frei gehalten werden.
Zuwiderhandlungen werden nach § 19 in Verbindung mit § 53 der Polizeiverordnung für die Schiffahrt und Flößerei auf der Saale und Unstrut vom 17. Juli 1896 bestraft. (1237
Halle a. S., den 19. Mai 1932.
Der Vorstand des Preuß. Wasserbauamtes als Beauftragter der Wasserpolizeibehörde.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Dienstag, den 7. Juni:

11 Uhr in Ammendorf, Elstertal:
2 Nähmaschinen, 1 Ladeneinrichtung, 1 Staubsauger, 1 Teppich, 1 Schreibtisch, 1 Uhr, 2 Vertikos, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Küchenbüfett, 1 Schlagmaschine, 1 Kastenwagen, 1 Klavier, 9 Stück Hühner. Krebs, O.-Ger.-Vollz., Merseburgerstr. 14.

15 Uhr in Reideburg, Sammelpunkt Gasthof zur Linde:
1 Vertiko, 1 Spiegel mit Schränkchen, 1 Büfett, 1 Kleiderschrank, 1 Plüschsofa. Kiehntopf, O.-Ger.-Vollz., Berlinerstr. 3b.

9 Uhr in Bruckdorf:
1 Nähmaschine, Versammlg. der Käufer beim Gemeindevorsteher. (bla
Pomplun, O.-Ger.-Vollz., Herderstr. 17.

Auktionen

Freiwillige Auktion.

Dienstag, den 7. Juni, vorm. 10½ Uhr, versteigere ich Kl. Brauhausstraße 11, gebraucht folgend:
1 Gobelin-, 1 Plüschgarnitur, 1 Kleiderschrank, Tische, Federbett, 7 Aquarien, 3 Terrarien, 1 Mädler-Necessaire, 1 Aufsatz und 1 Tablett, schw. versilbert, 1 Rubin-Ring, 1 Roulette, 3 Gasherde, emaill., Bettbezüge, 1 Dezimalwaage m. Gew., 1 K.-Schreibpult, Bilder, Lampen u. v. mehr. Besichtigung ab 8 Uhr. (h
Auktionator A. Koppsieker.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206069/fragment/page=0011

Träume halten erschütternde Zwiesprache mit dem Geliebten.

Ahnungslos war Stefan an Selma vorübergeschritten, unberührt vom Zephir und vom Samum ihrer Liebe.

Und während Selma Ohnesorg im Schreibzimmer Hefte korrigierte, riß sie das Bild Stefans aus ihrem trauernden Herzen und bannte es in Gedanken auf die Seite eines Rechenheftes.

Und sie glaubte es mit roter Tinte ausstreichen zu müssen wie ein falsch gelöstes Exempel. Sie erteilte sich selbst die Zensur fünf.

Jawohl: Liebe ungenügend. Und sagte zu sich selbst strafend wie zu einem Schüler: Aus dir wird nie etwas werden, Ohnesorg. In dieser Beziehung nichts mehr. Aus.

Stefan saß im Vorgarten eines Cafés am Kurfürstendamm und langweilte sich unter schon heißer Maisonne.

Bald war Juni. Er dachte daran, daß die Stadt seine letzten Bekannten in Wälder, in Gebirge, an die See schicken würde. Sollte er in einem furchtbaren Juli und einem trostlosen August das Pflaster dieser sommertoten Stadt treten? Hatte er nicht der Rübsam verkündet, daß er ausziehen würde?

Er senkte seine Finger in die Westentasche. Das Futter war zerrissen, er mußte nach dem Geld ein wenig angeln; als er es jetzt hatte, stellte er leise jauchzend fest, daß er von dieser Summe den Kaffee bezahlen konnte.

Dann dachte er: Wenn ich jetzt die Brieftasche in die Hand nehme, darf ich dies nicht ängstlich und prüfend tun und mit dem Zittern, welches eigentlich in mir ist, weil ich den Wert des Scheins, den ich vermute, noch nicht kenne. Sondern mit der Selbstverständlichkeit eines Mannes, welcher an eine gefüllte Brieftasche gewöhnt ist, werde ich hineinblicken.

Seine auf Täuschung etwaiger Zuschauer berechnete Handbewegung zog die Falten seines Portefeuilles auseinander, die Augen jubelten und sein Herz lachte: zwanzig Mark!

Die Sonne blendete. Er schloß die Augen halb und legte sich in seinem Stuhl zurück, während er die Brieftasche mit gespielter Gleichgültigkeit wieder in seinem Anzug versenkte.

Einst war Stefan Martini Lyriker, also ein völlig nutzloser Mensch, der sich damit beschäftigt, Gedichte zu machen.

Da ihm Merkur, der Gott der verwegenen und guten Geschäfte, hold war, fand er einen Dummen, der die Verse druckte.

Diese Gedichte schoben ihm sanft das Kissen eines parfümduftenden, leicht melancholischen Ruhmes unter das früh belorbeerte Haupt.

Schöngeistige Frauen richteten Briefe an ihn, in denen sie behaupteten, daß er die „geheimsten Gedanken ihrer Seele zum Glühen gebracht" habe.

Aber Stefan mißtraute den Ueberschwenglichen und antwortete hartnäckig auf keinen der Briefe.

Als er eine Abrechnung von seinem Verleger erhielt, durch welche ihm sachlich, blütenlos und ganz unlyrisch bewiesen wurde, daß er vom Gedichteschreiben nicht leben konnte, nahm er seufzend den Kampf mit der Rücksichtslosigkeit des undichterischen Daseins auf und versuchte mutig, in verschiedenen Berufen auf anständige Art festen Fuß zu fassen.

Aber alltägliche Nüchternheit stieß er mit einem Rest Phantasie zusammen, mit jenem Rest, den er in einem unbegreiflichen und instinktiven Trotz nicht aufgeben wollte.

Er war zum Sterben unglücklich: in einem Eisenhandelskonzern, bei einer Versicherungsgesellschaft, in einem Bankbetrieb.

Büroluft brachte auf ruchlos-sichere Art seine lyrische Ader zum Verkalken, aber zugleich spürte er widerspenstig, daß er aus dem Stampftakt bürgerlichen Bürodaseins, für welches er nun einmal nicht geeignet war, in ein Märchenland voll bunter Gedanken fliehen konnte: in Nachtstunden, nach ermüdender Tagesfron, schrieb er seinen ersten Roman.

Das Glück brachte das Schiff seiner Hoffnungen mit sanfter Briese aus dem Hafen; er verdiente mit diesem Roman einige tausend Mark.

Sein Entschluß war kurz: er gab die ungeliebte Stellung bei einer Privatbank auf und nannte sich künftig Schriftsteller.

Die Wandlung verwirrte ihn. Er glaubte, daß nun Schlaraffenland erreicht sei.

Nach seinem ersten Erfolg durchwalkte ihn Leichtsinn, er vergaß zu arbeiten.

Er schwelgte in Träumen. Er spielte in Gedanken mit hundert Plänen zu einer neuen Arbeit.

Aber vom Plan zum Schaffen, vom Gedanken zum Wort baute er keine Brücke. Er setzte sich nicht hin und schrieb auf, was sein Hirn bunt und noch ein wenig ungeordnet durchwirbelte. Eines nicht schönen Tages sah er, daß sein Geld verschwunden war.

Er hatte seit Monaten Summen abgehoben, wie er sie brauchte, und nie einen Blick in die Bankabrechnungen getan. Und ein Saldovortrag von Null Komma Null Guthaben kicherte aus dem Papier.

Er hielt sich durch einige kleinere Arbeiten, welche die Feuilletons der Zeitungen brachten, mit Anstand aufrecht.

Aber diese Methode war kurzatmig. Solche Arbeitsweise war ohne Schuldenmachen nicht durchzuführen, außerdem entsprach sie nicht seinen Sehnsüchten.

Stefani Martini zog in dieser Stunde Bilanz, es war eine verflucht ehrliche und grausame Abrechnung, die er mit sich hielt, klar und ungetrübt wie die Sonne, welche ihre Helligkeit prall auf die erhitzten Marmortische niederschickte.

Er war faul geworden, er hatte gedöst. Nur eine Arbeitspause, die von Tätigkeit zu einem Minimum zusammengepreßt wurde, war schöpferisch.

Ich werde wieder einen Roman schreiben! Er schlug mit der geballten Faust auf den Tisch, daß der Nickellöffel mit einem leisen Sirrton auf dem Tablett sprang. Einen Roman werde ich schreiben!

Wie ein botokudischer Giftpfeil schoß Zweifelsucht in seine Brust: erstens hatte er keine Idee und zweitens auch kein Geld, um auszuhalten, bis die Arbeit fertig war.

Nun: es gab Leute, die setzten sich einfach hin und schrieben. Idee? Lächerlich! Ideen gab es soviel wie Pflastersteine. Aber Geld? Wer borgte ihm soviel, wie er brauchte? Und es war nicht wenig, was er haben mußte.

Stefan starrte auf die braunspiegelnde Fläche seiner Tasse Kaffee. Der Trank war voller Melancholie wie er.

Aber: kam da nicht wie ein Orakel aus Mokkaduft und Mokkafarbe im dünnen Rauch ein Gesicht? Leuchtete nicht mit dem Lächeln schrankenloser Gutmütigkeit das freundliche Antlitz des Onkel Hick aus der Spiegelung der gefüllten Tasse?

Onkel Hick!

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater
Heute, Montag, 20 — gegen 22¾
Der Bettelstudent
Operette von C. Millöcker
Dienstag, 20 — gegen 22¾
Was ist mit Klotz?
von Hermann Richter-Halle
Die 38. (letzte) Vorstellung für Freitag-Stammkarten findet am **Dienstag, den 14. Juni statt.**
Zahlung der 7. u. 8. Stammk.-Rate erbet. (e 288)

CAPITOL
Lauchstädterstraße 1 / Telefon 33440
Täglich der große Lacherfolg:
Die Mutter der Kompagnie
mit Weiß-Ferdl.
Beginn 4.20 6.20 8.30 Uhr. (e

Kurhaus Bad Wittekind
Dienstag, den 7. Juni ¾7 Uhr
Frühkonzert
nachmittags 4 Uhr
Konzert
Leitung: Benno Plätz

Rennbahn Terrassen
Morgen Dienstag Auftakt zum
BORD-FEST
4 Uhr-Tee / 8 Uhr Gala-Abend
Bord-Kapelle Wagner. Damenpräsente / Verlosung einer Seereise nach Helgoland. Sturmfahrt am Aequator / Ein Abend der Ueberraschungen. Festliche Dekoration von der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd. / Eintritt 30 Pfennig.
*
Mittwoch, den 8. Juni 3 Uhr „Tag der kleinen Marine"
Das gr. Kinderfest
Aus dem reichhalt. Programm: Angelwettbewerb / Tauziehen / Klettern am Schiffsmast / Segelbootrennen / Künstl. Puppentheater / Fackel-Umzug / Flaggenreigen / Flaggenpyramiden / Matrosen-Tanz. Mitw.: Jugendgruppe d. R.V.A. Militär-Konzert / Alle Attraktionen frei / Eintritt 25 ₰. 8 Uhr: Sommernachts-Tanz!

Astoria
Tanzkaffee
Zum 5 Uhr-Tee
und abends spielt die neue
Kapelle Poeschl
aus Dresden mit ihrem
Tango-Sänger
Trotz Preisabbau!

Zum **Bodensteiner!**
Große Ulrichstraße 62.
Heute Ende 4 Uhr!
Neue Kapelle
Tony Hager

„Fledermaus"
Bier- und Wein-Restaurant
Gr. Ulrichstr. 44
Heute Montag, 6. 6.
Unterhalt.-Abend
des beliebten
Schrammel-Trio
Ende 4 Uhr

Preußische Krone
Inhaber: Martin Wolter
Heute bis 4 Uhr

2½ To. Schnell-Lastwagen führt alle Fuhren billig aus. Rosenberg, Leipzigerstraße 18, Ruf 343 03. (†

Ein Kind bess. Herk. wird von sol. L. in liebev. Pflege gen. Off. u. L. 5504 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40, II Tr.

Das Horoskop
der Spiegel Ihres Schicksals! gibt sicheren Aufschluß über Beruf, Liebe, Ehe, Kinder, Gewinne, Vermögensverhältnisse etc. Rein wissenschaftl.! Referenzen! Sprechstunden Dienstag bis Sonnabend 9—19 Uhr. (*
Astrol. O. Kaseler, Steinweg 19a I

Steuerberatung, Buchführung
Steuer-Auskunftei **W. Hess**
Volkmannstr. 3a Tel. 28221.

C.T
Am Riebeckplatz — Am Riebeckplatz
Hunderte konnten gestern wegen Überfüllung keinen Einlaß finden!
Der Film, den jeder Deutsche sehen muß!
Kreuzer Emden
Ein Helden-Epos der deutschen Marine!
Dem ehrenden Gedächtnis der ruhmreichen Sturmfahrt der Emden und ihrer tapferen Besatzung gewidmet.
Leben, Kampf und Sterben einer schwimmend. Festung:
● Als Ton- und Sprechfilm völlig neu gedreht! ●
Der Andrang ist gewaltig, deshalb frühzeitig Plätze sichern!

C.T
Gr. Ulrichstr. 51
Das Tagesgespräch!
Der herrlichste Film!
Zwei in einem Auto
(Eine Liebesfahrt ins Glück)
mit
Magda Schneider
Karl Ludwig Diehl
Ernst Verebes
Rich. Romanowsky
Mittwoch letzter Tag

Schauburg
Heute letzter Tag!
Tom Keene
in dem spannenden
Wild-West-Tonfilm
in deutscher Sprache
Der König der Steppe
Hierzu: Ein überwältigender Kultur-Tonfilm: (e
Der Kampf u. d. Mandschurei
Die Welt der gelben Rasse
Jugendl. unt. 14 Jahren tägl. zur 1. Vorstellung kl. Preise

HALINAWI
Eine unendlich schöne wochenendliche 2-Tage-Fahrt in den grünen Harz!
„Im Aussichts-Fernwagen geht's am Sonnabend, den 18. Juni, nachmittags um 14.30 Uhr von der Marienkirche los über Klostermansfeld, Kurort Neudorf nach **Alexisbad.** —
Unter den Klängen der Kurmusik kraxeln wir am anderen Morgen hinauf zum **Birkenhäuschen.** Ein grandioser Fernblick lohnt unsere Himmelfahrt. —
Durch das liebliche Tal der Selke wandern wir weiter zur **Selkemühle,** dieser Symphonie von blauen Tannen, silbernen Wellen und brennend rotem Gemäuer. —
Auf der Heimfahrt wird nachmittags auf dem **Mägdesprung** Kaffee getankt. —
nur **11** RM kostet diese wunderschöne Fahrt, einschl. 2 mal Abendessen, Uebernachtung, Frühstück, Mittagessen und Trinkgelder. —
Anmeldungen erbeten an die **HN-Reiseberatung,** Große Ulrichstraße 16, Fernruf 279 81 — oder an das **Verkehrsbüro Roter Turm,** Marktplatz, Fernruf 285 00.

Ihre Schuhe drücken . . . .
. . . . . wir weiten und strecken
bis zu 2 Nummern
Fußwohl Kirchnerstraße 18a, Geiststraße 23

C.T
Schauburg — Schauburg
Ab morgen Dienstag
d. m. Spannung erwartete aufsehenerregende
Sitten-Tonfilm aus Hamburgs Unterwelt

Razzia in St. Pauli
Furioso einer Hafennacht
Branden des Stromes — Branden der Hafennacht — Branden der Leidenschaften.
Eine Unterwelt-Ballade von ungeschminkter Realistik
mit
Gina Falkenberg
„Ballhaus-Else"
Friedrich Gnass „Matrosen-Karl" — **Wolfgang Zilzer** „Musiker Leo"
Echte Ganoven, Mädchen von St. Pauli und Kaschemmenbesucher unter Mitwirkung der Hamburger Polizei.
St. Paulis dunkle Lieder steigen auf . . seine Menschen a. d. Schatten . . seine brennenden Wünsche, seine verzehrende Liebe . sein mordender Haß . . .
Dazu das große Vorprogramm und
Fox tönende Wochenschau
Für Jugendliche streng verboten.

Zuckerkranken
verordnen Aerzte mit großem Erfolg **Dr. Caspary's Avetinal,** das zugleich die Toleranz für Kohlehydrate sehr erhöht. Fabrikant T. i. B.: „Nach der zweiten Flasche war ich schon zuckerfrei." Dr. med B.: „Wegen seiner vorzüglichen Wirkung verordne ich Avetinal ständig". Avetinal mit Broschüre erhältlich in Apotheken, bestimmt **Engel-Apotheke,** Kleinschmieden 6.

Kauft Magdeburger Pferdelose
Ziehung am 9. Juni — Los Mk. 1.—
M. 47 000 Gewinne. Höchstgew. a. 1 D.-Los M. 19 000
Ueberall in den Lotterie-, Zigarren- u. den durch Plakate kenntlichen Geschäften zu haben. (I

Der fortschrittliche Geschäftsmann
wartet nicht auf Kunden, er sucht sie auf!
Der bevorzugte Repräsentant ist die Anzeige in den
Hallischen Nachrichten

Liebeswalzer
Die entzückende Ufaton-Fim-Operette mit
Lilian Harvey
Willy Fritsch.
Und wieder werden Sie die herrlichen Schlager:
„Liebeswalzer"
„Du bist das süßeste Mädel der Welt"
„Bobby Galopp" hören.
Nur 3 Tage!
Ab morgen Dienstag bis einschließlich Donnerstag
Ufa-Theater Ufa **Alte Promenade**
Täglich: 4.00, 6.00, 8.15 Uhr

Der Weg nach Kassel
führt über die Zeitung
mit der höchsten Bezieherzahl
und den weitaus meisten
Kleinen Anzeigen
Kasseler Neueste Nachrichten

Kunststopferei bill. Friedrichst. 3, III

Malerarbeiten Tapezieren billigst.* Off. u. A. 8381 Exp.

Die Person, w. m. die Handtasche in d. Elektr. Straßenb. 5 wegnahm, ers. ich, dies. sof. abz., sonst Anzeige. Parkstr. 22, I. r. (†

Unterricht
Wo k. sich j. Mädch. ausbilden in *
Stolze-Schrey?
Preisoff. F. 8206 Exp.

Verloren Gefunden
Bereiftes **Ref.-Autorad** mit Stütze verloren gegangen. Aug. erb. F. H. Schmidt A.G., Torgau E. (a0

Gold. Armbanduhr verl. v. Südfriedhof b. Lutherplatz, gegen Belohn. bitte abzug. Dryanderstr. 32, III.

Herrenschirm am Birkenwäldchen stehen geblieb., abz. Burgstr. 1, Laden. *

Brauner Rehpinscher zugelaufen. Jacobstr. 29, H. I.

Gr. Schlüsselbd., Motorradkette u. Schloß a. d. W. v. Schillerstr.—Universitätsrg. verl. Geg. Belohn. abzug. Blumenthalstr. 5. (h

Heiraten
Jg. Witwer, 29 J., Hw., 1,75 gr., m. eig. Heim u. g. Stellg. s. ein anst., fl. l. Mädch. v. L. i. Alter v. 22—26 J. zw. Heir. Dkl. Haar, vollschl., frisch. Aussf., musik. (Klav. o. G.) u. etw. Verm. erw. Off. m. Bild L. 5507 Fil. Leipzigerstr. 34.

Jg. Mädchen, 24 J., wünscht nett. Herrn kennenzulernen, zw. sp. Heir., Ww. m. K. angen. Off. u. K. 8110 a. d. Exp. *

Fräulein, 21 J., blonde, schl. Erscheinung, 1,60 m gr., da fremd, sucht die Bekanntsch. ein. sol. H. in fest. Pos. zw. sp. H. Möbel u. Wäscheausst. vorh. * Zuschr. u. S. 8316 Exp.

Bess. jg. Mädchen, 20 J., groß, schlk. Fig., sehr sol. und wirtsch., m. g. Aussteuer, m. Herr. i. l. mittl. Beamt. b. 28 J., zw. spät. Heirat. Off. u. F. 8346 Exp.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206069/fragment/page=0012